

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 Kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 Kr.).
Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Wainerring) 34.

Oesterreichische Uebertreibungen.

In Wien ist wieder einmal der furor austriacus ausgebrochen. Dieselben Parlamentsparteien, die sonst jahraus, jahrein nichts Anderes thun, als den Staat Oesterreich zu ruinieren, sind jetzt urplötzlich umgewandelt. All ihr Bestreben, all ihr Sehnen ist auf die Rettung dieses selben armen Staates gerichtet. Vor wem sie ihn retten wollen? Etwa vor ihrer eigenen Zerstörungsmuth? Durchaus nicht. Denn die löblichen Parteien haben mitten in der Rettungsaktion ganz ebenso mit einander gerauft, wie allezeit bisher. Nein, nicht vor dem wirklichen Feinde, vor ihrer eigenen Unerfahrenheit, sondern vor uns, vor Ungarn, das angeblich sich darauf vorbereitet, ganz Oesterreich kurzerhand in den Sack zu stecken, wollen sie ihren Staat retten.

So sehr wir auch an die Uebertreibungen des Reichsraths gewöhnt sind, wenn es sich um Ungarn handelt, so müssen wir doch gestehen, daß wir die jetzige Päraktion nicht vollständig begreifen können. Damit, daß der Zolltarif als autonomer ungarischer Tarif in unser Gesetz inkorporiert wird, geschieht nur der Form unseres Staatsrechtes Genüge, ohne daß an dem Wesen unseres zoll- und handelspolitischen Verhältnisses zu Oesterreich, das bis zum Ablauf der internationalen Verträge, also noch elf Jahre lang, vollkommen unangetastet in seinem jetzigen Wesen bestehen bleibt, etwas geändert würde. Wie sich hierüber ruhige, rechnende Männer so edhauffieren können, ist wirklich unbegreiflich. Oder gilt etwa die ganze Hecke dem Umstande, daß das Cabinet Hohenlohe über eine ungarische Frage gestolpert ist? Wer Augen hat, um zu sehen, und Ohren, um zu hören, der muß doch wissen, daß Prinz Hohenlohe schon fast eine Woche vorher wegen der Wahlreform gefallen war und der Streit über die Zolltarifsvorlage ihm nur dazu diente, sich mit Ehren aus der Affaire zu ziehen.

Prüft man die Verhältnisse ruhigen Blickes, so kann man sich wirklich des Eindruckes nicht erwehren, daß die oesterreichischen Politiker urplötzlich ihr Urtheilsvermögen total verloren haben. Und man könnte auch hierüber ruhig zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht in dem Wahnsinn Methode

wäre. Nachdem das Cabinet Hohenlohe demissionierte, sagte Präsident Graf Wetter die für gestern anberaumte Sitzung des oesterreichischen Abgeordnetenhauses ab. Das mag ja ein Formfehler gewesen sein, da eine anberaumte Sitzung allüberall nur mit Beschluß des Hauses vertagt werden kann; aber daraus eine Staatsaffaire zu machen, ist wirklich lächerlich, da es doch eine allgemein angenommene parlamentarische Gepflogenheit ist, während der Dauer einer Kabinettskrise keine Sitzungen abzuhalten. Statt sich dem zu fügen, spielt ein Theil der Abgeordneten ein bischen Konvent, improvisirt eine außerordentliche Sitzung, faßt Beschlüsse, sendet dem Präsidenten ein Ultimatum. Nun sollte man doch meinen, daß nachdem diese Komödie vorüber, die ernstesten Elemente sie verurtheilt werden. Aber weit gefehlt. Nachmittags fand eine Obmänner-Konferenz statt, die Alles guthieß, und die Presse that noch Eins darüber, sie schrieb der außerordentlichen Sitzung sogar große Bedeutung zu.

Nachdem die Hecke so begonnen, wurde sie in noch verschärfter Weise weitergeführt. In der Obmänner-Konferenz wurde uns förmlich der Krieg erklärt. Man wetterte gegen uns, als ob wir Oesterreich in seinen vitalsten Interessen geschädigt hätten, drohte mit einer Vereitelung der Delegationen und forderte schließlich eine Sitzung für heute, um in derselben einen geharnischten Beschlusantrag gegen Ungarn annehmen zu können. Inzwischen hat heute auch schon diese Sitzung stattgefunden, und nachdem die obligaten Anrempelungen der Parteien untereinander und die noch obligateren Beschimpfungen Ungarns vorüber waren, wurde mit großer Majorität jener Beschlusantrag angenommen, der sich dagegen verwahrt, daß der geltende Rechtszustand von Ungarn einseitig geändert werde.

Wenn irgend etwas beweisen könnte, wie Unrecht die Oesterreicher haben, so ist es eben dieser Beschlusantrag. Sie protestiren dagegen, daß der durch die gesetzliche Kundmachung des gemeinsamen Zolltarifs geschaffene und geltende Rechtszustand von uns einseitig geändert werde. Das ist nicht nur eine Fälschung der Thatsachen, sondern auch ein Uebergriif in unseren Rechtskreis, der nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann. Welchen Rechtszustand die in Oesterreich erfolgte

gesetzliche Kundmachung des gemeinsamen Zolltarifs geschaffen hat, geht uns gar nichts an. Ein oesterreichisches Gesetz und dessen Publikation kann überhaupt für uns keinen Rechtszustand schaffen. Der Rechtszustand, der zwischen den beiden Staaten herrscht, beruht auf der zwischen beiden Staaten getroffenen Vereinbarung, in welcher Weise aber jeder der Staaten dieser Vereinbarung innerhalb seines Territoriums Geltung verschafft, bekümmert rechtlich den anderen Staat durchaus nicht. Den besten Beweis hiefür bietet die Thatsache, daß die Oesterreicher nie danach gefragt haben, in welcher Weise dem autonomen Zolltarif bisher in Ungarn Geltung verschafft worden ist, trotzdem sie ganz genau gewußt haben, daß dies in ungesetzlicher Weise geschehen ist, nämlich auf dem Verordnungswege. Wenn ihnen nun bisher der thatsächliche Rechtszustand Alles, der formale aber nichts war, welche Ursache haben sie jetzt, diese Stellungnahme zu ändern? Denn an dem geltenden, also thatsächlichen Rechtszustand — und das ist die Fälschung, welche der oesterreichische Beschlusantrag enthält — ist gar nichts geändert, da ja die Vorlage über den ungarischen Zolltarif einen Paragraphen enthält, welcher dies ausdrücklich bestimmt.

Nach diesen Antezedentien läßt sich leider nichts Gutes für die Zukunft prognostizieren. In Oesterreich wird wohl bald für den Prinzen Hohenlohe ein Nachfolger gefunden werden, aber welche Stellung derselbe gerade Ungarn gegenüber einnehmen wird, ist bisher noch ganz unbekannt. Der heute für diesen Posten genannte Sektionschef Baron Beck ist als Politiker für die große Öffentlichkeit recht eigentlich ein homo novus. Er war wohl wiederholt angeblich in Kombination und gilt als prononzierter Vertreter jener Unterströmung, die schon seit geraumer Zeit am Wiener Hof herrscht und mit der man jetzt auch die von Prag aus in die Welt gesetzte Rückberufung des Thronfolgers aus Madrid in Verbindung bringt, aber welche seine Meinungen über die aktuellen politischen Fragen sind, das ist noch tiefstes Geheimniß. Aber wie dem auch immer sei, damit, daß jetzt wieder staatsrechtliche Fragen in den Vordergrund geschoben wurden, ist der Ruhe der beiden Staaten keineswegs ge-

Pariser Theater.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Heran, heran, alle Freunde des Pariser Theaters; es wird Schluss gemacht. On liquide! Großer Ausverkauf. Zum letzten Male in dieser Saison. Herbei, herbei, gekocht ist der Brei. Dann heißt es wieder fasten, bis zum Herbst. Am liebsten aber möchte der Koch dieser Ragouts für immer die Schürze ablegen. Alles schreiben, nur keine Theaterfeuilletons. Veranlassen Sie doch unter Ihren Leitern ein Plebiszit — ob ihnen diese nachhinkende Art der Berichterstattung unterm Strich gefällt? Keiner würde sich so freuen über das bestimmt zu erwartende allgemeine Verdammungsurtheil wie der ergebene Berichter dieser periodischen Drusches selbst. Man soll ja wohl gelegentlich über ein gutes Pariser Theaterstück ein Feuilleton schreiben. Zu wievielen Theaterfeuilletons hätten wir es aber in der heutigen Saison gebracht? Nicht ein einziges wäre gekommen; denn sogar alle namhaften Autoren, wie Hervieu, Lemaitre, Donnay, Capus, Brieux und selbst Bernstein, Alle sind diesmal mehr oder minder gründlich durchgefallen. Nichts hat sich gehalten; gar nichts, ausgenommen „Triplepatte“ von Tristan Bernard, und das auch nur aus dem seltenen Grunde, weil man zu dieser belustigenden Komödie auch junge Mädchen mitnehmen kann — was umso mehr zu verwundern ist, als gerade Tristan Bernard der Ausgelassenste aller Dichter ist. Aber er hatte diesmal einen gesetzlichen Mitverfasser in der Person des armen André Godferneaur, Doktors der Philosophie, der eben heute begraben wurde, aus welchem Grunde das flote

Athens-Theater zum Zeichen der Trauer geschlossen blieb. Ist das nicht Weh, zu sterben inmitten eines so glänzenden Erfolges — schon zweihundert Auführungen, und die absolute Sicherheit, daß das Theater wegen der unverminderten Zugkraft dieses Stückes den ganzen Sommer nicht schließen wird. Was können wir übrigens dem Todten helfen? Wenn nur die Lebenden recht hätten! Leider müssen wir zu einem allgemeinen Grabgeläute einsetzten.

Wissen Sie, womit eines der Pariser Theater verhältnismäßig noch Glück hatte? Mit Einaktern! Fragen Sie Oscar Blumenthal, wie er über Einakter denkt? In Paris ist das vollends merkwürdig, da Einakter stets nur zum Lever de rideau gegeben werden; besonders vom „Palais Royal“ hätte man nicht erwartet, daß es sich mit fünf Einaktern versuchen wird. Das schien Wahnsinn; und doch gelang es vollkommen. Allerdings hatte ein ähnliches Beispiel bereits Antoine gegeben — richtig, dieser Antoine; was sagen Sie! Er ist zum Direktor des „Odéon“ ernannt worden. Vor zwölf Jahren wurde er von dort, als Mitdirektor, hinausgeworfen. Er war der staatlichen Oberleitung einfach zu genial. Man behielt den „gemäßigteren“ Giniesty als alleinigen Direktor — und das konnte Antoine die ganze Zeit hindurch nicht verwinden. Inzwischen gründete er ein „Théâtre Antoine“, das berühmt wurde, ja ein wahres Weltwunder ist. Doch Alles läßt Antoine wieder im Stich, nachdem er an dem sozialistischen Aristide Briand endlich jenen Minister fand, der ihn an Giniesty rächt, indem er jetzt ihn an dessen Stelle setzt. Nun wird sowohl das einzig literarische Theater Antoine zugrunde gehen als auch Antoine selbst sich in seiner neuen Stellung, weil unter staatlicher Bevormundung, nicht halten können.

Am Beides ist jammerlich. Was aber die Einakter des Palais Royal betrifft, die ganz und gar die Schule Antoine's verkünden, so ist besonders einer davon gelungen — und zwar nicht „Gonzague“ von Pierre Veber, mit dem so viel Aufhebens gemacht wird, obgleich es sich da nur um eine kleine Komödie à la „Salon Pigeberger“ handelt, sondern „Les grenouilles“ von Max Maury. Das ist packend. Am Anfang sitzen Schwiegermutter und Schwiegerohn beisammen. Des Letzteren Familienname wird gerühmt aus kompetentem Munde. Die junge Frau ist ausgegangen; allein, des Abends. Man sorgt sich um sie. Endlich läutet es. Der Gatte verschwindet; die Mama aber bindet eine Kammerfrauenfärge um und eilt zu öffnen. Die verheiratete Tochter kehrt heim, in Gesellschaft eines eleganten alien Herrn, dessen Bekanntschaft sie soeben auf dem Trottoir machte. Der Alte soll über Nacht bleiben; er glaubt es wenigstens, und versteht sich folglich dazu, die „Rechnung des Blumenlieferanten“ zu zahlen, welche zeitlich Morgens einkassirt werden soll — weshalb die angebliche Kammerfrau voraus das Geld verlanat, um nicht zu stören. Madame aber hat den Schlüssel verlegt, der nicht zu finden ist. Fünfundzwanzig Louis = fünfhundert Francs. Der Alte „leibt“ das Geld über Nacht. Doch ehe sich das Schlafgemach ihm eröffnet, verfällt Madame plötzlich in Herzkämpfe. Rasch wird von der Kammerfrau ein Arzt geholt. Das ist kein Anderer als der Gatte der tugendhaften Dame — der wirklich Tugendhaften, der es nur um den Betrug zu thun war, mit welcher diese saubere Familie sich ein Vermögen schafft. Der Gatte spielt den Arzt ausgezeichnet; er empfiehlt größte Ruhe, und der Alte, um das große Bankbillet erleichtert, muß wieder fortgehen, nachdem

dient, und fürchten wir, daß man uns noch von Oesterreich her für den jetzt erfolgten Sieg eine kleine Rechnung präsentieren wird.

Die Lage.

Ein Theil der Unabhängigkeitspartei bereitet den Ministern trotz der Regierungsfreundlichkeit große Unannehmlichkeiten, indem er bei Botirung der sogenannten Staatsnothwendigkeiten allerlei Schwierigkeiten macht. Dies zeigte sich auch heute bei Verhandlung der Indemnitätsvorlage im Finanzausschusse und der Indemnitätsvorlagen im Wehrausschusse des Abgeordnetenhauses. Nur gezwungen erklärten diese Mitglieder, diese ihnen unsympathischen Gesetzentwürfe votiren zu wollen, aber sie forderten verschiedene Kantelen, die auch zum Theile von den Ministern konzedirt wurden. Ministerpräsident Wekerle mußte im Finanzausschusse zur Beruhigung der Zweifler erklären, daß seiner Ueberzeugung nach in absehbarer Zeit keine absolute Krise kommen werde. Im Wehrausschusse setzten die Mitglieder der äußersten Linken die Aufnahme eines Passus in den Bericht durch, daß trotz der momentanen Ausschaltung der Militärrformen aus dem Regierungsprogramm diese nationalen Forderungen für die Zukunft aufrechterhalten werden.

Heute hat die kroatische Nationalpartei ihre von uns angekündigte Auflösung in einer letzten Konferenz in aller Form ausgesprochen.

Aus den Parteiklubs.

Die während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zutage getretene Haltung der nationalistischen Abgeordneten gab am Abend in allen Parteiklubs vielfachen Stoff zur Erörterung. Man scheint es mit einer wohlbedachten Aktion des Nationalitätenklubs zu thun zu haben, deren Mitglieder sich durch ihr Auftreten im Hause bemerkbar, und zwar in auffälliger Weise bemerkbar machen wollen. Im Klub der Unabhängigkeitspartei war das Gerücht verbreitet, daß die nationalistischen Abgeordneten von nun an in jeder Richtung Gelegenheit zum Sprechen suchen werden, um auf solche Weise die Koalitionsparteien zur Anerkennung des Bestandes der Nationalitätenpartei zu zwingen. Sehr erfreulich wirkt diese Absicht auf die übrigen Parteien nicht. Außer dem Auftreten der nationalistischen Abgeordneten wurde im Klub noch die Affaire des bei der heutigen Delegationswahl aus der offiziellen Kandidatenliste der Delegationsmitglieder von der Majorität gestrichenen Moriz Szatmári sehr lebhaft besprochen. Hierüber berichten wir an anderer Stelle eingehender. Im Laufe des Abends erschienen die beiden Vizepräsidenten Károly und Áva im Klub, um für ihre Wahl zu danken. Beide Herren wurden in sehr sympathischer Weise empfangen.

Der Klub der Verfassungspartei war heute auffallend gut besucht. Nach der Sitzung des Wehrausschusses erschienen mehrere Minister, die längere Zeit in eifrigem Gespräche mit dem Partei-

präsidenten Széll verweilten. General Turris ist heute der Verfassungspartei beigetreten.

Der Klub der kroatischen Delegierten empfing heute den Gegenbesuch der Mitglieder der Verfassungspartei, die unter Führung Szélls gekommen waren. Landtagspräsident Medakovićs und Minister Josipovič empfingen die Gäste in herzlichster Weise.

Ein Kanapéprozess in der Kossuth-Partei.

Die während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vorgenommene Wahl der Delegationsmitglieder schloß mit einem schrillen Mißton. Die Unabhängigkeitspartei kandidirte in ihrer gestrigen Konferenz als einen der Delegirten den Abgeordneten Moriz Szatmári, den Chefredakteur des Parteiorgans „Budapest“. Während nun alle übrigen von der Partei aufgestellten Delegationskandidaten sämtliche der abgegebenen Stimmen erhielten, entfielen, wie aus der Verkündung des Wahlergebnisses hervorging, auf Moriz Szatmári bloß 50 Stimmen, während die übrigen zur Majorität erforderlichen Stimmen der Abgeordneten auf den gar nicht kandidirten Árpád Szentiványi abgegeben wurden. Szatmári blieb also in der Minorität. Das Abstimmungsergebnis erregte aber sofort großes Aufsehen, denn es wurde bekannt, daß dasselbe durch einen eigenthümlichen Putsch vorbereitet wurde, welcher die Unabhängigkeitspartei wie auch die übrigen Parteien noch eingehender beschäftigen wird. Es ist bekanntlich eine alte Tradition des Hauses, daß man die offiziellen Kandidationen der verschiedenen Parteien respektirt. (Es sind auch zwei Fälle bekannt — der jeinerzeit so viel besprochene Fall Agron, den nach seiner Hafer-Affaire die liberale Partei aus der Delegationsliste strich — und im Vorjahre die Ballotirung Szélls als Schriftführer, wo man die Wünsche der Parteien nicht respektirte.) Umso größeres Aufsehen mußte nun heute die Thatfache erregen, daß Szatmári durch seine eigene Partei zum Sturze gebracht wurde. Es geschah dies durch eine Intrigue, die durch einige persönliche Gegner Szatmári's gesponnen wurde. Es wurde eruiert, daß der Abgeordnete und Schriftführer Ladislaus Hammerberg die Mitglieder des Hauses zur Streichung des Namens Szatmári von der Liste mit der Erklärung veranlaßte, daß Szatmári selbst seine Wahl nicht wünsche, und an seine Stelle Árpád Szentiványi geschrieben werde. Die kroatischen Abgeordneten zum Beispiel erklärten, sie haben in der bestimmten Voraussetzung den Namen Szatmári's gestrichen, damit einem Wunsche der Unabhängigkeitspartei zu entsprechen. Nun hat aber Szatmári keine Ahnung davon gehabt, welcher Mißbrauch mit seinem Namen getrieben wurde und war durch die Verkündung des Wahlergebnisses auf das peinlichste überrascht. Die Leitung seiner Partei schien aber schon während der Abstimmung von dem Streich Kenntniß erhalten zu haben, denn als Kossuth erfuhr, daß man Szatmári von der Liste streicht, erklärte er, daß er dieses Vorgehen als einen gegen seine Person gerichteten Affront betrachte, denn Szatmári wurde über seinen Wunsch kandidirt. Kossuth's Auftreten kam aber bereits zu spät. Die abgegebenen Stimmen konnten nicht mehr durch später abgegebene majorisirt werden und so fiel Szatmári in der Delegation durch. Szatmári selbst nimmt die Sache nicht allzu tragisch. Er erklärte unserem

Berichterstatter: „Mich hat die Geschichte im ersten Moment überrascht, weil ich nicht wußte, woher der Wind bläst. Viel unangenehmer muß die Sache Kossuth sein, der meine Kandidatur aufstellte, und gegen dessen Wunsch man meine Niederlage inszenirte. Ich weiß mich keiner Schuld bewußt. Ich habe seit vielen Jahren meiner Partei mit Arbeit und mit Hingebung gedient, wahrscheinlich wissen meine Gegner, was ich verschuldet habe.“ Nicht so gelassen nehmen aber die Sache die Freunde Szatmári's auf, welche entschlossen sind, der sich in der Partei bemerkbar machenden antiliberalen Strömungen rechtzeitig die Stirne zu bieten. Man will beobachtet haben, daß in der Partei eine gewisse Aversion gegen die Journalisten vorherrscht, und Szatmári ist einer von dieser Branche. Wie wir hören, will in der morgigen Konferenz der Unabhängigkeitspartei Ludwig Halász die Affaire zur Sprache bringen und vom Präsidium Aufklärung verlangen, wie man eine solche flagrante Verletzung der Parteidisziplin verantworten könne.

Hier erwähnen wir auch, daß Wilhelm Bázsonyi von der ihm seitens der Unabhängigkeitspartei eingeräumten Stelle im Justizauschusse abdiszire. Angeblich, weil er dort die Thätigkeit des neuen Justizministers Polonyi nicht stören will. Baron Bázffy legt die ihm eingeräumte Stelle im volkswirtschaftlichen Ausschusse nieder, und die nationalistischen Abgeordneten verzichten ebenfalls auf die ihnen zugedachte spärliche Thätigkeit in den Ausschüssen. Woran das wohl liegen mag?

Das Nagykentmiklöser Mandat.

Durch die Ernennung des Grafen Alexander Rákó zum Gouverneur von Fiume wurde das Nagykentmiklöser Mandat frei. Um dasselbe bewirbt sich der frühere langjährige Abgeordnete dieses Bezirks, Ernst Ónány, der bisher Mitglied der liberalen Partei war. Ónány, der sich im Bezirke großer Sympathien erfreut, tritt als Parteilofer auf. Nun erschien heute eine Wählerdeputation im Klub der Verfassungspartei, um dort ihre Bitte vorzubringen, man möge gegen Ónány keinen offiziellen Kandidaten aufstellen. Koloman Széll, der die Deputation empfing, erklärte, daß die Verfassungspartei nirgends sogenannte offizielle Kandidaten aufstellt, weil sie die freie Manifestation der Wähler niemals beeinflussen werde. Er kann nur so viel versprechen, daß die Partei gegen Ónány keinen Gegenkandidaten aufstellen wird, in der Hoffnung, daß Ónány sich später der Verfassungspartei anschließen werde. Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy, bei dem die Deputation ebenfalls vorsprach, empfahl der Deputation, falls sie die Wahl Ónány's sichern wolle, auch bei den übrigen Parteien vorzusprechen, denn man könne dieselben nicht davon abhalten, den Kampf um das Mandat aufzunehmen. Die Deputation begab sich hierauf in den Klub der Unabhängigkeitspartei, wo Johann Dóth namens des Parteipräsidenten erklärte, falls die Anhänger dieser Partei im Bezirk einen eigenen Kandidaten aufstellen werde, so werde die Parteileitung diesem ihre Unterstützung ertheilen, weil Ónány sich während des verfloffenen nationalen Widerstandes keiner der Koalitionsparteien angeschlossen hatte und so auf die Unterstützung der Unabhängigkeitspartei nicht rechnen kann. Von diesem Bescheid war die Deputation nicht sehr erfreut.

er auch sogar den „Arzt“ bezahlte. Derartige Räuber soll es thatsächlich in Paris geben; wir haben nichts dagegen, daß ein eingeborener Autor es in so amüsanter Weise zeichnete. Das soll man sich merken, für den Fall, daß ausländischen Schriftstellern wieder der Vorwurf gemacht wird, sie behandeln die Pariserinnen zu geringfügig.

Ähnliches lehrt auch der eröffnende Cinakter, „English School“ von Andrien Vely; das ist gar schon ein Wunder, besonders darum, weil in diesem Stück bloß zwei Personen vorkommen, von denen überdies nur die eine französisch spricht. Der Sprachlehrer nämlich versteht nur englisch. Seiner Schülerin, einer hübschen Modistin, ist es hauptsächlich um jene Redewendungen zu thun, die nöthig sind, um ihrem neuen Verehrer, einem Engländer, recht viel Geld abzupumpen. Das Publikum lacht sich krank über diesen Scherz, obgleich die meisten Leute nur die Französin verstehen und nicht auch den drolligen englischen Sprachmeister. Sie lachen dennoch auch über seine Reden, aus Courtoisie für die englisch-französische Entente. Es ist merkwürdig, wieviel Englisch sich Paris jetzt gefallen läßt. Im Theater „Grand Guignol“ wird ein Stück gespielt, das nennt sich auf dem Theaterzettel: „How I became the editor of an agricultural paper“ (Wie ich Herausgeber einer Zeitschrift für Landwirtschaft wurde). Das hat ein Franzose geschrieben; übrigens auf Grund der bekanntesten humoristischen Dichtung Mark Twain's. Die Franzosen wissen eben nicht mehr, was sie machen sollen, um einen Theatererfolg zu erzielen. Da wird dann sogar das Andenken Todter geschändet.

Robert Planquette, ein Todter, der aber nahezu unsterblich ist, hat kurz vor seinem jähen Ende auf Andrängen Henri Blondeau's dessen Operettentext

„Le paradis de Mahomet“ zu vertonen begonnen. Der plötzliche Tod des Komponisten der „Glocken von Corneville“ ist mysteriös geblieben; es brauchte aber Niemanden zu wundern, wenn jetzt herauskäme, daß er einfach vor Langweile starb, als er es versuchte, den ihm vorliegenden Operettentext bis zu Ende zu lesen. Nun hat die Welt das „Paradies Mahomet's“ kennen gelernt im Théâtre des Variétés. Was da Alles gelogen ist! Das „Theater der Abwechslungen“ brachte dieses Stück voll eintönigster Banalitäten, und behauptete dabei, die Musik sei von Planquette, während sie in Wahrheit Louis Gagne geschrieben hat, der garnicht genannt wird. Die Musik ginge übrigens noch an, trotzdem sie nicht oder nur zum geringsten Theile von Planquette stammt, aber das Libretto, das lustig sein will, ist gänzlich ohne Witz; geradezu furchtbar dumm, garnicht zu erzählen. Wie die Leute das aushalten können, wo die Vorstellung gerade dieses Nachwerk am längsten dauert, bis ein Uhr Morgens. Allerdings, die Ausstattung ist glänzend; die Dekorationen wunderbar, die Kostüme prächtig — ah owiehe, die „Kostüme“! Den meisten Beifall haben „badende Mädchen“, die bloß Tricots anhaben, daher so aussehend, als ob sie gar nichts anhätten — ausgemäht schöne Kinder von anscheinend kaum fünfzehn Jahren, mit aufgelöstem Haar, und aufgelöstem Schamgefühl! Sie nehmen eigentlich ein Lustbad, da der Teich ohnedies aus hartem Spiegelglas besteht, darauf aber Schwäne schwimmen... Nichts, das Auge kehrt doch immer zu den „badenden“ Jungfrauen zurück. Ein ganzes Duzend Susannen, und das Parterre voll lästerner Gräße. Dennoch wird Direktor Samuel diesmal kaum auf die Kosten kommen; die Operette ist zu erträglich! Das zu

verdecken vermag keine noch so herrliche Ausstattung. — Die Frotze dieser schließenden Theaterjaſon aber wollte, daß der größte Erfolg gerade einem Ausstattungsstück zu theil ward, und zwar im Theater des Porte Saint Martin: „Les exilés“ von E. Aur und Lubomirski.

Das ist lehrreich, denn in dem Stück werden die russischen Grausamkeiten, die Leiden der Verbannten in Sibirien vorgeführt — und das „verbündete“ Pariser Publikum gröhlt und heult vor Entrüstung. Das Stück ist ganz ausgezeichnet gemacht, weit besser, als Stücke à grand spectacle mit zahllosen Verwandlungen zu sein pflegen; besser sogar als die nach Jules Verne's Romanen bearbeiteten Dramen, namentlich „Michael Strogoff“, demgegenüber nur die territoriale Nüchternheit besteht. Die Handlung ist ungemein spannend. Hauptperson ist der Petersburger Polizeimeister Baron Schelm, ein Ränkeschmied erster Ordnung, der aber zum Sterben verurtheilt ist in Comtesse Nadine, die Schwester eines Günstlings des Hofes. Da der Bruder ihm die Hand des gräßlichen Fräuleins versagt, das übrigens bereits die liebende Braut eines Franzosen Namens Mar de Luffière ist, verbündet sich Baron Schelm zum gemeinsamen Nachwerk mit einem neidischen Verwandten des Grafen, der im Falle des Verschwindens desselben sämtliche Titel und Güter erben würde. Der Polizeimeister weiß es so einzurichten, daß der Graf und sein Nebenbuhler der Franzose, sich in ein Haus begeben, wo Nihilisten eine geheime Versammlung halten. Der Graf nämlich empfängt einen anonymen Brief des Inhalts, daß das betreffende Haus ein Ort geheimer Freuden sei, woselbst seine Gemahlin ihn mit einem vulgären Viehhaber betrüge. Baron Schelm aber hat bereits

Die Auflösung der kroatischen Nationalpartei.

Die kroatische Nationalpartei hielt heute ihre letzte Konferenz. In derselben wurde, wie wir dies in unserer jüngsten Nummer signalisierten, die Auflösung der Partei beschlossen, da dieselbe unter den veränderten politischen Verhältnissen Kroatiens eine ersprießliche Thätigkeit nicht mehr entfalten zu können vermeint. Die denkwürdige Konferenz, in welcher das Ende einer noch kürzer Zeit mächtigen gouvernementalen Partei ausgesprochen wurde, dauerte nur wenige Minuten. Danus Graf Pejacevich war wieder erschienen und theilte den anwesenden Abgeordneten die endgültig getroffenen Abmachungen mit der kroatischen Koalition mit. Nun bot Parteipräsident Gheorgievich Gheorgievich eine kurze Zusammenfassung der politischen Ereignisse der letzten Tage, worauf er die Frage zur Abstimmung brachte, ob die Partei gemäß der vorherrschenden Ansicht ihre Auflösung beschließen wolle. Die meisten Anwesenden bejahten diese Frage, worauf der Präsident den mit Stimmeneinherrheit gefassten Beschluß enunzierte, daß die Nationalpartei mit dem heutigen Tage ihre Parteiorganisation auflöst. Nach Verkündung dieses bedeutungsvollen Beschlusses verblieben die Abgeordneten noch in längerem Gespräche mit dem Danus, ihn versichernd, daß die Mitglieder der nunmehr schon aufgelösten Partei die Thätigkeit des Grafen Pejacevich im Landtage nach bestem Können unterstützen werden, weil sie seiner Person nach wie vor die größte Werthschätzung und Sympathie entgegenbringen und ihn für die in Kroatien eingetretene Wendung durchaus nicht verantwortlich machen wollen. Damit hatte die Nationalpartei — bis zum Anfang des Monats Mai Jahrzehnte hindurch die mächtigste Partei Kroatiens — ihre Existenz abgeschlossen. Ueber die Konferenz wurde, im Gegensatz zu dem obigen authentischen Sachverhalt, folgendes Communiqué veröffentlicht:

Der Klub der kroatischen Nationalpartei fasste heute in seiner Schlussitzung nachfolgende einstimmige Resolution: Nachdem sich der Landtagsklub der kroatischen Nationalpartei überzeugt hat, daß er bei den heutigen parlamentarischen und politischen Verhältnissen als Partei im Landtage nicht mit Erfolg wirken könne, beschließt er, als Landtagsgruppe sich aufzulösen.

Rundgebungen.

Aus Liptóhéntmiklós wird telegraphirt: Das Municipium des Liptóer Komitats hielt gestern unter dem Vorsitz des Obergespanns Dr. Moriz Palugyay seine Frühjahrskongregation, in welcher zahlreiche laufende Angelegenheiten erledigt wurden.

Aus Nagykároly wird telegraphirt: Heute wurde die Frühjahrskongregation des Szatmárer Komitats fortgesetzt und in geheimer Abstimmung beschlossen, gegen diejenigen Beamten, welche unter dem Fejérváry'schen Regime den Beschlüssen des Municipiums nicht vollständig Genüge geleistet haben, das Disziplinarverfahren einzuleiten. Interessant ist auch der Beschluß der Kongregation, monach von der im Stiegenhause angebrachten Gedenktafel die Namen Kristóffy's und Ladislaus Nagy's gestrichen werden sollen. Der Antrag, auch den Namen Stephan Tisza's zu streichen, wurde abgewiesen.

die ministerielle Ermächtigung in der Tasche, sämtliche Mitglieder des nihilistischen Komplotts ohne Verhör sofort nach Sibirien zu verschicken. Die Qualen der Verbannten während des Transports und auf ihrem Bestimmungsorte werden in höchst ergreifender Weise dargestellt. Gräfin Tatiana und Comtesse Nadina sind Jenen, die sie lieben, in die Verbannung gefolgt; ebenso auch Carcassin, der gascognische Diener des Herrn de Lussière. Letzterer war Mitmeister und Carcassin sein Offiziersbüchse, selber ein Held ohne Gleichen, wenn auch großmäulig und geschwätzig, wie es seine Geburt mit sich brachte. Dieser Carcassin rettet stets auf wunderbare Weise seinen Herrn und dessen Freunde aus allen Gefahren, zuletzt sogar aus dem offenen Rachen des Todes, als nämlich die beiden Männer, wieder gefangen, auf offener Bühne füßeln werden sollen. Das Exekutionpeloton in der Citadelle von Jekutsk hat bereits angelegt, muß aber plötzlich die Gewehre wieder „präparieren“, da Carcassin, als Kosak verkleidet, nachdem er einen kompromittirenden Brief Schelm's aufgefunden, den gerechten Großfürsten „Ernest“ herbeigeführt. Man hat keine Idee von der dramatischen Wirkung dieser und vieler anderer Szenen des Stückes. Baron Schelm vergiftet sich, nachdem er den letzten Theil seiner Rache, die Hinrichtung, von Brandwunden bedeckt, hilflos auf einem Tragbrette liegend, mit eigenen Augen gesehen wollte. Es ist ihm nämlich übel mitgespielt worden von seinem Bundesgenossen, den er zu betrügen gedachte und der ihn dafür lebendigen Leibes verbrennen wollte, in einem Jagdschlosse, das er ihm über dem Kopfe anzündete, gerade in der Hochzeitsnacht — denn Schelm hatte es erreicht, daß Nadine sich mit ihm trauen ließ, um das Leben der Andern zu retten.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Anfrageantrag gegen das Kabinet Fejérváry. Immunitätsaffären. Wahl der Delegation und des Adreßauschusses.

Trotzdem auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung bloß die Wahl der Delegations- und Adreßauschuss-Mitglieder stand, kam es doch zu lebhaften Erörterungen und symptomatischen Beschlüssen. Unter den Einläufen befanden sich einige Petitionen um Erhebung der Anklage gegen das frühere Kabinet Fejérváry. Die gesammte Koalition nahm diese Petitionen mit langanhaltendem Applaus und Klensch auf. Ueber Antrag Day's und Stephan Rakovskij's wurde der Ausschuss angewiesen, binnen vierzehn Tagen über diese Petitionen Bericht zu erstatten.

Nun machte sich die Nationalitätengruppe wieder unangenehm bemerkbar. Der Reihe nach erstatteten Franz Szekcsák, Franz Jedlicska, Stephan C. Popp (im Namen des slovakischen Kollegen Mathias Bella) und Ferdinand Juriga Anzeigen über angebliche Verletzung ihrer Abgeordnetenimmunität, wobei sie über Mißbräuche der behördlichen Vertreter und der Gendarmerie bei den Wahlen klagten. Die äußerste Linke lärmte während dieser Reden so heftig, daß Präsident Justh wiederholt einschreiten mußte. Schließlich interpellirte der Nationalist Alexander Vajda nach einer sehr langen, vom Hause mit Ungebuld angehörten Rede über die blutigen Zusammenstöße im Szilagyeseher Wahlbezirke und andere Drangsalirungen der rumänischen Wähler, worüber er die Einleitung einer strengen Untersuchung forderte.

Ueber Antrag Koloman Széll's wurde beschlossen, die Indemnitätsvorlage übermorgen, Freitag, zu verhandeln. Morgen findet keine Sitzung statt.

Präsident Julius Justh eröffnet die Sitzung Vormittags 11 Uhr. — Auf der Ministerbank: Alexander Welkerle, Graf Julius Andrássy, Franz Kossuth, Ludwig Fekelsalussy, Ignaz Darányi und Géza Jospovich.

Handelsminister Franz Kossuth reicht eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen über Binnenschiffahrt und zahlreiche Berichte seines Ressorts ein, indem er hervorhebt, daß er die Pflicht der Einreichung dieser Vorlagen noch von der vorigen Regierung übernommen habe.

Anfrageantrag gegen Fejérváry.

Präsident Justh unterbreitet sodann zahlreiche Petitionen. Unter diesen befinden sich mehrere Petitionen, in welchen verlangt wird, daß das Kabinet Fejérváry unter Anklage gestellt werden möge. (Lebhafte Zustimmung und Beifall links.)

Ludwig Day beantragt, der Petitionsausschuss möge angewiesen werden, diesbezüglich den Bericht so rasch als möglich dem Hause zu unterbreiten.

Präsident Justh: Wie groß soll der Termin sein? Ludwig Day: Innerhalb 14 Tagen. (Beifall.)

Stephan Rakovskij befragt den Antrag Day's, bittet jedoch, den Ausschuss anzuweisen, „demnächst“ den Bericht zu unterbreiten. Der Antrag Day wird sodann angenommen.

Kurz, man hat für sein Geld Emotionen in Menge, und Alles ist logisch!

Das läßt sich nicht ebenfalls von der Darbietungen seriöserer Pariser Theater behaupten. Das Gymnase brachte das Drama „Le tour de main“ von Francis de Croisset und Abel Tarride. Die Komödie mag neu sein, der „Handgriff“ ist alt; nämlich, daß es besser ist, betrogene Ehemänner in Unkenntniß zu lassen, damit sie glücklich bleiben. Peinlich ist nur, daß ein Vater, der seinem verheirateten Sohn auf diese Weise die Ruhe wahren will, selber zeitweilig seine brave Gattin hinterging. Aber die Rolle wird wunderbar gespielt von dem großen Huguenet. Der zweite der Autoren könnte gelegentlich diese Rolle übernehmen, falls etwa wider Erwarten die Novität eine so lange Serie von Aufführungen erleben würde, daß Huguenet ermüdet. Denn auch Abel Tarride ist ein ausgezeichnete Schauspielers. Welche Eitelkeit von diesem Künstler, als Autor aufzutreten. Es ist nicht seine einzige. Tarride spekulierte nämlich auch auf den Direktorsposten im Odéon, den jetzt Antoine erhalten hat. Tarride läßt sich mit Croisset auf dem Bettel nennen. Dagegen wurde im Odéon gestern eine „Novität“ gespielt, die nennt sich „L'étrange aventure“ („Das seltsame Abenteuer“) von Monsieur Léon Gleize und sonst Niemandem, und ist durch und durch eine Adaptation des auch in Budapest bekannten englischen Lustspiels „The admirable Crichton“ („Egyonlöség“) von J. M. Barrie. Der soll sich trösten; sie machen es ja in Paris auch mit Shakespeare nicht anders.

Paris, 28. Mai.

Joseph Siklós.

Die Indemnitätsvorlage.

Paul Goitsy unterbreitet den Bericht des Finanzausschusses über die Indemnitätsvorlage. Koloman Széll beantragt als Präsident des Finanzausschusses, das Abgeordnetenhaus möge die Verhandlung der Indemnitätsvorlage bereits am Freitag beginnen. Wohl sollte im Sinne der Hausordnung die Verhandlung erst drei Tage nach Unterbreitung der Vorlage erfolgen, allein es sei wünschenswerth, dem Exlex-Zustand je eher ein Ende zu bereiten.

Präsident Justh enunziert, daß der Antrag Széll's einstimmig vom Hause angenommen wird.

Immunitäts-Angelegenheiten.

Franz Szekcsák (slovakischer Nationalist) meldet die Verletzung seiner Immunität an, indem er gelegentlich der Verböer Wahl am 17. Mai von der Gendarmerie zum Verlassen der Gemeinde gezwungen wurde. (Zustimmung außerordentlich.)

Wird dem Immunitätsausschuss zugewiesen. Franz Jedlicska (slovakischer Nationalist) meldet die Verletzung seiner Immunität durch behördliche Organe. Er bittet, ein Exempel zu statuieren. (Rufe links: Wir werden die Beamten aufhängen! Lärm.)

Wird dem Immunitätsausschuss zugewiesen. Stephan C. Popp (rumänischer Nationalist) meldet die Verletzung der Immunität des Abgeordneten Mathias Bella an, der heute Nachts aus dem Bacs-Bodroger Komitat nach der Hauptstadt kam und unterwegs von den Passagieren lebensgefährlich bedroht wurde.

Joltán Papp: Ist ihm etwas passiert? Lehel Fejérvári: Er ist mit bloßem Schrecken davongekommen.

Stephan C. Popp: Die Passagiere II. Klasse haben diejenige III. Klasse aufgehebt, und die Eisenbahnbeamten haben den bedrohten Abgeordneten nicht beschützt.

Wird dem Immunitätsausschuss zugewiesen. Ferdinand Juriga (slovakischer Nationalist): Die Volkspartei, unsere Stiefmutter... (Großer Lärm und Protestrufe bei der Volkspartei.)

Edmund Beniczky: Wir sind mit Ihnen durchaus nicht verwandt.

Stephan Rakovskij: Die Volkspartei unterhält mit Ihnen keinerlei Verbindung.

Georg Szurecsányi: Nicht verleumben Sie! Ferdinand Juriga: Die Gendarmen wollten mich aus den Gemeinden entfernen, indem sie behaupteten, daß ich das Volk aufwiegele...

Johann Barois: Sie haben es auch aufgewiegelt, Hekkaplan!

Ferdinand Juriga: Ich habe der Aufforderung der Gendarmen nicht Folge geleistet, denn ich wollte, daß mir die Gendarmen „Gewalt anthun“ mögen. (Minuten lang anhaltende stürmische Heiterkeit.)

Edmund Baris: Zur Ordnung! (Heiterkeit.) Joltán Lengyel: Wir bitten um eine geschlossene Sitzung. (Heiterkeit.)

Präsident Justh mahnt zur Ruhe. Ferdinand Juriga: Als die Volkspartei die erste Wahlkampagne mitmachte, hatte sie ähnliche Klagen vorzubringen.

Béla Magyar: Doch Vaterlandsverräter waren wir nie. (Lebhafte Beifall.)

Präsident Justh bittet die Abgeordneten, solche beleidigende Aeußerungen nicht zu thun. Würde er nur, wer der Zwischenrufer gewesen, so würde er ihn zur Ordnung rufen. (Applaus bei den Nationalisten.)

Ferdinand Juriga weist die Anklage des Vaterlandsverrathes energisch zurück. Hier sei er weder Slovake noch Nationalist, hier sei er Abgeordneter.

Wird an den Immunitätsausschuss geleitet. Stephan Rakovskij ergreift als Vizepräsident der Volkspartei das Wort, um zu erklären, daß diese Partei jede Gemeinschaft mit den Nationalisten ablehnen müsse. (Beifall und Applaus.) Der Abgeordnete Juriga hat gegen die Anklage des Vaterlandsverrathes protestirt, allein mehrere seiner Genossen waren wegen Aufwiegelung gegen die Nation bereits bestraft. (Beifall.)

Georg Szurecsányi: Juriga wurde bereits dreimal verurtheilt.

Ferdinand Juriga: Das ist unwahr! Stephan Rakovskij fordert die Nationalitäten auf, sie mögen soviel Unstand haben, nicht gegen das Land aufzuwiegeln, welches sie seit einem Jahrtausend schützt und ihnen gegenüber sehr nachsichtig ist. (Beifall.)

Ladislaus Háskay erstattet den Bericht des Wirtschaftsausschusses. Das Budget des Abgeordnetenenhauses wird für das laufende Jahr einstimmig votirt. Es folgt die

Wahl des Adreßauschusses.

Gewählt erscheinen: Michael Babó, Madár Ballagi, Graf Ludwig Batthyány, Alós Vizony, Johann Csernoch, Julius Drohobeczy, Béla Földes, Daniel Haviár, Johann Hock, Marcell Jankovich, Béla Kelemen, Béla Mekner, Ludwig Mérey, Dr. Franz Nagy, Béla Magyar, Ladislaus Háskay, Karl Simonyi-Semadam, Koloman Széll, Dr. Emerich Sivák, Franz Thaly, Koloman Thaly.

Wahl der Delegation.

Gewählt erscheinen als ordentliche Mitglieder: Samuel Bakonyi, Béla Barabás, Erasmus Barcsics, Graf Ludwig Batthyány, Graf Theodor Batthyány, Graf Alexander Benyovskij, Franz Buzáth, Julius Drohobeczy, Sigmund Citner, Alexander Gál, Paul Goitsy, Ludwig Holló, Dr. Victor Jffekus, Karl Kmetty, György Krasojevic, Béla Kubik, Martin Lováky, Graf Géza Mailáth, Wilhelm Melzer, Johann Molnár, Emil Nagy, Dr. Franz Nagy, Ladislaus Okolicsányi, Stephan Rakovskij, Julius Sággy, Dr. Ladislaus Semjen, Stephan Szabó, Ladislaus Szalay, Alapád Szentiványi, Koloman Széll, Nikolaus Szemere, Dr. Emerich Sivák, Graf Arved Teleki, Ladislaus Thaly, Graf Nikolaus Thoroctay, Dr. Luefan Urga, Nikolaus Zboray, Graf Johann Zichy, Graf Eugen Zichy, Graf Nikolaus Zichy.

Szentiványi wurde mit 122 Stimmen statt des gleichfalls kandidierten Moriz Szatmári gewählt, der nur 50 Stimmen erhalten hat, während alle übrigen Kandidaten 204 bis 203 Stimmen erhalten haben.

Als Ersatzmitglieder: Julius Chernel, Paul Szász, Béla Bernáth, Mirko Grátovác, Géza Hellebronth, Baron Simon Révay, Graf Paul Teleki, Franz Steiner, Johann Samassa, Georg Szmyrecsányi. 17 Stimmzettel waren leer.

Ministerpräsident Alexander Wekerle unterbreitet einen Antrag hinsichtlich der Wahl der Quoten-Deputation.

Honvédminister Jekelfalussy reicht statistische Ausweise und Berichte über Militär-Erziehungsinstitute und das Honvédschlacht ein.

Das Haus beschließt, morgen keine Sitzung zu halten und in der Freitags-Sitzung die Indemnitätsvorlage und den Antrag des Ministerpräsidenten hinsichtlich der Quoten-Deputation zu verhandeln.

Es folgt die

Interpellation

Über angebliche Mißbräuche bei den Wahlen im Krassó-Förényer Komitat.

Dr. Alexander Bajda: Als die liberale Partei nach langen Jahren gestürzt wurde, hofften wir Nationalitäten, daß auch das System gefallen ist, welches auf Brutalitäten und Rechtsentziehungen aufgebaut war. Vor noch nicht langer Zeit hat man noch unsere Waffenbrüderlichkeit gesucht und der Herr Handelsminister hat uns als Partei anerkannt. Wir konnten erwarten, daß nun endlich freie und reine Wahlen stattfinden werden.

Präsident Jusch: Für den Ausdruck, daß der Minister des Innern terroristisch hat, rufe ich den Redner zur Ordnung.

Dr. Alexander Bajda erzählt verschiedene Mißbräuche, welche anlässlich der Wahl in Magyaryen verübt wurden. Es wurde Alles aufgeboten, um ihn zu bringen. (Rufe links: Das war wohlgethan! Heiterkeit.) Die Herren Abgeordneten, die als amtliche Kandidaten in die Bezirke entsendet wurden, kennen die Leiden nicht, welche die Nationalitäten-Kandidaten auszuhalten hatten.

Präsident Jusch: Ich ersuche den Herrn Abgeordneten, sich in den Ausdrücken zu mäßigen.

Dr. Alexander Bajda beschwert sich darüber, daß obwohl bezüglich des Szilágvescher Wahlbezirks mit der Koalition ein Pakt geschlossen wurde, die geschlossenen Vereinbarungen nicht eingehalten wurden. (Widerpruch und Lärm links.) Am Tage der Wahl demissionierte der eine Wahlpräsident, so daß die Wahl nochmals anberaucht werden mußte. Als endlich die Wahl vorgenommen wurde, beschimpfte und bewarf man im Wahlorte die rumänischen Wähler mit Steinen. 800 Wähler wurden auseinander getrieben und ein Wähler Demeter Pap erschlagen.

Präsident Jusch: Ich bitte den Redner, sich kürzer zu fassen.

Joltán Lengyel: Das ist die Vorbereitung für eine Obstruktionscampagne.

Präsident Jusch: Ich will die Redefreiheit nicht einschränken, aber ich ersuche den Herrn Abgeordneten, mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit, sich kurz zu fassen und nur zum Gegenstande seiner Interpellation zu sprechen.

Dr. Alexander Bajda bespricht die Mißbräuche anlässlich der Krassóer Wahl, wo die rumänischen Wähler durchgeprügelt und einer von ihnen getötet wurde. Man klagt uns an, daß wir aufreizen. (Großer Lärm und Rufe: Jawohl, Sie reizen auf!) Wir fliegen nicht durch Geld und Branntwein, sondern durch die Macht unserer Ideen. (Großer Lärm und Widerpruch.) Das rumänische Volk, welches Jahrhunderte hindurch skamm gelitten hat, wird endlich zu Worte kommen.

Präsident Jusch: Ich mache den Redner darauf aufmerksam, daß er sich streng an den Gegenstand halte, da ich sonst gezwungen wäre, ihm das Wort zu entziehen.

Alexander Bajda verliest dann seine Interpellation über verschiedene in den Bezirken Szilágvescher, Nagysomkut und Krassó angeblich vorgekommene Mißbräuche der Wahlkraft.

Die Interpellation gipfelt in den an den Honvédminister und an den Minister des Innern gerichteten Fragen, ob sie Kenntnis haben von einem in den Bezirken Szilágvescher, Nagysomkut und Krassó geschehenen solchen Vorgehen der administrativen Organe, welches geeignet war, das Resultat der Wahlen zu vereiteln? Ob die Minister geneigt sind, hierüber eine Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen zu bestrafen? Ob der Minister des Innern davon Kenntnis hat, daß in Szilágvescher drei Wähler getötet wurden? Wenn ja, ob er geneigt ist, im Einvernehmen mit dem Justizminister eine Untersuchung einzuleiten, die Täter zu ermitteln und ihrer Strafe zuzuführen? Ob der Minister davon Kenntnis hat, daß der Seelsofger Dr. Johann Ardelean seiner persönlichen Freiheit beraubt und mißhandelt wurde? Wenn ja, will er Verfügungen treffen, daß dies gehindert werde? Ob die Minister davon Kenntnis haben, daß die ungarische Bevölkerung gegen die rumänische aufgehetzt wurde, demzufolge, daß zahlreiche Wähler verletz und mehrere getötet wurden? Wenn ja, wollen sie Verfügungen

treffen, damit die Schuldigen nicht entfliehen, sondern ihrer Bestrafung zugeführt werden. Ob die Minister davon Kenntnis haben, daß die Gendarmen in einer den Vorschriften widersprechenden Weise eingeschritten sind, ohne daß die rumänische Bevölkerung hierzu Anlaß gegeben hätte? Endlich fragt der Interpellant, ob die Regierung in den rumänischen Gegenden solche Militärmannschaft verwenden will, welche die Sprache des Volkes versteht?

Joltán Lengyel (in persönlicher Frage): Der Vorredner hat erklärt, daß wir Abgeordnete des Szilágvescher Komitats mit den Rumänen einen Pakt geschlossen hätten. Diese Behauptung entspricht nicht der Wahrheit, wir haben keine Vereinbarung getroffen.

Graf Paul Teleki erklärt auf die Aufforderung des Interpellanten, sein mit Blut besetztes Mandat niederzulegen, daß er sein Mandat behalten werde. (Stenrufe.) Die Gendarmerie machte bei der Wahl von den Waffen Gebrauch, weil sie von den rumänischen Wählern angegriffen wurde und sich vertheidigen mußte.

Dr. Bajda will die Ausführungen des Grafen Paul Teleki berichtigten.

Präsident Jusch: Das gehört nicht mehr in den Rahmen einer persönlichen Bemerkung.

Nachdem das Haus die Interpellation an den Minister des Innern und an den Honvédminister geleitet hat, wurde das Resultat der Wahlen verkündet. Schluß der Sitzung um halb 3 Uhr.

Die Indemnitätsvorlage.

- Sitzung des Finanzausschusses. -

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz Koloman Szélls eine Sitzung, deren Gegenstand die Indemnitätsvorlage bildete. An der Sitzung nahmen seitens der Regierung der Leiter des Finanzministeriums Ministerpräsident Alexander Wekerle und Staatssekretär Alexander Popovics teil.

Referent Paul Soitsy legt die einzelnen Verfügungen des Gesetzesentwurfs dar und empfiehlt die Annahme desselben, damit dem Exlex-Zustand je eher ein Ende gemacht werden könne.

Ludwig Holló theilt wohl die Ansicht des Referenten, doch sei es eine andere Frage, ob es auch zweckmäßig wäre, ohne jede Bürgschaft jetzt noch separate 150 Millionen Steuer pro 1905 zu votiren, deren größter Theil zur Wiederherstellung der Kassenbestände zu verwenden wäre. Sollen wir wirklich — sagt Redner — im Vorhinein nicht nur das Budget, die laufenden Steuern, sondern am ersten Tag noch Vorräthe in der Höhe von 100 bis 150 Millionen votiren, damit sich unsere Feinde mit Geldesregen versehen können. Redner glaubt, daß eine große Vorsicht geboten sei. Erst müsse man nationale Wohlfahrtsinstitutionen schaffen. Es sei eine sehr gefährliche Politik, keine Steuer nachzulassen, dagegen das Rekrutenkontingent für zwei Jahre ohne jedwede Entschädigung zu votiren.

Ministerpräsident Alexander Wekerle erklärt, daß er eine Aussetzung der auf das Jahr 1905 bezüglichen Verfügungen nicht billigen könne, nachdem dies praktischen Hindernissen begegnen würde, da im Sinne der Gesetze jede Steuereinzahlung in erster Reihe zur Deckung der Rückstände verwendet werden müsse. Das Kontrollrecht hinsichtlich der Manipulation für das Jahr 1905 bleibt für die Zeit der Schlussrechnungen unversehrt aufrecht. Die Regierung habe aus dem Grunde für das Jahr 1905 kein Budget unterbreitet, weil hiedurch die im Vorjahre erfolgten Ausgaben zu gesetzlichen deflarirt würden, durch das Indemnitätsgesetz der Legislative das Recht vorbehalten bleibt, die vorjährige Manipulation nachträglich zum Gegenstande einer Kritik zu machen.

Staatssekretär Popovics dient mit Aufklärungen hinsichtlich der Steuerrückstände. Die Rückstände an direkten Steuern am Ende des ersten Quartals 1906 betragen 170 Millionen Kronen, obwohl etwa 120 Millionen Kronen als die Folgen des Exlex-Zustandes betrachtet werden können. Die Rückstände an Gebühre betragen Ende 1905 79 Millionen Kronen. Franz Nagy richtet eine Anfrage hinsichtlich des Standes der Kassenvorräthe.

Finanzminister Alexander Wekerle erklärt, daß die Kassenbestände eigentlich erschöpft sind, ja die frühere Regierung zur Einlösung der Coupons der Staatsschuld eine schwebende Schuld von hundert Millionen Kronen aufnehmen mußte, wovon 59 Millionen Kronen in Anspruch genommen wurden.

Ludwig Holló weist darauf hin, daß unter solchen Umständen der größte Theil der einfließenden Rückstände zur Refundierung der erschöpften Kassenbestände verwendet werden. Er hält es für ungewöhnlich, die Kassenbestände zu vermehren, weil wenn wir vielleicht in 1-2 Jahren vor einem neuen nationalen Kampfe stünden, eine neue Regierung hieraus Hilfsmittel zur Niederbringung der Nation schöpfen könnte. Er beantragt, die zur Einzahlung der Steuerrückstände zu gewährenden Begünstigungen in das Gesetz selbst aufzunehmen.

Präsident Koloman Széll hebt hervor, daß jetzt von einem Uebergange die Rede ist und daß man unter solchen Verhältnissen nicht in Altem lego artis vorgehen könne.

Finanzminister Alexander Wekerle legt mit Holló polemisch dar, daß man nicht auf das Bestreben verzichten könne, unsere finanziellen Angelegenheiten je günstiger zu gestalten. Gegen den Antrag Holló's, die auf die Begünstigung zur Tilgung der Steuerrückstände bezüglichen Verfügungen in das Gesetz aufzunehmen, habe er nichts einzuwenden.

Graf Theodor Batthyány beantragt, man möge, um die Thätigkeit einer eventuell neuen ungesetzlichen

Regierung nicht zu stärken, aussprechen, daß das gegenwärtige Gesetz kein Absolutorium für die Geldmanipulation der früheren Regierung enthält.

Finanzminister Alexander Wekerle hat auch gegen diesen Antrag nichts einzuwenden, obschon er an die Gefahr der Wiederholung eines ungesetzlichen Regimes nicht glauben kann. Die Zustände der jüngsten Vergangenheit, sagt Redner, waren nur insoweit haltbar, als der Ehemalige Majorität zustande kam, die nach einer gewissen Zeit von einer neuen Majorität abgelöst würde. Sobald sich dies als Illusion erwies, hat auch die Möglichkeit eines ungesetzlichen Regimes aufgehört und ein solcher Versuch dürfte in Zukunft gewiß nicht unternommen werden.

Der Ausschuß geht sodann in die Spezialdebatte ein. Referent Paul Soitsy beantragt bei §. 1, die Indemnität bis Ende August zu verlängern, weil die Budgetvorlage für das laufende Jahr bis Ende Juni nicht beendet werden dürfte.

Finanzminister Alexander Wekerle sagt, es wäre wünschenswert, daß die Budgetdebatte bis Ende Juli beendet würde.

Der Ausschuß beschließt, die ursprüngliche Forderung aufrechtzuerhalten.

Ludwig Holló bringt bei §. 3 seinen Antrag hinsichtlich der Tilgung der Steuerrückstände ein.

Koloman Szabó beantragt, denjenigen Ersatzreservisten, die zur aktiven Dienstleistung einberufen waren, möge die bis zu 100 Kronen belaufenden Steuerrückstände erlassen werden.

Ministerpräsident Alexander Wekerle findet es als nicht wünschenswert, zwischen der Angelegenheit der Ersatzreservisten und der Steuerrückstände irgend eine Verbindung zu schaffen. Seiner Ansicht nach müßten die Familien der einberufenen Ersatzreservisten aus dem Militärartarionsunterstützt werden, wie dies bei der bosnischen Okkupation der Fall war.

Der Ausschuß beschließt, diese Erklärung des Ministerpräsidenten in den Bericht aufzunehmen.

Béla Barabás bittet, die für Steuerrückstände ertheilte Begünstigung auch auf die Gebührenrückstände auszudehnen.

Ministerpräsident Wekerle billigt diesen Antrag worauf §. 3 in diesem Sinne abgeändert wird.

Victor Jüekus beantragte bei §. 7, dem Umstände Ausdruck zu verleihen, daß durch Annahme der Vorlage die finanziellen Manipulationen der vorigen Regierung nicht genehmigt werden.

Ministerpräsident Wekerle stimmt diesem Antrage zu, in Folge dessen der erwähnte §. mit folgendem Satze ergänzt wird:

„Diese Verfügung enthält nicht das Absolutorium für die Gebahrung im Jahre 1905.“

Damit fand die Sitzung ihr Ende. Der Ausschuß hält morgen Nachmittags eine Sitzung, in welcher die Unterbreitungen des Handelsministers hinsichtlich der Regelung des Außenhandels zur Berathung gelangen.

Die Rekrutenvorlagen.

- Sitzung des Wehrausschusses. -

Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze Koloman Thaly's eine Sitzung, welcher seitens der Regierung Honvédminister Jekelfalussy, Handelsminister Kossuth und Staatssekretär Polgár anwohnten. Auf der Tagesordnung stand die Verhandlung der vier auf die Feststellung des Rekrutenkontingents und die Votierung der Rekruten pro 1905 und 1906 bezüglichen Gesetzesvorlagen. Im Laufe der Berathung kam es — wie in Kreisen der Abgeordneten erzählt wird — zu heftigen Auseinandersetzungen seitens der Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, so daß man schon eine Vereitlung der Annahme dieser Vorlagen befürchten mußte. Franz Kossuth mußte seinen ganzen Einfluß aufbieten, bis es ihm schließlich gelang, die Gemüther zu befähigen. Ueber den Verlauf der Sitzung liegt folgender offizieller Bericht vor:

Referent Samuel Watsoni erklärt, daß er die Vertretung der Vorlagen im Ausschuß und im Hause nur mit der prinzipiellen Erklärung übernehmen könne, daß er damit dem allgemeinen prinzipiellen Standpunkt nicht präjudiciren wolle, welchen er als Mitglied der Unabhängigkeitspartei in Fragen, welche sich auf die Wehrmacht beziehen, einnimmt. Unter diesem prinzipiellen Vorbehalt ist er bemüht, die Vorlagen mit Rücksicht auf die gegebene Lage zur Annahme zu empfehlen.

Die Kommission zog sodann jene staatsrechtlichen und nationalen Gesichtspunkte in Verhandlung, welche sich an diese Vorlagen knüpfen. Im Laufe der Debatte, an welcher auch die Minister Jekelfalussy und Kossuth wiederholt theilnahmen, kam die Auffassung zum Ausdruck, daß, wiewohl für die gegenwärtige Uebergangszeit die militärischen Fragen nicht berührt werden, man auf das bestimmteste streben müsse, daß seinerzeit die auf militärischem Gebiete noch bestehenden, der Unabhängigkeit des ungarischen Staates nicht entsprechenden Widersprüche eliminiert werden.

Graf Nikolaus Zichy, Martin Kováchy und Karl Kmetty geben dem Wünsche Ausdruck, daß in den nächsten Rekrutenvorlagen die auf die Armee bezügliche Terminologie des G. A. XII vom Jahre 1867 nach Möglichkeit wiederhergestellt werde. Die Kommission beschließt die Aufnahme eines Passus dieser Tendenz in den Bericht der Kommission.

Karl Kmetty, Ladislaus Oslócznyi und Andere weisen darauf hin, daß die frühere Regierung das Recht der Nation auf die Feststellung des Rekrutenkontingents

damit umging, daß sie die freiwilligen Rekrutenstellun- gen gestattete und die Ersatzreservisten einberief, respec- tive sie zurückrief. Sie beantragen die Aufnahme eines Protestes in den Bericht gegen dieses unge- seßliche Gebahren.

Referent Samuel Bakonyi unterstützt diesen Antrag unter Hinweis auf den Beschluß des Hauses vom 21. Juni 1905. Der Ausschuß nahm den Antrag denn auch an. Hierauf wurden die Vorlagen im Allge- meinen angenommen.

Im Laufe der Spezialdebatte beantragte Marfaraß Georg Pallavicini, daß in Budapest die Pensionierungen mit Rücksicht auf die große Zahl der Stellungspflichtigen verlängert werden, und zwar so, daß sie vom 15. Juni bis zum 15. Juli dauern sollen.

Honvredminister Jekelsalussy stimmt dem Antrag zu, welcher angenommen wurde. Auf Antrag des Referenten Bakonyi spricht der Ausschuß aus, daß die aus der 1882er Altersklasse her- vorgehenden Stellungspflichtigen, welche noch in diesem Jahre zur Pensionierung gelangen, wiewohl sie bereits die vierte Altersklasse bilden, nach Möglichkeit in die Ersatzreserve versetzt werden.

Die mit den Anträgen verknüpften ministeriellen Berichte werden nach den Bemerkungen des Referenten Samuel Bakonyi, der Abgeordneten Stephan Szabó, Graf Nikolaus Zichy, Martin Lovásky und Ladislaus Zaleský und den Ausführungen des Honvredministers Jekelsalussy zur Kenntnis genommen.

Der Ausschuß wird die dem Hause vorzuliegenden Berichte morgen Mittags authentifizieren.

Die Krise in Oesterreich.

— Proteststimmung des Abgeordnetenhauses. Ausfälle gegen Ungarn. —

Die Aufregung der Oesterreicher über den Sturz des Kabinetts Hohenlohe und den Sieg des ungarischen Standpunktes in der Zolltariffrage hat sich in der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses in elementarer Weise Luft gemacht. Die demissionirten Minister waren selbst- verständlich nicht mehr im Hause erschienen, zumal ihre Enthebung schon in der heutigen Nummer der amtlichen „Wiener Zeitung“ publizirt wurde. Die Sitzung nahm einen mitunter sehr erregten Verlauf. Die meisten Redner, ohne Unterschied der Partei, erzielten durch scharfe Ausfälle gegen Ungarn billigen Applaus, bloß einige radikale Czechen schlossen sich dem ungarfeindlichen Chorus nicht an. Schließlich wurde der im Namen der Obmännerkonferenz aller Parteien vom Abgeordneten Dr. Kathrein unterbreitete Dringlichkeitsantrag nahezu einstimmig angenommen, in welchem gegen die Inartikulirung des ungarischen Zolltarifs ohne Zustimmung des österreichischen Reichsraths entschiedenste Verwahrung eingelegt und gegen eine Vertagung des Parlaments in dieser kritischen Zeit im Vorhinein Einspruch erhoben wird.

Was die österreichische Ministerkrise anbelangt, so erregte es allgemeines Aufsehen, daß der als klerikal bekannte Sektionschef im Ackerbauministerium Wladimir Freiherr v. Beck, ein Vertrauensmann des Erzherzogs Franz Ferdinand, vom Monarchen empfangen und angeblich betraut wurde, die Kabinettsbildung zu versuchen.

Der Reichsrath gegen Ungarn.

— Sitzung des Abgeordnetenhauses. —

Wien, 30. Mai.

Das Abgeordnetenhause hat heute seinen inter- essanten Tag. Alle äußeren Anzeichen erzählen davon; der Andrang an den Thoren des Parlaments, der Kampf um die Eintrittskarten, die dichtbesetzten Galerien; im Sitzungssaale haben sich noch vor dem Glockensignal alle Abgeordnete eingefunden; das Stimmengewirr ist stärker als gewöhnlich, man merkt die erhöhte Stimmung. Die Ministerbank ist leer.

Die abgefragte Sitzung.

Abgeordneter Dr. Kathrein: Die vom Herrn Präsidenten am 28. d. hinausgegebene Mittheilung, daß die für Dienstag, den 29. d., anberaumte Sitzung nicht stattfinden, hat unter den Abgeordneten eine erregte Mißstimmung hervorgerufen. Ueber Erfinden mehrerer Herren verschiedener Parteien habe ich die Obmännerkonferenz zusammengerufen. In dieser Obmännerkonferenz wurde zwar einerseits anerkannt, daß der Herr Präsident bona fide gehandelt habe, da er für sein Vorgehen mehrere Präzedenzfälle aufzuweisen hat. Allein andererseits hielt auch die Obmännerkonferenz unter den obwaltenden Umständen und mit Rücksicht auf die Gründe, welche die Demission des Ministeriums Hohenlohe herbeigeführt haben, diese Vertagung durch den Präsidenten nicht für gerechtfertigt (Zustimmung), und sie glaubte auch, daß eine solche einseitige Vertagung der Sitzung durch den Präsidenten in keiner Weise in der Geschäftsordnung begründet sei. (Lebhafte Zustimmung.) Im Auftrage der Obmännerkonferenz begab ich mich zu dem Herrn Präsidenten, um ihm hiervon Kenntniß zu geben und zugleich zu ersuchen, die Sitzung auf heute, Mittwoch, den 30. d., anzuberäumen. Diesem Auftrage habe ich entsprochen, und der Herr Präsident war so freundlich, über unser Begehren die Sitzung auf heute anzu-

beräumen. Ich ersuche — und das ist mein Antrag — das hohe Haus, von diesen Mittheilungen geeignete Kenntniß zu nehmen.

Erklärung des Präsidenten.

Präsident Graf Wetter: Ich habe die für den gestrigen Tag anberaumte Sitzung abgefragt, da ich die authentische Nachricht empfangen hatte, daß das Ministerium demissionirt habe und nicht mehr im hohen Hause erscheinen werde. Ich sah mich zu diesem Schritte veranlaßt, da auf der Tagesordnung die Verhandlung wichtiger Regierungsvorlagen stand und es der parlamentarischen Gepflogenheit widerspricht, solche Verhandlungen durchzuführen, wenn die verantwortliche Regierung nicht in der Lage ist, im Hause zu erscheinen und in den Gang der Verhandlungen einzugreifen. Jene, welche andere Absichten sind mir hiebei vollkommen fern gewesen. (Bravo!) Daß mich keineswegs die Absicht leitete, das Haus an der Besprechung der Situation und an der Stellungnahme zur Demission des Ministeriums zu hindern, wollen die hochgeehrten Herren daraus ersehen, daß ich sofort, nachdem mir der Wunsch der Mehrheit des Hauses nach Abhaltung einer Sitzung bekanntgegeben wurde, die Einladung zur heutigen Sitzung ergehen ließ. (Beifall.)

Der Dringlichkeitsantrag der Obmänner.

Die Abgeordneten Dr. Kathrein und Genossen überreichen nachstehenden Dringlichkeitsantrag: Das Abgeordnetenhause legt entschiedenste Verwahrung dagegen ein, daß der durch die gesetzliche Kundmachung des gemeinsamen Zolltarifs geschaffene und mit schweren wirtschaftlichen Opfern unserer Reichshälfte erkaufte geltende Rechtszustand durch das einseitige Vorgehen Ungarns ohne Zustimmung des Reichsraths geändert werde. Ebenso entschieden fordert das Haus, daß es dem Reichsrathe durch eine Vertagung in dieser kritischen Zeit nicht unmöglich gemacht werde, die Rechte des Parlaments und die Interessen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu wahren.

Lärmjahren.

Der Präsident leitet die Verhandlung über diesen Antrag ein und erteilt dem Abgeordneten Dr. Kathrein zur Begründung das Wort. (Andererseits leb- hafte Zwischenrufe seitens der Czechischradikalen.) Abgeordneter Choc: Das ist Komödie! Abgeordneter Fressl: Falsche Oesterreicher! Energische Ruße links und im Centrum: Ruhe! Ruhe!

Der Präsident gibt wiederholt das Glockenzeichen, die Czechischradikalen fahren jedoch in ihren lärmenden Zwischenrufen fort und es dauert geraume Zeit, ehe Dr. Kathrein seine Rede beginnen kann.

Debatte über die Dringlichkeit.

Abgeordneter Dr. Kathrein: Im Auftrage der Klubobmännerkonferenz habe ich heute einen Dringlichkeitsantrag überreicht, der jedoch verlesen wurde. In dem Augenblicke, wo Ungarn sich anschickt, einseitig und zu unserm Nachtheile die gemeinsamen Beziehungen zu lockern und zu lösen, dürfen wir nicht schweigen, dürfen wir nicht stille zusehen. (Lebhafte Beifall.) Wir müssen uns erheben und womöglich wie ein Mann, zur Wahrung unserer Rechte gegen alle Uebergriffe, von welcher Seite sie immer kommen mögen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Wir stehen da als Vertreter der Bevölkerung Oesterreichs und unsere heilige Pflicht ist es, diese Rechte zu vertreten und nie zuzugeben, daß über sie ohne uns irgendwie verfügt werde. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Die Bedeutung dieses Antrages liegt aber meines Erachtens darin, daß er von der weitläufigeren Mehrheit dieses Parlaments mitunterzeichnet ist. Es ist der erste Schritt, der uns zur gemeinsamen Vertheidigung unserer Rechte zusammengeführt hat. Die Noth hat uns zusammengeführt, endlich einmal alle divergirenden Meinungen beiseite zu lassen und uns zur Wahrung unserer wirtschaftlichen Interessen zusammenzuschließen und zu einigen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Sprechen wir aber auch aus, wie es am Schlusse des Antrages heißt, daß wir erwarten, daß ohne uns keine Abmachungen getroffen werden. (Rufe: Wir fordern es!) Wir fordern es, daß das Haus, so bald es notwendig ist, so bald die Verhältnisse es erheischen, einberufen werde.

Abgeordneter Dr. Schall: Es hat zusammenzubleiben! (Rufe: Wir müssen zusammenbleiben!)

Abgeordneter Dr. Kathrein: ... damit wir über unsere Verhältnisse und Interessen selbst entscheiden können. (Rufe: Das fordern wir!)

Abgeordneter Sobotta (cechischradikal): Warum regen Sie sich jetzt auf einmal auf? (Lebhafte Rufe: Ruhe!)

Abgeordneter Lutsch (deutsche Volkspartei): Schämt euch! (Rufe: Das ist eine Schande!)

Abgeordneter Sobotta: Was für eine Schande? (Zwischenrufe.)

Abgeordneter Dr. Kathrein: Und nun ersuche ich Sie, den Dringlichkeitsantrag möglichst einstimmig anzunehmen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Ein Contraradner.

Abgeordneter Klossac (cechischradikal) konstatirt, daß seine Partei den Dringlichkeitsantrag Kathrein's nicht unterschrieben habe. Dieser Antrag habe eine positive und eine negative Seite. In Bezug auf die negative Seite könne die Partei des Redners dem einen und anderen Punkte zustimmen. Sie könne zunächst das Benehmen des Präsidenten nicht billigen, aber ein serviles Parlament kann nicht einen Justizpräsidenten haben. Das ist selbstverständlich. Der Präsident gibt sich als Exekutivorgan der Regierung und nicht des Parlaments. Was die Krone betrifft, so leben wir doch im Absolutismus. Wer ist daran schuld als die Deutschen? (Lebhafte Zustimmung bei den Czechischradikalen.)

Abgeordneter Einspinner (deutsche Volkspartei): Neben Sie keinen Blödsinn! (Heftiger Widerspruch und zahlreiche Gegenrufe bei den Czechischradikalen. Lärm.)

Abgeordneter Choc: Beleidigen werden Sie uns hier nicht!

Abgeordneter Dr. Sobotta: Jetzt auf einmal rufen Sie die Slaven zu einer gemeinschaftlichen Arbeit gegen Ungarn!

Abgeordneter Klossac: Die Deutschen sind daran schuld, daß wir in solchen absolutistischen Verhältnissen leben, daß die Krone Alles gegen das Parlament machen darf!

Abgeordneter Dr. Sobotta: Diese Leute wollen jetzt auf einmal Oesterreich retten! Jetzt rufen Sie uns zu gemeinschaftlicher Arbeit gegen Ungarn! Das ist doch eine Frechheit, eine Gemeinheit! Ein solches Parlament wird doch Niemandem imponiren!

Abgeordneter Klossac: Sie sind k. k. Sklaven! Die Deutschen sind daran schuld, daß unser Parlament gar nichts bedeutet. Was können Sie mit diesem Parlament gegen Ungarn machen? Wenn die Deutschen geordnete Verhältnisse in Galizien wünschen, so müssen sie in erster Reihe den Ausgleich mit den Slaven machen. Was wir heute hier machen, geschieht nicht aus Vertrauen zur Krone, zu ihrem jetzigen Träger haben wir kein Vertrauen. Er ist ein schwacher Mensch auf dem Throne und immer deutsch gesinnt. (Zwischenrufe bei den Czechischradikalen.)

Abgeordneter Dr. Sobotta: Er ist ein deutscher Fürst, er hat sich für einen deutschen Fürsten ausgegeben und betrachtet sich in erster Linie für einen deutschen Fürsten.

Abgeordneter Klossac schließt mit der Erklärung, seine Partei spiele die Komödie, die jetzt aufgeführt werde, nicht mit und werde auch gegen die selbe stimmen. (Lebhafte Beifall bei den Czechischradikalen.)

Abgeordneter Dr. v. Derschatta will die vorliegende Frage mit der größten Ruhe und Sachlichkeit behandeln, weil eben nur dadurch der Widerstand, den wir ja Alle wünschen, gestärkt und in die richtigen Bahnen gelenkt werden kann. (Lebhafte Zustimmung.) Redner kennzeichnet die Situation, wie sie durch den Szell-Körper'schen Ausgleich geschaffen wurde, und sagt: In diesem Zustand, in dem wir so viel zu Gunsten Ungarns gethan haben, findet man es für zmeckmäßig — ich will einen anderen Ausdruck nicht gebrauchen —, in der anderen Reichshälfte einen autonomen Zolltarif zu erstellen. Ich weiß, daß man, wenigstens jenseits, im Laufe der Verhandlungen viel davon gesprochen hat, es handle sich eigentlich nur um die Form. Vielleicht handelt es sich wirklich in mancher Beziehung nur um die Form. Es ist ja möglich und denkbar, daß gerade jenes Kabinet in Ungarn, welches gemäß uns gegenüber außerordentlich stark ist, in mancher Beziehung durch die eigene Majorität, die hinter ihm steht, gebunden ist, und daß es dieser Majorität viel mehr konzediren muß, als seiner angeblichen Stärke entspricht oder als es vielleicht selbst wünscht. Es ist möglich, daß man den Ungarn zeigen wollte, daß man auf dem Boden des 67er Ausgleichs stehen kann, ohne alle Konsequenzen zu ziehen. Es ist auch möglich, daß man die Ungarn, momentan wenigstens, über Manches hinwegtäuschen wollte. Aber die große Gefahr liegt darin, daß auch wir uns darüber hinwegtäuschen lassen, daß man sich von dem 1867er Boden durch den jüngst vollzogenen Akt weit entfernt hat.

Nach dem Abgeordneten Dr. v. Derschatta sprachen die Abgeordneten Breiter und Baron Morfen, worauf der Czechischradikale Dr. Sobotta den Schluß der Debatte beantragte mit der Begründung, daß die Krone den Beschluß des Hauses ohne Hinrichtung werden werde.

Der Schluß der Debatte wurde jedoch mit 167 gegen 8 Stimmen abgelehnt und es gelangte nunmehr

Abgeordneter Graf Sternberg zum Worte. Ich weiß nicht — sagte er —, an welche Adresse der vorliegende Antrag gerichtet ist. Wenn dieser Antrag sich an die Krone richtet, so hätten die Antragsteller auch das Wort „Krone“ aussprechen sollen. Wenn es soweit gekommen ist, daß das Haus eine Bitte an die Krone richten muß, daß die Verfassung gehalten werde, dann sind unsere Verhältnisse die denkbar schlechtesten, und ich bedaure, daß dieses Haus so wenig Stolz in der Brust hat, daß es seine Verfassung durch eine Bettellei zu schützen sucht. Das Haus zeigt da wieder einmal, daß es zu nichts mehr auf der Welt fähig ist, denn was hier geschieht, ist keine Vertheidigung des Rechts, sondern ein hettelndes Gewinnsel. Man muß den Muth haben, der Krone den Vorwurf ins Gesicht zu schleudern, daß sie die Verfassung Oesterreichs verhöhne.

Vizepräsident Dr. Jaczci unterbricht den Redner mit der Aufforderung, die Krone nicht in die Debatte zu ziehen. (Widerspruch bei den Alldeutschen und Czechischradikalen.)

Graf Sternberg (fortfahrend): Man hätte es nicht soweit kommen lassen sollen, daß dieses Haus Alles thut, was die Burggendarmen von ihm verlangen. Die Verantwortung trägt das hohe Haus, tragen die Bedienten jenen, welche bisher zu Allem ihre Zustimmung gegeben haben.

Heute bleibt diesem Reichsrath gar nichts Anderes übrig, als weiter die Suppe auszulöffeln, in die Kossuth's zwanzig Jahre hindurch hineingespuht hat. (Große Heiterkeit.) Hätten Sie sich getraut, das hineingespuht werde, so brauchen Sie heute nicht die Suppe auszulöffeln. Erst wenn nicht lauter knochenreiche Generale die Armee kommandiren und lendenlahme Beamte die Verwaltung in der Hand haben — sagt der Redner weiter —, erst dann werden wir geachtet dastehen und der Größenwahnidee nachgehen. Im Namen aller Czechen weise ich zurück, daß die Jungcechen diesen Bettel-

antrag mit unterschrieben haben. Dieser Antrag verleiht die Würde des Hauses und entspricht nicht der Situation, weil er viel zu mild und unklar gehalten ist.

Präsident: Nach dem mir vorliegenden Stenogramm hat sich der Abgeordnete Klotz in seiner Rede in ungebührlichen Äußerungen über die Krone ergangen. Ich muß ihm daher den Ordnungsruf erteilen.

Abgeordneter Groß bespricht die durch die Proklamierung des autonomen ungarischen Zolltarifs geschaffene Situation und sagt: Auch wenn man auf dem Standpunkt der Söllischen Formel steht, so bestehe doch insoweit keine ungarische selbstständige Zollgebiete, als nicht die Reziprozität auf einer Seite verletzt wurde. Daß während der Dauer der Handelsverträge eine Zwischenzolllinie unmöglich ist, hat Bekerle selbst anerkannt und doch im Widerspruch damit das selbstständige Zollgebiet proklamiert. Will Ungarn seinen internationalen Werth behalten, dann können wir verlangen, daß Ungarn die eingegangenen Verträge hält, Ungarn aber ist vertragstreu geworden und hat sich damit außerhalb der Reihe der Reichsstaaten gestellt. Die Deutschen sind bereit, gemeinsam mit den übrigen Volksstämmen für alle Rechte des Parlaments und für alle Interessen dieser Reichshälfte gegen alle Faktoren einzutreten, auch gegen den König von Ungarn. (Lebhafter Beifall und Handklatschen.)

Abgeordneter Prasthofer erklärt, seine Partei sei mit dem Dringlichkeitsantrag nicht einverstanden. Der Kampf der Ungarn sei seiner Partei sympathisch. Oesterreich dürfe sich nur nicht auslassen lassen. Redner beschuldigt die deutschen Parteien, daß sie an dem heutigen Zustande schuld seien. Sie haben stets die wirtschaftlichen Interessen preisgegeben, damit nur die Forderungen des tschechischen Volkes nicht erfüllt werden. Es kommt zwischen dem Redner und einzelnen deutschen Abgeordneten zu einer Kontroverse. Redner polemisiert weiter gegen die deutschen Parteien, die sich jahrelang eine Beamtenregierung gefallen ließen, denn den deutschen Abgeordneten sei es nur darum zu thun, sich einige Jahre an der Herrschaft zu erhalten, zum Schaden nicht nur der Tschechen, sondern auch der deutschen Bevölkerung, besonders der Bauernschaft. Redner schließt: Vor Allem muß der §. 14 und die darauf beruhenden Gesetze aufgehoben werden.

Abgeordneter Dr. Kueger erklärt, er habe gehofft, daß der vorliegende Antrag einstimmig angenommen würde, doch habe sich gezeigt, daß dies nicht möglich sei. Im Laufe der Jahre habe Niemand hier im Parlamente den Muth gehabt, gegen die Magyaren die Initiative zu ergreifen, und als er selbst die Trennung von Ungarn verlangte, wurde über ihn das parlamentarische Standrecht verhängt. So ist man im Laufe der Jahre von Stufe zu Stufe gesunken und wir werden noch einige Stufen weiter nach abwärts fallen.

Man habe die heute vorgeschlagene Resolution eine Bettelstuppe genannt. Für Hungrige ist auch eine Bettelstuppe besser als gar keine, und Graf Sternberg, der diesen Ausdruck gebrauchte, hat uns keinen Vorschlag machen können. Vielleicht war es gut, daß der Kaiser das gemacht hat. (Heiterkeit.) Auch Redner ist von der Resolution nicht begeistert, aber sie hatte doch den Zweck, die Einigkeit der Parteien nach außen zu dokumentieren. Man werde im Alter gescheiter und dann sage er, besser der Sperling in der Hand, als die Taube auf dem Dache. Es darf sich Niemand finden, der den Jüdno-Magnaten, die jetzt Kossuthianer heißen, die Kasanien aus dem Feuer holt. Es muß hier gesagt werden, daß jeder Oesterreicher, der unter solchen Verhältnissen ein Ministerium übernehmen will, als Verräther an seinem Vaterlande gebrandmarkt wird. (Lebhafter Beifall.) Weiters muß hier gesagt werden, daß der §. 14 nicht mehr zur Anwendung kommen darf. Es wäre sehr leicht möglich, Mittel und Wege anzugeben, wie dem jüdno-magyarischen Uebermuth entgegengetreten werden kann.

Man könnte sagen, die Krone hat das hauptsächlichste Bestreben, das Geld für die auswärtigen Angelegenheiten zu bekommen, damit die dem Magyarenstamme entprossenen Herren auswärts mit ihrer schönen, prunkenden Gala auftreten können. Es wird mir nämlich immer übel, wenn ich einen solchen pelzangezogenen Herren sehe. (Heiterkeit.) Zweitens wünscht die Krone, daß die Rekruten und das Geld für die Armee da sind. Daher wäre es angezeigt gewesen, daß erklärt würde: So lange der frühere Bundespräsident hergestell wird, gibt's keine Kreuzer für gemeinsame Angelegenheiten und Rekruten. (Große Heiterkeit. Rufe bei den Sozialdemokraten: Das haben wir immer gesagt.)

Abgeordneter Dr. Kueger: So freuen Sie sich, da sind wir eben gescheidter. Die Herren Schumier und Parteigenossen sind auch viel sanfter geworden. Sohenlohe und Gautsch haben sich keine geistigeren Abgeordneten denken können. Was die Ungarn über Unabhängigkeit sagen, ist nur Pfanz, Sand in die Augen der Bevölkerung. Was die Ungarn eigentlich wollen, ist die eigene Armee und die Herrschaft über uns. Der König von Ungarn — über den können wir ja ungenirt reden — soll sogar dem ungarischen Ministerium die Ermächtigung erteilt haben, mit Serbien einen selbstständigen Handelsvertrag abzuschließen. Der Minister des Aeußern Graf Solowicki läßt uns durch sein Organ sagen: „Zurück zur Besonnenheit!“ Bekerle veröffentlicht, daß er ein Kompromiß mit Sohenlohe geschlossen habe. Sohenlohe dementirt das. Dafür wird Sohenlohe verabschiedet, weil er sich es nicht gefallen ließ. (Beifall.) Das charakterisirt unser ganzes Verhältnis. Wenn das so fortgeht, wird das Vaterland unausweichlich vernichtet werden. In einer solchen Lage ist das Parlament verpflichtet, Desjenigen zu gedenken, dem die

Verantwortung dafür gebührt, und da drängt sich unwillkürlich der Ruf auf: „Kaiser, willst Du vor der Geschichte die Verantwortung dafür übernehmen, daß das alte Reich der Habsburger, an Ehren und Siegen reich, in so erbärmlicher Weise zugrunde geht?“ (Stürmischer Beifall der Christlichsozialen.)

Abgeordneter Dr. Kramarz gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Dringlichkeitsantrag nicht Alles das enthält, was so Viele in ihm enthalten haben wollten. Aber auch seine Partei stand auf dem Standpunkt, daß man das suchen muß, was uns einigt. In diesem Moment handelt es sich nicht um die künftige Gestaltung der ungarischen Frage, sondern um unser heiligstes parlamentarisches Recht, und da glauben wir in einer Reihe stehen zu müssen mit Allen, die für dessen Verteidigung eintreten. Es geht nicht an, den zwischen Oesterreich und Ungarn bestehenden Rechtszustand über unsere Köpfe hinweg zu ändern. Redner gibt der Hoffnung Ausdruck, daß aus der heutigen Krise der Weg zu einem ehrlichen nationalen Frieden in Oesterreich gefunden werden wird, und daß dieser Weg neben anderen eine auf Gerechtigkeit und Gleichheit aufgebaute Wahlreform sein wird. (Beifall.)

Abgeordneter Stein erklärt, die Alldeutschen sind, da sie auf dem Standpunkt der Personalunion stehen, nicht in der Lage, für den ersten Theil des Antrags zu stimmen, und verlangen deshalb getrennte Abstimmung.

Der altbische Abgeordnete Wolf griff in seiner Rede den Monarchen an. Er sagte: Das Haus müsse heute auch von dem unverantwortlichen Faktor in Oesterreich sprechen. Wir müssen konstatieren, daß dieser Faktor auf vollständig falligem Wege ist und sich mit den Interessen und dem Willen der gesammten Bevölkerung in Gegensatz gestellt hat. Man hat mit uns ein schändes, geradezu abscheuliches Spiel getrieben. Der Kaiser ist ein alter Mann.

Präsident ersucht, die Krone nicht in die Debatte zu ziehen.

Abgeordneter Wolf: Wir selbst sind schuld daran, daß es so gekommen ist. Ungarn fürchtet, dieses Parlament verachtet man. Wir müssen auf die StraBe gehen.

Abgeordneter Dr. Adler betont, die einseitige Abänderung eines sanktionirten Gesetzes seitens Ungarns sei nicht nur ohne das Parlament zu besorgen, sondern auch gegen den Einpruch der ersten österreichischen Regierung, die den Muth hatte, die Ehre und die Interessen Oesterreichs nicht nur gegenüber Ungarn, sondern auch durch die Wahlreform nach innen zu vertreten. Es gehe aber nicht an, die Schuld nur der Krone zuzuschreiben. Die Schuld trifft auch dieses Parlament, das sich keinen Respekt zu verschaffen wußte. Daran wird sich so lange nichts ändern, bis nicht eine wahrhafte Volksvertretung geschaffen und die Wahlreform durchgeführt ist.

Dr. Eufertie verurtheilt die Ignoranz des Parlaments bei der Entscheidung der Zolltariffragen und begründet die Einigkeit des Parlaments in dieser Frage. Wir stehen ohne Haß und ohne Voreingenommenheit Ungarn und selbst der in Ungarn herrschenden Nation gegenüber. Es wäre kindisch, zu leugnen, daß in einem großen Theile der Südslaven, ja nahezu bei allen Südslaven, vor den gesperreten Thoren der Hofburg ein gewaltiger, geradezu historischer Umschwung in der Stimmung gegenüber Ungarn sich vollzogen hat. (Zustimmung bei den Südslaven.)

Dr. Grabmayer verweist darauf, daß die Einreichung des selbstständigen ungarischen Zolltarifs keineswegs die erste Durchbrechung der 67er Basis bedeutet, sondern daß die Ungarn nicht nur in der Auslegung der 67er Gesetze, sondern auch durch die Brüsseler Konvention in den militärischen Fragen und in Angelegenheit der Handelsverträge die 67er Basis berührt verändert haben, daß eine Revision der 67er Gesetze eine absolute Nothwendigkeit geworden ist. Das einfache Mittel den ganzen Komplex der Ausgleichsfragen einer Revision zu unterziehen, befände darin, dem Ausgleichsausschuß den Auftrag zu erteilen, ehestens dem Hause über die den Ausgleich betreffenden s. 14-Verordnungen zu berichten. Auf diesem Wege könnte man zu einem für beide Reichstheile nothwendigen neuen friedlichen Abkommen, bei dem beide Theile bestehen, gelangen. Den Ungarn aber muß es zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Aera der einseitigen Durchsetzung ihrer Wünsche, ohne daß Oesterreich gefragt werde, zu Ende ist.

Abgeordneter v. Reichka erklärt, die deutschen Agrarier werden Alles thun, um die Zolltrennung zu beschleunigen. Diese dürfe aber nicht ohne Mitwirkung Oesterreichs geschehen.

Abgeordneter Graf Dziednyczycki begrüßt namens des Polenklubs den zu fassenden Antrag und bewillkommt den Beschluß des Hauses, seine Pflicht ernst in Auge zu fassen und alle Nebenangelegenheiten beiseite zu lassen, wenn sie die Ausübung der parlamentarischen Rechte beeinträchtigen. Dem Polenklub sei es mit der Deklaration sehr ernst.

Abgeordneter Wastko verweist auf die Belastung des größtentheils agrarisch ruthenischen Volkes durch den 67er Ausgleich, weshalb die Ruthenen einer Befreiung des gegenwärtigen Verhältnisses unter jeder Bedingung zustimmen. Eine Lösung der ungarischen Frage könne nur durch ein starkes, aus dem allgemeinen, gleichen und direkten und geheimen Wahlrecht hervorgegangenes Parlament erfolgen.

Abgeordneter Graf Sternberg sagte knapp vor der Abstimmung in einer thatsächlichen Verächtigung: Er hätte den Antrag gestellt, das Haus wolle beschließen, Se. Majestät zu bitten, die Regierungs-geschäfte jüngerer Hände zu überweisen. Er habe den Antrag nicht eingebracht, weil dies verfassungsmäßig nicht gestattet sei.

Der Präsident rief den Redner zur Ordnung.

nung. (Der tschechische Abgeordnete Soltanoffi ruft: Der Sternberg hat aber doch Recht.)

Die Dringlichkeit des Antrags wurde mit 240 gegen 8 Stimmen angenommen und hierauf das Meritum des Antrags gleichfalls angenommen. Ein Zusatzantrag des Abgeordneten Dreier, den Ausgleichsausschuß zu beauftragen, binnen 8 Tagen Vorschläge betreffs Neuregelung des Rechtszustands zwischen den beiden Reichshälften dem Hause vorzuschlagen, wurde abgelehnt und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung am 7. Juni. Der Wahlreformauschuß ist gleichfalls für den 7. Juni einberufen.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Der heutigen Debatte im Abgeordnetenhaus wurde nur ein platonischer Verhaußgemein, und es wird verlangt, daß den Worten nun auch die Thaten folgen mögen. Manche Abgeordnete denken daran, daß bei einer Berathung über die Abschaffung des §. 14 auch die Ausgleichsfrage zu verhandeln wäre und daß Oesterreich, so wie Ungarn es gethan hat, den Zolltarif souverän behandle. Als einziger Erfolg der heutigen Debatte wäre zu verzeichnen, daß der Ausgleichsausschuß in der nächsten oder zweitnächsten Woche zusammentritt.

Die Kabinettskrise.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Große Sensation erregte es im Abgeordnetenhaus, als Nachmittags bekannt wurde, daß der Monarch den Sektionschef im Ackerbauministerium Wladimir Freiherrn v. Bed beauftragt habe, bei den Parteien wegen Bildung eines parlamentarischen Ministeriums zu sondiren. Die Meldung erfuhr eine Korrektur, indem festgestellt wurde, daß Freiherr v. Bed nicht bloß mit der Sondirung der Parteien, sondern direkt mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut worden sei. Die Sensation rechtfertigt sich aus doppeltem Grunde. Erstens ist es die Persönlichkeit des Barons Bed, welche die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, und zweitens die Natur des Mandats, welches er erhält. Es wird nämlich gegenüber den ersten Meldungen behauptet, daß er nicht etwa den strikten Auftrag habe, ein parlamentarisches Ministerium zu bilden, sondern daß er sich eventuell mit einem Beamtenministerium zu umgeben habe, so daß auf Seite der Krone keineswegs die Neigung zu bestehen scheint, dem Parlamente gegenüber irgendwie einen Schritt des Entgegenkommens zu thun.

Baron Bed steht seit mehreren Jahren als intimster Vertrauensmann des Erzherzogs Franz Ferdinand im Vordergrund des Interesses, ist streng hierikalischer Richtung und das Haupt der klerikalen Agrarier. Auf seine Forderung wird das Gesetz über die Aufhebung des Terminhandels sowie manch anderen Gesetzes ähnlicher Natur zurückgeführt. Allgemein fragt man, wer die Aufmerksamkeit des Monarchen in diesem Augenblick auf ihn gelenkt haben möge. Jedenfalls wird seine Berufung als Versuch der Krone beurtheilt, durch ihn die hierikale Opposition, welche gestern und heute am heftigsten ins Feuer geblasen, zu beschwichtigen.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Kabinettskrise hat noch keine definitive Lösung gefunden. Im Vordergrund steht die Kombination, den derzeitigen ersten Sektionschef im Ackerbauministerium Wladimir Freiherrn v. Bed an die Spitze des Ministeriums zu berufen. Freiherr v. Bed hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Prinzen Sohenlohe und wurde heute vom Monarchen in Audienz empfangen. Er erhielt den Auftrag, sich mit den führenden Parlamentariern in Verbindung zu setzen, und diesem Auftrag gemäß hatte er heute bereits eine Konferenz mit dem Obmann der deutschen Volkspartei Dr. Derfshatta, dem Vorstandsmitglied der jung-tschechischen Partei Dr. Kramarz und dem Obmann des Polenklubs Grafen Dziednyczycki. Diese Besprechungen verfolgten in erster Linie den Zweck, zu sondiren, ob die Etablierung eines parlamentarischen Kabinetts mit Bed an der Spitze möglich wäre. Wie jedoch die Stimmung unter den Parteien ist, hat dieser Plan wenig Aussicht auf Realisirung. Im gegebenen Falle wird Bed den Vorposten im Ministerrath übernehmen und auch das Ackerbauministerium innehaben, sowie die Geschäfte mit den früheren Mitgliedern des Kabinetts Sohenlohe weiterzuführen. Die Minister Bouquoy (Ackerbau) und Josef (Finanzen) würden auscheiden. Das Ministerium, mit Bed an der Spitze, würde ein Uebergangsministerium sein, welches vorerst die Staatsnothwendigkeiten zu erledigen und die Vorarbeiten für den österreichisch-ungarischen Ausgleich fertigzustellen hätte. Für den Finanzminister Josef soll der Direktor der Finanz-Landesdirektion Dr. Spihiller das Finanzportefeuille übernehmen. In seinen Konferenzen mit den parlamentarischen Führern wies Freiherr v. Bed darauf hin, daß er das Wahlreformprojekt, so wie es zuletzt Prinz Sohenlohe formulirt hatte, völlig acceptirt. In der durch die Einbringung des selbstständigen ungarischen Zolltarifs geschaffenen Lage will Bed dem österreichischen Parlament ein

Äquivalent in der Form bieten, daß auch das österreichische Parlament den Zolltarif als selbstständigen österreichischen Zolltarif zum Gesetz erhebe. Ferner wird von den Parteien die Revision des ganzen Budgets vorgeschlagen. Daß es dem Kaiser v. Bed gelingen sollte, ein parlamentarisches Kabinett zu bilden, ist wenig wahrscheinlich, denn die Gesetze, denen der designierte Ministerpräsident das Ansinnen stellte, sie mögen ihre nationalen Forderungen bis zur Erledigung der Wahlreform zurückstellen, verhielten sich diesem Wunsche gegenüber sehr reserviert.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Sektionschef im Ackerbauministerium Freiherr v. Bed, der Vertrauensmann des Erzherzogs Franz Ferdinand, mit der Leitung des Ministerrathspräsidiums betraut werden soll. Freiherr v. Bed hat an den Verhandlungen mit Ungarn seit Jahren großen Antheil genommen und Prinz Hohenlohe war während seiner letzten Anwesenheit in Budapest von Freiherrn v. Bed, der zu seinen Freunden zählt, begleitet. In politischer Beziehung neigt Bed der kirchlichen Partei zu. Während der letzten Jahre stand er in steter Fühlung mit den hervorragendsten politischen Persönlichkeiten und aktiven Staatsmännern, und war jene Persönlichkeit, welche dem Erzherzog Franz Ferdinand regelmäßig Vortrag über die innerpolitischen Angelegenheiten erstattete. Die Nachricht von der Berufung Bed's wurde in Abgeordnetenkreisen nicht uninteressant aufgenommen. Er stammt aus protestantischer Familie, ist aber zum Katholizismus übergetreten. Bed gilt schon lange als persona gratissima bei Hof und galt als energischer Unterhändler für die Handelsverträge. Er steht mit dem Generalstabchef Bed in keinerlei Beziehung.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Mai

* Zu den Kommunalwahlen. Die Konfiskation der Kommunalwähler wurde — wie wir berichteten — am jüngsten Sonntag in sämtlichen Bezirken beendet, und nun liegen mit Ausnahme der Bezirke VI und VII die Ausweise über die Zahl der wahlberechtigten Bürger vor. Im I. Bezirk wurden 1944 Wähler konfiskiert (gegen 2384 für das vorige Jahr), im II. Bezirk 2517 (1805), im III. Bezirk 1607 (1179), im IV. Bezirk 2297 (2186), im V. Bezirk 4600 (3142), im VI. Bezirk 8298 (8132), im IX. Bezirk 2309 und im X. Bezirk 1092, zusammen 3401 (3621). In der Elisabeth- und Josephstadt ist das Material noch nicht aufgearbeitet; im VII. Bezirk wurden etwa 10.000 Wähler konfiskiert, im VIII. Bezirk circa 6000. Mit Ausnahme der Bezirke VI und IX — X war überall die Betheiligung der Bürger eine rege, was auf eine animierte Wahlbewegung im Herbst schließen läßt.

* Eine Apotheke im Ostbahnhof. Ein Apotheker suchte um die Lizenz für eine Apotheke im Ostbahnhof an und motivierte sein Gesuch damit, daß sich im Bahnhofe oft Unfälle und Erkrankungen ereignen, welche die Apotheke in unmittelbarer Nähe erfordern. Der Minister des Innern verständigte heute die Stadtbehörde, daß er das Gesuch im Einvernehmen mit dem Handelsminister abgelehnt habe, und zwar aus dem Grunde, weil kein Platz für eine Apotheke in dem Bahnhofe, der kaum zur Abwicklung des Niesenverkehrs genüge, vorhanden sei.

* Wohlthätige Legate. Unter zahlreichen anderen Legaten hinterließ weil. Janos Ritter v. Wesselyman auch dem hauptstädtischen Armenkindergarten-Verein ein Legat von 1200 Kronen und dem Stephanie-Kinderhospital von 250 Kronen. Der Minister des Innern hat die bezüglichen Stiftungsurkunden genehmigt.

* Einlösung der Eszery'schen Rechtsausfuhr-Unternehmung. Die Stadtbehörde beschloß bekanntlich die Einlösung der Eszery'schen Rechtsausfuhr-Unternehmung, um, gleichwie in Ofen, auch auf der Pester Seite die Rechtsausfuhr in häuslicher Regie zu betreiben. Behufs Feststellung des Wertes des einzulösenden Establishments ist eine Kommission seit Tagen an der Inventarierung thätig. Im Sinne des mit der Unternehmung geschlossenen Vertrags ist die Hauptstadt berechtigt, die Anlage mit 75 Prozent des Schätzungspreises einzulösen.

* Ein neuer Rauchsangkehrmeister in der Leopoldstadt. In der Leopoldstadt verließ die Bezirksvorsteherung den neu kreierten Rauchsangkehrbezirk bekanntlich dem Rauchsangkehrmeister Stephan Székely, während der Magistrat Anton Enz ernannte. Der Handelsminister verließ nun mit Abänderung der Beschlüsse der stadtbehördlichen Foren den Bezirk endgiltig dem Geschäftsführer Peter Granaier.

* Die Evidenzhaltung der Schulpflichtigen. Der Schulrath des V. Bezirks richtete eine Eingabe an den Magistrat, in welchem dieser ersucht wird, sämtliche schulpflichtigen Kinder in Evidenz zu halten, denn nur so wäre es möglich, die Aufsicht über den regelmäßigen Schulbesuch der Kinder auszuüben. Die großen Mißbräuche in dieser Hinsicht seien nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Schulpflichtigen nicht in Evidenz gehalten werden.

* Konfiskation von Landstürmern. Die Rekrutierungs-Subsektion der Militärsektion des hauptstädtischen Magistrats fordert die in den Jahren 1886 und 1887 geborenen Jünglinge auf, sich ehestens in der

Subsektion (Centralstadthaus, Karlsringstr. II. Stock, Thür 44) zu melden und die nötigen Dokumente mitzubringen, damit sie in die Landstürmerliste aufgenommen werden können. Die im Auslande befindlichen Meldungspflichtigen können sich brieflich melden.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 30. Mai. Infektionskrankheiten kamen vor 33, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach 5, Masern 19, Diphtheritis u. Group 4, Dysenterie —, Keuchhusten 4, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma 1, Ohren-Drüsenentzündung 2, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Hochspital 2200, im Johannesspital 1035. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 29, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 6, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 3. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 9, Lungentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach —, Masern —, Milzbrand —, Ohren-Drüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 6.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Aufhebung des Quartals keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Quartals ersichtlich. Die Administration.

Tagenemlichkeiten.

Budapest, 30. Mai.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Aus dem Liebesleben des englischen Königs, „Alle der Mutter“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bald schwach bewölkt, bald heiteres, warmes und trockenes Wetter; Nachmittags stellten sich jedoch völlige Bewölkung ein, worauf schwacher Regen erfolgte, der nicht lange anhält, die Luftströmung war lebhaft und nördlicher Richtung. Die Temperatur betrug Morgens 18 Gr. C., Mittags zählten wir 24 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter warm und veränderlich, schwächere Regen kamen, Frankreich und Italien ausgenommen, überall vor und traten im Süden und Osten Deutschland in Begleitung von Gewittern auf. In Ungarn gab es — das Alfvöld und die Rüste ausgenommen — überall Gewitterregen mit kleiner Niederschlagsmenge, die nur in wenigen Gegenden die Höhe von 10 Mm. erreichte, die Temperatur ist etwas höher als der normale Stand. Das Maximum war in Agram mit 29 Gr. C., das Minimum in Látzfűred mit 6 Gr. C. Fiume hatte ein Maximum von 25 Gr. C. und ein Minimum von 16 Gr. C., Erdenica von 25 Gr. C., Ceflus, respektive 16 Gr. C., Késhely von 25 Gr. C., respektive 12 Gr. C., Látzfűred 18 Gr. C., respektive 6 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 23 Gr. C. und ein Minimum von 15 Gr. C., Prag von 24 Gr. C., respektive 17 Gr. C., Klagenfurt von 26 Gr. C., respektive 12 Gr. C., Paris von 26 Gr. C., respektive 12 Gr. C., Biarritz 23 Gr. C., respektive 15 Gr. C. Die Morgen-temperatur betrug gestern in Salzburg 16 Gr. C., in Vorlum 13 Gr. C., in Ewinemünde 15 Gr. C., in Zürich 19 Gr. C., in Berlin 15 Gr. C., in Petersburg 12 Gr. C., in Sarajewo 16 Gr. C., in Belgrad 17 Gr. C., in Bukarest 18 Gr. C., in Sophia 19 Gr. C., in Konstantinopel 17 Gr. C., in Athen 17 Gr. C., in Rom 18 Gr. C., in Neapel 20 Gr. C. Es ist abwechselnd bewölkt, warmes Wetter und an vielen Orten Gewitterregen zu erwarten.

* Empfänge beim Erzherzog Joseph. Erzherzog Joseph und Gemahlin Erzherzogin Auguste haben heute Mittags um dreiviertel 1 Uhr den Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi, den Handelsminister Franz Kossuth und den Minister a latere Grafen Madar Zichy, die anlässlich der Vorstellung des Kabinetts nicht erscheinen konnten, ferner den Präsidenten des Magnatenhauses Grafen Aurel Deseffy empfangen. Die erschienenen Staatsmänner wurden vom dienstthuenden Kammerer Rittmeister Grafen Bela Vathyány in den Audienzsaal geleitet, wo sie erzherzogliche Paare in der freundlichsten Weise empfing.

* Frühjahrsparade auf der Schmelz. Aus Wien wird berichtet:

Se. Majestät nahm heute Vormittags auf dem Schmelzer Erzzerterplatz die Frühjahrsparade über die Truppen der Wiener Garnison ab, die in vier Treffen aufgestellt waren. Die Ausrückung befehligte Korpskommandant FML. Fiedler. Se. Majestät, gefolgt von einer glänzenden Suite, ritt die vier Fronten ab, worauf die Truppen defilierten. Auf dem Wege zur Schmelz, sowie auf der Rückfahrt in die Hofburg wurde Se. Majestät von dem zahlreichen Publikum enthusiastisch begrüßt. In der Suite Sr. Majestät waren zu sehen Erzherzog Friedrich, Erzherzog Karl Franz Joseph, die Minister Pitreich und Schönai, Generaltruppeninspektor Galgózy und die übrige

Generalität. Im Zuschauerraum wohnten die Erzherzogin Sjahehlla mit zwei Töchtern, Diplomaten mit ihren Gemahlinen, Mitglieder der Aristokratie und der Gesellschaft z. der Parade bei.

* Von der Kolozsvärer Universität. Se. Majestät hat den öffentlichen außerordentlichen Professor der Verfassungs- und Regierungspolitik an der Kolozsvärer Universität Dr. Arthur Valogh zum öffentlichen ordentlichen Professor desselben Lehrfachs ernannt.

* Personalnachrichten. Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle wird seine nächsten Audienzen als Finanzminister in dieser Woche in Folge anderweitiger Inanspruchnahme ausnahmsweise statt Donnerstag Freitag Nachmittags um 3 Uhr ertheilen. — Handelsminister Franz Kossuth, welcher bekanntlich Protoktor der Landeseisen- und Metallindustrieausstellung ist, hat heute das Ausstellungs-Komitee davon verständigt, daß er im Laufe der nächsten Woche die Ausstellung besuchen werde. — Der Gesundheitszustand des Justizministers Géza Polonyi hat sich soweit gebessert, daß er sich morgen nach seiner körpersünder Befähigung begeben kann. Der Minister kehrt am Dienstag nach der Hauptstadt zurück und wird am Mittwoch der Sitzung des Abgeordnetenhauses beiwohnen. — Der Gouverneur von Fiume, Graf Alexander Rákó, hat sich heute nach Fiume begeben, von wo er in den nächsten Tagen nach Budapest zurückkehrt. Die feierliche Installation wird gegen Ende Juni stattfinden.

Nichtstaatliche Mittelschulprofessoren

beim Handelsminister. Eine Deputation der Mittelschulprofessoren an nichtstaatlichen Mittelschulen machte heute unter Führung des Direktors des Szombathelyer katholischen Obergymnasiums Dr. Sebő Delmann beim Handelsminister Franz Kossuth, beim Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi und beim Staatssekretär Joseph Szterényi ihre Aufwartung und überreichte bei diesem Anlasse ein von dem Professorenkörper von 103 nichtstaatlichen Mittelschulen unterfertigtes Memorandum, in welchem auch für die nichtstaatlichen Mittelschulprofessoren die Gewährung von halben Fahrkarten auf den ungarischen Staatsbahnen verlangt wird. In dem Memorandum wird ausgeführt, daß die Mittelschulprofessoren an den nichtstaatlichen Anstalten denselben Befähigungsnachweis besitzen müssen und derselben Aussicht unterstehen wie die staatlichen Professoren. Die Mittelschulprofessoren sind in Folge ihrer kulturellen Mission angewiesen, durch Reisen ihren Gesichtskreis zu erweitern, das Land kennen zu lernen und mit dem wissenschaftlichen Centrum in der Hauptstadt in Berührung zu treten. Handelsminister Franz Kossuth empfing die Deputation in freundlicher Weise und erklärte, ihren Wunsch vollständig zu würdigen. Da jedoch die Erfüllung desselben große materielle Opfer fordert, könne er gegenwärtig kein bindendes Versprechen geben; doch werde er die Angelegenheit studieren. Auch Unterrichtsminister Graf Apponyi und Staatssekretär Szterényi erklärten, dem Wunsche der nichtstaatlichen Mittelschulprofessoren mit Wohlwollen gegenüberzustehen.

* Aus kirchlichen Kreisen. Se. Majestät hat auf Vorschlag des Kultusministers beim Kalošer Erzkapitel die stufenweise Vorrückung des Can. cantor Joseph Schweser zum Großpropst, des Can. custos Dr. Tibor Boromiska zum Can. lector, des Bácsker Propstes Ludwig Kleiner zum Can. cantor, des Dom-Grzdechanten Dr. Paul Macskovics zum Can. custos, des Bácsker Grzdechanten Peter Jundl zum Bácsker Propste, des Tibaer Grzdechanten Dr. Karl Hoffmann zum Dom-Grzdechanten, des älteren Can. magister Dr. August Valihora zum Bácsker Grzdechanten, des jüngeren Can. magister und Kalošker Propstes Stephan Boromiska zum älteren Can. magister genehmigt und für die so erledigte Stelle des Tibaer Grzdechanten den Apatiner Abtpfarer Dr. Georg Stecz, für die Stelle des jüngeren Can. magister aber den Titular-Domherrn und Direktor des kleineren Priesterseminars Dr. Richard Povichil ernannt; beim Nagybáder katholischen Domkapitel griechischen Ritus die stufenweise Vorrückung des Can. cantor Dr. August Lauran zum Großpropst, des Can. custos Thamar Sarkadi zum Can. cantor, des Can. scholae Georg Zuháfi zum Can. custos, des Can. cancellarius Moses Nyes zur Stelle des Can. scholae genehmigt und die so erledigte Stelle des Can. scholae dem Titular-Grzdechanten und Direktor des Belényeser Obergymnasiums Johann Butea verliehen; den Priester des Eszornauer Prämonstratenser-Ordens Titular-Oberdirektor und Direktor des Pestheller Obergymnasiums Dr. Gregor Vurány zum wirklichen Eszornauer, Hoppászer, Türjeer und Jánoshidáer Propst es ungarländischen weißen und privilegierten Prämonstratenser-Chorherren-Ordens ernannt; beim Egerer Erzkapitel die stufenweise Vorrückung des ältesten Can. magister Dr. Julius Walter zum Sasvárer Grzdechanten genehmigt und den Titularpropst und Possonyer Domherrn Franz Schifler zum Egerer, den Primatial-Archivar Markus Berger zum Possonyer Domherrn ernannt; ferner den Titular-Grzdechanten und Präparandien-Direktor Georg Muntean zum Can. praebendatus am Goulasehwar-Fogaraser katholischen Erzkapitel griechischen Ritus ernannt. Schließlich hat Se. Majestät den Vizegouverneur des Egerer Priesterseminars Joseph Brühl und den Somorer Dechantpfarrer Dr. Stephan Mikó zu Ehrenomherren des Egerer Erzkapitels, den Rovngyer Dechantpfarrer Michael Szlanynka und den Seminarprofessor Dr. Johann Tóth zu Ehrenomherren am Nyitraer Domkapitel ernannt.

* Von der kaiserlichen Kurie. Se. Majestät hat den Richter an der Budapestser kön. Tafel Joseph

F o r s t e r zum überzähligen Richter an der kön. Kurie ernannt.

* Verleihung des Grafenstandes. Se. Majestät hat dem geheimen Rath und Kammerer, lebenslänglichem Mitgliede des österreichischen Herrenhauses, Großgrundbesitzer Johann Wenzel Freiherrn D o b r z e n s k y v. Dobrzenczy in Chotebor den Grafenstand verliehen.

* Der neue Szatmärer Bischof. Dem Vernehmen nach wird der Domherr von Sopron, gewesener Reichstagsabgeordneter Rudolf P á d e r, demnächst zum Bischof der Szatmärer Diözese ernannt werden.

* Vom kön. Joseph-Polytechnikum. Der Unterrichtsminister hat die am Budapest kön. Joseph-Polytechnikum für das Schuljahr 1906/7 erfolgte Wahl des öffentlichen ordentlichen Professors Edmund R. J ó n á s zum Rektor, ferner des öffentlichen ordentlichen Professors Béla T ó t ó s s y zum Dekan der Abtheilung für das Ingenieur- und Baufach, des öffentlichen ordentlichen Professors Paul L á z á r zum Dekan der Abtheilung für das Maschineningenieurfach, des öffentlichen ordentlichen Professors J o s e p h K ú r s c h á k zum Dekan der allgemeinen und Chemie-Abtheilung genehmigt und die Benanntung bestätigt.

* Das Baron Lorand Götvös-Mühl, welches die Budapest Sektion des ungarischen Touristenvereins auf dem D o b o g ó k ö errichtet hat, wird am 3. Juni feierlich eröffnet werden. Der Verein unternimmt an diesem Tage unter der Führung des Sektionsraths Edmund L é r y einen Ausflug auf den genannten Berg.

* Der Kongreß der Gas- und Wassertechniker begann heute um 9 Uhr Vormittags im Saale des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins seine Beratungen.

Der Vorsitz führten die Direktoren Franz W a l t e r (Wien) und Christian W o l z (Budapest), als Schriftführer fungierte Direktor W a l t h e r B u r c h a r d (Wien). Präsident Franz W a l t e r eröffnete die XXV. Jahresversammlung des Vereins der Gas- und Wassertechniker Oesterreich-Ungarns, indem er die anwesenden zahlreichen Gäste begrüßte. Insbesondere richtete er an die anwesenden Ehrenmitglieder Direktor Ludwig v. S t e p h a n y und Baurath G. W i l m, ferner an den Präsidenten des Ingenieur- und Architektenvereins Alois H a u s m a n n, an den Baudirektor Adolf H e u s s e l und an die Direktionsmitglieder der Budapest Gasanstalt: Graf Markus W i d e n b u r g, Karl M o r z s á n y i und Ludwig T o l n a y herzliche Begrüßungsworte. Alois H a u s m a n n entbietet dem Kongreß den Willkommgruß des Ingenieur- und Architektenvereins. Präsident Franz W a l t e r ergreift nun das Wort zur Eröffnungsrede. Er weist darauf hin, daß zehn Jahre verflossen sind, seitdem der Kongreß zuletzt in Budapest getagt hatte. Alle jene Mitglieder des Vereins, welche damals an der Versammlung theilgenommen haben, erinnern sich mit großer Freude noch jener Tage, die sie hier zugebracht haben. Der Verein sei der Einladung der Budapest Gasgesellschaft gern gefolgt, zumal der Verein eigentlich heute als Gratulant bei der Budapest Gasgesellschaft erscheint, der ältesten Anstalt, um ihr seine aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche darzubringen. Präsident erstattet sodann den Jahresbericht, der ebenso wie der Kassenbericht zur Kenntniß diene. Nach Vornahme der Neuwahlen in den Vereinsauschuß wurde Wien als nächster Kongreßort bestimmt. Nun gelangte die Reihe an die Sachvorträge. Als Erster ergriff der technische Direktor der Budapest Gasgesellschaft Christian W o l z das Wort, um über die Gasfernrohr-Anlage Budapest-Franzstadt-Ofen zu sprechen. Vorträge hielten noch: Direktor Franz W a l t e r über gefühlte Nothstände, Direktor J. B e r n a u e r, Budapest: über Fortschritte von Gasleitungen durch elektrische Ströme; kön. Baurath G. W i l m, Berlin: über die Poverische Lade- und Stoßmaschine und deren Ergebnisse; Direktor H o b m a n n, Sestinn: über den Desserer Vertikal-Ofen. — Morgen werden die Kongreßberatungen fortgesetzt. Nachmittags fanden Exkursionen statt.

* Aus ärztlichen Kreisen. Dr. W a l l m a n n ist von M e r a n in Brachatis im Böhmerwalde eingetroffen und hat bereits die ärztliche Leitung der Wasserheilanstalt S t. M a r g a r e t h e n b a d bei P r a c h a t i s übernommen, da er über den Sommer nicht mehr am Semmering die Praxis ausübt.

* Ein „Häuberhauptmann“. Der zwanzigjährige Tapetenarbeiter Michael H i r b i k befaßte sich viel mit der Lektüre von Räubergeschichten. Die Heldenthaten der Häuberhauptleute machten so tiefen Eindruck auf ihn, daß er sein anständiges Gewerbe mit dem eines „Häuberhauptmanns“ vertauschte. Er vereinigte die Strolche des Engelfeldes um sich und ernannte sich zu ihrem Hauptmann. Dann vertheilte er sie in Gruppen und ertheilte ihnen Unterricht im Raubgewerbe. Am meisten imponirten ihm die amerikanischen Eisenbahnüberfälle; er und seine Bande verlegten sich also auf die Plünderung der Eisenbahnlastzüge. Um sich bei seinen Gehilfen Respekt zu verschaffen und um ihnen Muth einzuspielen, bedrohte er Jeden mit dem Tode, der ihm nicht folgte. Die übrigen Gruppen seiner Bande befaßten sich mit Einbrüchen in Wohnungen und Geschäfte, und Alle mußten ihre Beute in seine Wohnung bringen, wo er ihnen als Entgelt für ihre „Arbeit“ einige Kronen auszahlte. Gestern ertrappe die Polizei den „Häuberhauptmann“ Michael H i r b i k und seine Komplizen, die Strolche Heinrich S t u r m und Stephan M a l i n a, auf frischer That und nahm sie in Haft.

* Erdbeben in Agram. Das Budapest geologische Institut meldet, daß am 26. d. in Agram ein leichteres Erdbeben stattgefunden hat, welches

um 11 Uhr 6 Minuten Vormittags begann und bis 11 Uhr 9 Minuten dauerte. Die größte Schwankung betrug 12 Millimeter, welche allgemein empfunden wurde.

* Trauung auf dem Sterbebette. Auf der Klinik für innere Krankheiten in der Szentkirályi-gasse spielte sich gestern eine ergreifende Szene ab. Der zweiundfünfzigjährige Schneidermeister Paul S z a b ó liegt auf dem Klinik schwerkrank darnieder. Da er an sein Aufkommen selbst nicht mehr glaubt, sein Eheversprechen aber einlösen wollte, ließ er sich gestern Nachmittags auf dem Sterbelager mit seiner Braut, Lidia K u b o v s k i, trauen. Erst wurde die standesamtliche Trauung vollzogen. Kurz darauf trat der Pfarrer Joseph M e g e r ans Krankenbett und ertheilte dem Bunde den kirchlichen Segen. Zu dem ergreifenden Akte waren sämmtliche außer Bett befindlichen Kranken der Klinik erschienen, die tiefgriffen das Bett des todtkranken Bräutigams umstanden. Die Braut war in weiße Seide gekleidet und trug einen Myrtenkranz im Haar. In der Hand hielt sie einen großen Rosenstrauch, den ihr die Kranken der Klinik verehrt hatten. Die Trauung erregte den Kranken dermaßen, daß er das Jawort kaum hörbar zu flüstern vermochte, und nach der Ceremonie verlor er auf kurze Zeit das Bewußtsein. Als Trauzeugen fungirten die Wärrer Georg P e t ó und Ladislau Nag y. Von den Angehörigen Szabó's war Niemand zugegen. Seit der Trauung sitzt die junge Frau am Bette ihres Gatten und pflegt ihn mit größter Aufopferung.

* Symen. Malvine S t e i n s c h r e i b e r, das bekannte Mitglied des Desserer Hoftheaters, eine geborene Budapesterin, tritt morgen mit dem Hofschauspieler Ernst W a l z e r - H i l l e, Mitglied des Desserer Hoftheaters, vor den Traualtar.

* Restaurierung der Mathiaskirche. Im Laufe der letzten Jahre haben sich vom Thume und den Stützpfählern der Mathiaskirche zahlreiche Rostlöcher und Ornamente losgelöst, weshalb das Kultus- und Unterrichtsministerium über Unterbreitung der Landeskommission für Kunstdenkmäler die Restaurierung der Kirche anordnete. Die Gottesdienste werden auch während der Restaurierungsarbeiten abgehalten.

* Die Kurrentirung wegen Uebertretungen. Der Minister des Innern Graf Julius A n d r á s s y erließ eine Verordnung mit Bezug auf ein humaneres Vorgehen in Angelegenheit von Kurrentirungen. Die administrativen Behörden kurrentiren derzeit Personen, welche Uebertretungen angeklagt oder wegen derselben verurtheilt und unbekanntem Aufenthalts sind. Der Minister des Innern erklärt, daß die im Jahre 1880 erlassene ministerielle Verordnung über die Kurrentirung Angeklagter unbekanntem Aufenthalts keinerlei Verfügung enthält, daß eine Verordnung des Justizministers die Kurrentirung der Angeklagten und Flüchtigen direkt verbietet, und daß auch die Legislative im Jahre 1896 bezichtigt das Prinzip zum Gesetz erhoben, daß wegen kleinerer, in den Wirkungskreis der Bezirksgerichte gehörigen Verbrechen eine Kurrentirung nicht am Platze ist, demnach die Kurrentirung wegen Uebertretungen, die in den Wirkungskreis der administrativen Behörden fallen, nicht erfolgen dürfe. Der Minister des Innern ordnet nun an, daß eine Kurrentirung nur in dem Falle stattfinden dürfe, wenn vor einem rechtskräftigen, Gegenstand endgiltiger Durchführung bildenden strafgerichtlichen Urtheil die Rede ist.

* Todesfälle. Der kön. Landrichter Karl T a m á s ist im Alter von 63 Jahren in Budapest gestorben. — Der Kontrolor bei den ungarischen Staatsbahnen G e j a H o u c h a r d ist am 29. Mai im Alter von 49 Jahren in Káospalota verschieden. — Aus K a s s a wird uns berichtet: Am 28. d., Nachmittags, wurde hier der Rabbiner der orthodox-israelitischen Gemeinde Moriz J u n g r e i s zu Grabe getragen. Der nunmehr Verbliebene stand im 63. Lebensjahre und war 33 Jahre lang Rabbiner der Kassa orth. Gemeinde; er genoß in der orthodoxen Judentumstanz Ungarns großes Ansehen als bedeutender Gelehrter. An der Trauerzeremonie nahmen 30 orthodoxe Rabbiner der Umgebung theil, von denen 5 Trauerreden hielten. Die fünf Söhne des Verbliebenen sind gleichfalls antirende Rabbiner; einen derselben, der gegenwärtig in Nyir-Megyes fungirte, erwählte die orthodoxe Gemeinde in Kassa unmittelbar nach dem Ableben seines Vaters zum Rabbiner.

* Kindererziehungskongreß. Während der Pfingsttage findet in L e m e s v á r ein Kindererziehungskongreß statt. Auf dem Programm stehen Vorträge des Oberinspektors der staatlichen Kindererziehung, Ministerialraths Dr. Paul R u s s y, über die Aufgabe der Gesellschaft beim Kindererziehung, des Direktors der Kindererziehung Dr. Alexander K a r s a i über die Organisation der gesellschaftlichen Wohlthätigkeit, der Frau Dr. Armin N e u m a n n über Kindererziehung als die heiligste soziale und staatliche Pflicht, des Direktors des Landesverbandes der Fabrikindustriellen Dr. Lorand H e g e d ú s über Industrieförderung und Kindererziehung, Dr. Ernst D e u t s c h über Alkohol und Kind, Dr. Hugo G i s l e r s über verfallene Kinder. Am Pfingstmontag halten die Sektionen Sitzungen.

* Ein Schiffsunfall. Aus N i g a telegraphirt man: Eine mit 75 Passagieren und Ladung nach dem Vadoorte D u b e l n bestimmter Dampfer ist hier gestern unmittelbar nach dem Ablegen von

der Landungsbrücke gekentert, wie man annimmt, in Folge von Ueberladung. Es wurden nur zehn Personen gerettet.

* Pensionirung von Belgrader Verächtern. Nach einer telegraphischen Meldung, welche heute bei der serbischen Gesandtschaft in Wien eingelangt ist, sind nunmehr fünf der Hauptverächter, welche an der Ermordung des Königs A l e x a n d e r und der Königin D r a g a theilgenommen haben, pensionirt worden. Es sind dies die Verächter Damian P o p o v i c s, M i s i c s, K o s t i c s, M a s c h i n und L a z a r e v i c s. In einem früheren Stadium schon ist bekanntlich General A t a n a s k o v i c s in den Ruhestand getreten. Die jetzt erfolgten weiteren Pensionirungen gewinnen dadurch an Bedeutung, daß sie unmittelbar vor der Wahlkampagne für die Stupschina inszenirt werden. Aus Belgrad wird hierüber telegraphirt: Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, womit die Oberste Alexander M a s c h i n und Damian P o p o v i c s, die Obersteleutenants Petar M i s i c s und Luka L a z a r e v i c s, sowie Major Ljubomir K o s t i c s auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt werden. Gleichzeitig wird ihnen in Anerkennung ihrer Verehrlichkeit, womit sie ihre Stellungen der Regierung zur Verfügung gestellt haben, der volle Gehalt als Pension angewiesen. Die Pensionirung der Hauptverächter erfolgte, nachdem England durch Vermittlung der italienischen Regierung das formelle Versprechen gegeben hatte, daß sein Vertreter gleich nach dem Erscheinen des Dekrets nach Belgrad kommen werde. — Die „Londoner Times“ sagt:

Der Erlaß des Königs von Serbien, wodurch die am Königsmord theilhaftigen Personen zur Disposition gestellt wurden, wird in England mit der aufrichtigsten Befriedigung aufgenommen werden. König Peter, sowie den Ministerpräsidenten müsse man zu diesem weisen und muthigen Schritt beglückwünschen. Mit der Entfernung dieser Offiziere aus den amtlichen Stellungen schwindet das Hinderniß für die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Serbien. Es sei daher zu erwarten, daß König Eduard demnächst die Rückkehr des britischen Vertreters nach Belgrad genehmigen werde. Die „Times“ gibt der Hoffnung Ausdruck, das schwer geprüfte Serbien werde jetzt nach dem Beispiel der Nachbarländer Rumänien und Bulgarien einer glücklicheren Zukunft entgegensehen.

* Kollegienrat. Mariska M a r k o v i t s bittet alle jene Schulkolleginnen, welche im Jahre 1901 mit ihr zugleich die IV. O-Klasse der Mädchen-Bürgerschule des V. Bezirks (Jägergasse) absoluirten, sich, laut damaliger Verabredung, am 8. Juni l. J., 9 Uhr Früh, in der Mädchen-Bürgerschule (Jägergasse) zu einem Wiedersehen nach fünf Jahren einzufinden.

* Strife. Die Arbeiter der C s e r m e l v ö l g y e r E i s e n f a b r i k feierten gleich den übrigen Arbeitern den 1. Mai. Als sie am 2. Mai die Arbeit wieder aufnehmen wollten, wurde ihnen bedeutet, daß sie als Strafe für die Feier des 1. Mai noch weitere drei Tage feiern sollen. Am 4. Mai wurden die Arbeiter vergebens in der Fabrik erwartet. Dagegen erschien eine Abordnung, die der Fabrikleitung die Mitteilung machte, daß die Arbeiter nur dann geneigt seien, die Arbeit fortzusetzen, wenn ihnen eine Lohnerhöhung von 20 Prozent bewilligt werde. Die Direktion lehnte diese Forderung ab, worauf der Strife ausbrach. Schließlich war die Direktion gezwungen, die Fabrik zu verkaufen, und nachdem der neue Eigentümer eine Lohnerhöhung von 10 Prozent bewilligt hatte, nahmen die Arbeiter die Arbeit wieder auf.

* Blutiges Liebesdrama. In A l l ó n á s im Komitat Tolna verübte das Liebespaar Jakob P f a l z g r a f und Therese K a h Selbstmord, weil sich die Eltern des jungen Mannes der Verbindung widersetzt hatten. Pfalzgraf erschoss das Mädchen in einem Keller und hängte sich dann in der Vorkammer des Elternhauses auf. Morgens wurden Beide todt aufgefunden.

* Leichenbegängniß. Unter großer Theilnahme wurde heute Nachmittags der Sektionsrath im Ministerpräsidentium Joseph S z o k o l y e v i c s zur letzten Ruhe bestattet. An der Leichenfeier nahmen theil: Staatssekretär Albin M á r s s y, die Ministerialräthe Béla R o m y und G e j a B a r k a s s a, die Sektionsräthe Paul J o a n o v i c s und Baron Joan S t e r l e c s, Magistratsrath Julius K u n, der Beamtenkörper des Ministerpräsidentiums u. v. A. Die Einsegnung der Leiche vollzog der Ofner serbische Pfarrer Nestor K e d e l j o v i c s.

* Amerikanisches Duell. Aus K o l o z s v á r wird uns gemeldet: Der dreißigjährige Jurist Samuel M a g y a r y - K o s s a, der Sohn eines reichen Tápiótenmártoner Gutsbesizers, hat sich gestern Abends erschossen. Der Selbstmörder theilte in einem Briefe mit, daß er das Opfer eines amerikanischen Duells sei. Er hätte sich, der Vereinbarung gemäß, erst in einem Jahre tödten sollen, allein er habe es vorgezogen, früher aus der Welt zu scheiden. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

* Schlussprüfung. In dem vom Verein junger Kaufleute aufrechterhaltenen Abendkursus fanden am 28. d. unter Vorsitz des Oberinspektors für gewerblichen Nachunterricht Martin M á r t o n s s y und des Oberdiendirektors Albert W i g die Schlussprüfungen statt.

Die Prüfungen waren vom besten Erfolg begleitet. Preise erhielten Joseph Majeranowski, Ladislav Balla, Michael Wirb, August Brucker und Eugen Brückl.

Der erste sozialdemokratische Frauenverein in der Provinz wurde gestern nach einer in einer Versammlung gehaltenen Rede der Frau Nikolaus Molnar gegründet.

Wermische. In Folge der bevorstehenden Schulprüfungen mehren sich die Abgänge von Schülern von Tag zu Tag. Heute wurde bei der Polizei wieder der Abgang von vier Schülern angemeldet. Es sind dies: Der vierzehnjährige Eugen Zentel (Károspalota, Rázmánygasse 2), der siebenjährige Peter Schmid (Tibagasse 12), der zwölfjährige Julius und der achtjährige Arpad Medved (Nefelejtsgasse 53). Außer diesen werden vermisst: der Tapeziererlehrling Ludwig Hermann (Josefplatz 10) und der Handlungslehrling Madar Weismann (Magdalengasse 41).

Im Strass-Bekretow tritt der französische Zoologe Bernolet unter großem Interesse des Publikums abendlich mit seinen dressierten Krokodilen auf. Hervorragend im neuen Programm sind die französischen Blüppringelinen, deren Produktionen in Budapest das erste Mal zu sehen sind.

Deffenstlicher Vortrag. Im Vereinslokale der Neuen Kirche, IV., Waisnergasse 78, findet morgen, Donnerstag, Abends 7 1/2 Uhr ein Vortrag statt über das Thema: „Die Juden und ihre Kulturmission im Lichte der Offenbarung und Geschichte“.

Polizeinachrichten. Die Polizei verhaftete heute die Komplizen des bereits in Haft befindlichen János Tassig, die Stroche Karl Sandler und Rudolf Sarti, die dieser Tage die Wohnung des Rechnungsexpeditors Rudolf Zeller erbrachen und ausraubten. Der Kaufmann Ernst Schnitzer (Alföldgasse 5) anvertraute gestern seinem Praktikanten, dem sechzehnjährigen Armin Weill, 4000 Kronen, die er an eine Spentejer Firma aufgeben sollte. Weil hat das Geld für seine eigenen Zwecke verwendet und ist flüchtig geworden. Heute Früh erhielt Schnitzer einen Brief, in welchem ihm Weill mittheilt, daß er einen Selbstmord verüben werde. Die Polizei glaubt jedoch, daß Weill bereits unterwegs nach Amerika sei. Er wird schriftlich verfolgt. Auf dem Südbahnhof des Bloksberges hat sich heute Früh ein etwa 30- bis 35-jähriger, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann durch einen Revolveranschuss entleibt. Die Leiche, deren Identität nicht festgestellt werden konnte, wurde ins gerichtsarztliche Institut überführt. Der Fabrikarbeiter Martin Magyar in Károspalota. Da er arbeitslos war und schon lange keine Miete bezahlte, stellte ihn Frau Magyar vor die Alternative, entweder zu zahlen oder auszuweichen. Als Antwort zog Pestai einen Revolver und feuerte einen Schuß auf die Frau ab, dann wollte er sich aber erschrecken, die Kugel verfehlte jedoch ihr Ziel. Nun zog er ein Messer, welches er sich in die Brust steckte. Frau Magyar, die an der Brust eine leichte Verletzung erlitt, wurde ins Graf Károlyi-Spital gebracht; Pestai wurde in Haft genommen. Der Markthallenwächter Emerich Dzay bemerkte vorläufig, daß der Listarbeiter Mathias Tomke mittels Nachschlüssels in den Stand des Gänsehändlers Adolf Neuhaus eingedrungen sei. Der Wächter schlug Alarm, worauf die Hallenangestellten herbeieilten, den Einbrecher festnahmen und der Polizei übergaben. Mehrere Blätter brachten die Nachricht, daß auf einem Waggon der elektrischen Stadtbahn ein Raub verübt worden sei. Die Polizei erklärt nun dem gegenüber, daß es sich in diesem Falle bloß um eine Rauffezene gehandelt hat, bei welcher Niemand beraubt wurde.

Familien-Nachrichten.

Herr Dr. Edmund Dózsa, hauptstädtischer Advokat, Beamter der Central-Hypothekbank ungarischer Grafen, hat sich mit Fräulein Lily, Tochter des Herrn Samuel Ludas, Direktor des „Anker“-Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen, verlobt.

Herr Arnold Roth, Sohn des Holzhändlers Herrn Ignaz Roth, Nagy-Surány, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Gisella, Tochter des Herrn Adolf Fleschmann, Holzhändler in Csorna.

Herr Emil Munk, Mitbesitzer der Firma Munk Miksa & Co, Kranyos-Maróth, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Sarika Roth aus Nagy-Széchény.

Herr Koloman Eisler, Kaufman, Böstnyen (Banka), verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Therese Roth, Horócs.

Wade- und Schwimmkostüme, Matrosenhenden, Rappen in reicher Auswahl bei Jos. Sigmund, Waisnergasse 28.

Die Bewegung der Feldarbeiter.

Die gestrige Verordnung des Ministers des Innern, wonach der hauptstädtische Magistrat beauftragt wird, gegen die bestehenden Organisationen der Feldarbeiter eine Untersuchung zu führen, hat in den Kreisen der Arbeiterschaft — sowohl bei den gewerblichen wie bei den landwirtschaftlichen Arbeitern — große Erregung hervorgerufen. In Arbeiterkreisen wird erklärt, daß die Behauptung des Ministers, wonach die Feldarbeiterverbände ihren Wirkungskreis überschreiten, die Statuten nicht einhalten und zum Streite aufregen, den Thatfachen nicht entspricht. Sollte, wie befürchtet wird, die Thätigkeit der erwähnten Arbeitervereine suspendirt werden, so werden die Feldarbeiter im ganzen Lande einen Generalkrieg arrangiren, und wenn nothwendig, werden auch die in du-

striellen Arbeiter in Aktion treten und einzelne Branchen ebenfalls die Arbeit vollständig einstellen.

Durch die Verfügung des Ministers werden der Landes-Arbeiter-Schutzverband und der Landesverband ungarischer Feldarbeiter getroffen. Beide Organisationen haben noch keine lange Lebensdauer. Unter dem Regime Fejervary wurden die Statuten der beiderseitigen Verbände gutgeheißen und innerhalb sechs Monaten haben sich bisher circa 80,000 Feldarbeiter dieser Assoziation angeschlossen.

Der Arbeiterschutzbund ist eine Schöpfung der neuorganisirten Sozialisten und an der Spitze dieser Organisation steht der Abgeordnete Wilhelm Mezosi. Dieser Verband, dessen Statuten im Februar 1906 gutgeheißen wurden, besteht aus circa 400 Ortsgruppen und zählt etwa 40,000 Mitglieder. Ebenso stark ist der Feldarbeiterverband, welcher von den internationalen Sozialisten gegründet wurde. Der Verband zählt mit 250 Ortsgruppen circa 35,000 Mitglieder und derzeit sind weitere 200 Ortsgruppen mit angemeldeten 25,000 Mitgliedern in Gründung begriffen. Während die Metzosi'sche Organisation hauptsächlich im Alföld und in Oberungarn sich ausbreitet, gewinnt die internationale Organisation im Alföld, im Banat und in der Bácska, in den Komitaten Fehér, Jala, Somogy, allüberall dort, wo mächtige Latifundien sich weit ausbreiten, immer mehr an Terrain. Der Führer der letzteren ist das Mitglied der sozialistischen Parteileitung Alexander Csizmadia und die Sekretärsagenden sind die Organisirten neuer Gruppen besorgt der Arbeiterführer Joseph Gyurász.

In beiden Lagern wird behauptet, daß die Verfügung des Ministers des Innern eine Folge der in der jüngsten Sitzung des Landes-Agrarvereins erhobenen Beschwerden gegen die Feldarbeiterorganisationen ist. Die Regierung thut — wie die Arbeiterführer betonen — nicht gut daran, wenn sie unmittelbar vor Beginn der Ernte die Erregung, welche in Kreisen der Feldarbeiter ohnehin eine gewaltige ist, noch weiter steigert. Die einzelnen leitenden Personen der Organisationen theilen unserem Berichterstatter mit, daß die Agrarier, respektive Großgrundbesitzer keine triftige Ursache hatten, gegen die Feldarbeiterorganisationen loszugehen. Die Verbände wollen Alles eher als einen Entzweiungsinstrument. Ihre Thätigkeit beschränkt sich darauf, bei strittigen Lohnfragen zwischen den Gutsherrn und Arbeitern vermittelnd zu wirken. In diesem Jahre kamen zum mindesten hundert Fälle vor, in welchen gerade durch den Verband Feldarbeiterstreiks verhindert und eine friedliche Lösung herbeigeführt wurde. Die Feldarbeiter wünschen, daß die Untersuchung sehr rasch beendet werde, und sollte dies nicht der Fall sein, so wird die Arbeiterschaft, welche heute noch einen Entzweiungsinstrument, Front wechseln und noch im Juni im ganzen Lande die Einstellung der Feldarbeit proklamiren.

Sollten den Feldarbeitern die Kräfte ausgehen, so werden — wie oben erwähnt — die industriellen Arbeiter mit ihnen solidarisch vorgehen. Es wird in sozialistischen Kreisen gesehnet, daß ein eventueller Entzweiungsinstrument mit streng politischen Fragen, zum Beispiel mit der des allgemeinen Wahlrechts, in Verbindung stehe. Der Entzweiungsinstrument wäre nur eine natürliche Konsequenz der Regierungsmaßnahmen, welche die Einschränkung des Versammlungsrechts und der Koalitionsfreiheit der Arbeiterschaft bezweckt.

In Angelegenheit der durch den Minister Andrássy angeordneten Untersuchung gegen die Feldarbeiterverbände wurde heute der erste Schritt unternommen. In dem in der Rottenbillerstraße 24 befindlichen Lokal des Landesverbandes der ungarischen Feldarbeiter erdichten heute Nachmittags eine behördliche Kommission, deren Mitglieder mehrere höhere Beamte des Ministeriums des Innern und des Ackerbauministeriums, ferner ein Delegirter der VII. Bezirksvorstehung waren. Die Kommission wurde vom Verbandssekretär Gyurász empfangen, der zunächst gegen die angeordnete Untersuchung Protest einlegte. Gyurász erklärte, daß der Verband laut den Statuten das Recht besitze, in Streitangelegenheiten zwischen Arbeitern und Gutsherrn zu vermitteln, und deshalb könne er die Verfügung des Ministers des Innern nur als Verletzung betrachten. Der Sekretär ließ sodann die Kommission ihres Amtes walten und lieferte derselben die Geschäftsbücher und Verbandsdokumente aus.

Die Angelegenheit der Feldarbeiter wird anläßlich der an den Pfingstfeiertagen stattfindenden Parteikonferenz der Sozialisten zur Sprache gelangen. Die Konferenz wird beschließen, was in der Frage des Entzweiungsinstrumentes gesehen soll. Am 10. Juni finden im ganzen Lande Protestversammlungen gegen die ministerielle Verfügung statt.

Sport.

Budapester Trabrennen. Für das morgen, Donnerstag, stattfindende dritte Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. „Heimaths-Preis.“ (1600 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 13 Unterschriften. — 2. „Preis von Simonorny.“ (1600 Kronen, Distanz 2000 Meter.) 7 Unterschriften. — 3. „Direktoriumspreis.“ (4400 Kronen, Distanz 2700 Meter.) 7 Unterschriften. — 4. „Doktongon-Sandicap.“ (Preis 1900 Kronen, Distanz 2600 Meter.) 10 Unterschriften. — 5. „Alexandere-Sandicap.“ (Preis 2200 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 7 Unterschriften. — 6. „Preis von Kerepes.“ (2200 Kronen, Distanz 2600 Meter.) 11 Unterschriften. — 7. „Internationales Zweispännerfahren.“ (Preis 2500 Kronen, Distanz 6000 Meter.) 10 Unterschriften.

Die Preise und die Wettrennen. Unter Vorsitz Stephan Szomaházy fand heute eine

Versammlung der Sportberichterfasser der hiesigen Zeitungen statt. In derselben wurde von Michael Szalai zur Kenntniß gebracht, daß die Stadtbehörde entschlossen ist, in eigenen Wirkungskreise gegen das Totalisateurspiel Stellung zu nehmen. Die Konferenz beschloß einstimmig, die gegen die Wettrennen und das Totalisateurspiel gerichtete Aktion der Kommune energisch zu unterstützen. Es wurde dann beschlossen, die Zeitungs-herausgeber und Redakteure dazu zu veranlassen, in dieser Frage solidarisch vorzugehen und zur Erreichung des angestrebten Zieles Vorbesprechungen der Nennen und das sogenannte „Tippen“ zu unterlassen, und auch die Nennenberichterstattung auf die Mittheilung der trockenen Daten, ohne Angabe der Totalisateursquoten und Eventualquoten zu beschränken.

Das englische Derby. Aus Epsom wird uns telegraphisch mitgetheilt: Heute wurde das Derby gelaufen, an welchem auch ein Dreijähriger des Königs theilnahm. Die Favorits des Wettmarktes „Lally“ und „Black Arrow“ spielten in diesem klassischen Rennen gar keine Rolle. Der Sieger war „Spearmin“, der erst jüngstens Beachtung fand. Die Resultate waren die folgenden: „Derby Stakes.“ (Preis 6500 Pfd. St., Distanz 2400 Meter.) Major G. Loder's „Spearmin“, Erles, Mr. J. Dugdale's „Picton“ Zweites, Duke of Westminster's „Troutbeck“ Drittes. Es liefen noch: „Nulli Secundus“, „Beppo“, „Black Arrow“, „Picminster“, „Dingwall“, „Fructator“, „Gerasos“, „Die Eminence“, „Lally“, „Maha“, „Blum Tree“, „Prince William“, „Sancy“, „Sarcelle“, „Slatetrader“, „Storm“, „Minos“, „The Wight Knight“, „Radium“. Mit anderthalb Längen leicht gewonnen, nach zwei Längen das Dritte. Wetten: 6:1 I, 18:1 II, 33:1 III.

Joseph Lewis wurde gestern in der Freudenau unmittelbar nach dem „Nennen der Zweijährigen“ vor das Direktorium berufen, um über das Laufen von „Broker“ Aufschluß zu geben, weil es nicht mit dessen bisheriger Form stimmte. Lewis soll dem ihm verhörenden Herrn Baltazzi eine ungehörliche Antwort ertheilt haben, und als man ihm bedeutete, daß er mit seiner Lizenz spiele, gab er zur Antwort: „Ich habe vorchriftsmäßig geritten. Ich bitte, mich in Ruhe zu lassen; es liegt mir nichts daran, wenn Sie mir die Lizenz entziehen, ich will ohnehin hierzulande nicht mehr reiten.“ Daraufhin entzog man ihm thatsächlich die Lizenz. Lewis soll durch seine außerordentliche Nervosität und Gereiztheit schon bei anderen Anlässen unliebsame Ausstritte provoziert haben.

Theater, Kunst und Literatur.

In der Wiener Hofoper fand heute Abends, wie uns telegraphisch gemeldet wird, das letzte Auftreten des Heldentennors des Kunstinstituts, Hermann Winkelmann, in der Titelpartie von Wagner's „Tannhäuser“ statt. Das Wiener Publikum nahm den Anlaß wahr, seinem gefeierten Liebling — zu dessen Verherrlichung sich in den Kreisen der kunstliebenden Jugend schon vor Jahren ein eigener „Hermanns-Bund“ gebildet hatte — noch einmal in einer Kette rauschender Ovationen seine dankbare Bewunderung zum Ausdruck zu bringen. In Winkelmann, der seit mehr als dreißig Jahren wirkt und der Wiener Hofoper als ihre glanzvollste, künstlerisch edelste Kraft dreiundzwanzig Jahre hindurch angehört hatte, verliert die moderne deutsche Opernbühne einen der großartigsten, individuell bedeutendsten Künstler, die sie je besessen hat, einen dramatischen Sänger, der namentlich in Wagner-Partien das künstlerische Erbe eines Niemann der Kunstwelt bewahrt und weiter vermittelt hat. Es ist unmöglich, die Rollen aufzuzählen, in denen Winkelmann sein Auditorium begeistert hatte; wer aber von dem Künstler einmal nur die Verkörperung Wagner'scher Helden gesehen, wer ihn je als Florestan, Dithello, Rhadames Dalibor bewundert hatte, vermag allein schon den hohen Adel seiner Kunstschafft bewundernd zu ermessen, um welchen Winkelmann als Sänger wie als Darsteller eine ganze kleinere Generation tenorirgender Nachfahren überträgt. In Budapest, dessen musikliebendes Publikum den Künstler von der jenseitigen Stätte seines Wirkens hinreichend kennt, ist Winkelmann wiederholt im „Deutschen Theater“ und im Konzertsaale aufgetreten.

In der kön. Oper findet morgen, Donnerstag, eine Aufführung von „Rigoletto“ mit Fräulein Yvonne de Treville als Gilda statt. Neben dem Gatte wirken in der Vorstellung noch die Damen Bertz (Gioranna), Várady (Magdalena), Zöldi (Paga), die Herren Brévoist (Herzog), Takács (Rigoletto), Szendrői (Sparafucile), Szemere (Monterone), Gábor (Vorsja) und Regy (Marullo) mit. Dirigent der Vorstellung ist Kapellmeister Ventsö. Im Lustspieltheater wiederholt morgen, Donnerstag, „Az arany gyapju“ wiederholt. Samstag geht die französische Posse „Kaczagó menyecske“ („Jeanne qui rit“) mit Frau Barsányi, den Herren Góth und Hegedűs in den Hauptrollen erstmalig in Szene.

In dem Lebensbild A mádi zsidó wird Montag im Volkstheater die bisher von Fräulein Petrás dargestellte Rolle der Witte Fräulein Komlóssy übernehmen.

In Ungarischen Theater wird an beiden Pfingstfeiertagen Nachmittags „A drótos tót“

mit dem Komiker Karl Ujvári von der Christinenstädter Arena als Gast gegeben. Morgen, Donnerstag, gelangt „Uj Messias“ als populäre Vorstellung bei ermäßigten Preisen zur Aufführung.

* Die Schülerinnen der Gesangslehrerin Frau Klara Görtler-Kraus in Paris veranstalteten am 13. d. eine Matinée, welcher ein elegantes Publikum beiwohnte. Besonderen Beifall erntete eine Budapesterin, Frä. Janka Kraus, mit ihren brillant vorgetragenen Liedern.

* Die ungarische Kunstgewerbliche Gesellschaft richtet an alle Interessenten die Aufforderung, sich an der nächsten Weihnahtsausstellung möglichst zahlreich zu beteiligen. Anmeldungen werden bis 6. Juni entgegengenommen. Zur Ausstellung gelangen nur Gegenstände von absolutem Kunstwert. Für die Prämierung der Aussteller haben der Kultus- und Unterrichtsminister und der Handelsminister große Preise und Diplome gestiftet. Mit dem Arrangement der Exposition, welche im November eröffnet wird, wurde Architekt Ladislaus Gyalus betraut.

* Die Kisfaludn-Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Jolt Vethy's und Dr. Albert Berzevicsy's ihre letzte Vortragssitzung vor den Sommerferien, in welcher die 300. Jahreswende Pierre Corneille's gefeiert wurde. Jolt Vethy charakterisierte in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung des großen französischen Dichters, der nicht nur den Ruhm des unsterblichen menschlichen Geistes bildet, sondern auch die erwachende ungarische Nation begeistert hat. Hierauf folgten zwei Antrittsvorträge. Julius Parakti schilderte das Corneille'sche Drama „Polyeucte“, eine der größten Schöpfungen des Unsterblichen. An Stelle des kranken Sigmund Sebök las Victor Kákosy dessen hübsche Novelle „Der Pester Student“ vor, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Schließlich trug Andor Kozma eine Uebersetzung des „Balthásar“ betitelten Gedichtes Moriz Hartmann's vor.

* Mit Rücksicht auf den großen Erfolg, welchen das treffliche Stück des Professors Adolf Strauß „Die russische Revolution“ im Urania-Theater alljährlich erzielt, wird von der Aufführung einer Novität in dieser Saison abgesehen.

* Im Pavillon de Hannover in Paris waren dieser Tage mehrere hervorragende Schöpfungen des ungarischen Bildhauers Tony Szirmai ausgestellt. Unter Anderem eine kunstvoll ausgeführte Schmuckkassette, welche für den König Carol von Rumänien bestimmt ist. Die Kassette ist mit vier schönen Reliefs geschmückt. Außerdem waren ausgestellt: die anlässlich des Wiener Besuchs des deutschen Kaisers gestiftete Medaille und noch zahlreiche andere Hervorbringungen der Medaillekunst. Die Exposition wurde vom Diplomatenskorps und von zahlreichen Künstlern besichtigt.

Gerichtshalle.

Budapest, 30. Mai. (Ein Prozeß des Fräulein Fedák.) Vor einigen Jahren war Frä. Sári Fedák noch Mitglied des ungarischen Theaters. Sie hatte damals keine fixe Gage, sondern erhielt für ihre künstlerische Wirksamkeit 10 Prozent der Tageseinnahmen des Theaters und war im Sinne ihres Vertrages mit dem Direktor Leskay im Falle eines Kontraktbruchs verpflichtet, 50,000 Kronen Konventionalstrafe zu bezahlen. Nach einigen Monaten entstanden zwischen der Künstlerin und ihrem Direktor Differenzen finanzieller Natur; Frä. Fedák ließ das Theaterunternehmen im Stiche und begann eine Gastspieltournee in der Provinz. Direktor Leskay faßte dies als Kontraktbruch auf und klagte auf Bezahlung der Konventionalstrafe. Frä. Fedák belangte ihren Direktor wegen Ausfolgung der ihr widerrechtlich zurückgehaltenen zehnprozentigen Beteiligung von den Theaterereinnahmen. Frä. Fedák gewann in zwei Instanzen ihren Prozeß, da Direktor Leskay mittels Urtheils verpflichtet wurde, mit Fräulein Fedák abzurechnen und die zurückgehaltenen Bezüge auszufolgen. Direktor Leskay hat auch den anderen auf Bezahlung der Konventionalstrafe bezüglichen Prozeß verloren.

— (Eine Wahlschikade.) Gelegentlich der am 22. d. in der Josephstadt stattgehabten Stichwahl ereignete sich eine eigenhümliche Episode. Es erschien nämlich vor der Wahldeputation der Agent Michael Köves und übergab dem Wahlpräsidenten Dr. Joseph Kiss eine Zwanzig-Kronen-Note mit dem Bemerken, er habe diesen Geldbetrag von den Karteszen der Madary-Partei erhalten. Die Bestechung habe den Zweck gehabt, ihn für die Madary-Partei zu gewinnen. Der Wahlpräsident ließ die Angaben Köves' zu Protokoll nehmen, worauf die Sache an den Centralwahlaußschuß geleitet wurde. Dieser beauftragte den stellvertretenden Bürgermeister, wegen der angeblichen Bestechung bei der kön. Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige zu erstatten. Dies ist bereits geschehen und es wurde die Einleitung der Erhebungen verfügt.

— (Die Preßklage des Bischofs Vubics.) Der Kurator des wegen Schwachsinn unter Kuratel gestellten Bischofs Sigmund Vubics hat gegen das Tagesblatt „A Nap“ heute eine Preßklage eingereicht, weil dieses Blatt den Bischof Vubics verächtigt hatte, er sei in inkorrekt Weise in den Besitz von Kunstwerken gelangt, die zur Esterházy-Galerie gehörten.

— (Eine Brandkatastrophe.) Am 15. Oktober 1903 sind in der Josephstadt 62 befindlichen Kunstblumenfabrik des David Schneider drei junge Mädchen verunglückt. In der Werkstätte, wo zwanzig Mädchen arbeiteten, explodirte ein Terpentingefäß und die Flammen deckten das ganze Mobiliar in Brand. Die Arbeiterinnen stürzten entsetzt auf die Straße, um sich zu retten. Frau Joseph Bál, Stelka Abt und Helene Farkas hingegen, welche durch die zum Hofraume führenden Thüre flüchten wollten, fanden diese Thüre versperrt und verbrannten. Da bei der feuerpolizeilichen

Untersuchung eine strafbare Fahrlässigkeit konstatiert wurde, leitete man gegen den Geschäftseigenthümer David Schneider, den Geschäftsbdiener Georg Kalamánovics, sowie den Hausbesitzer Moriz Lindenhauum und den Hausinspektor Adolf Singer eine Untersuchung ein, und es wurde festgestellt, daß man das ehemalige Geschäftslokal ohne Erlaubniß zu einer Werkstätte umgestaltet und gegen jede Vorschrift im Lokal auch Explosivstoffe aufbewahrt hatte. Der Gerichtshof fand bloß Schneider und Kalamánovics schuldig und verurtheilte Ersteren zu sechs Monaten, Letzteren zu sechs Wochen Gefängniß. Dieses Urtheil wurde heute in letzter Instanz bestätigt.

— (Der gestörte Ball.) Am 28. Februar veranstaltete der Gesangsverein in Jeth im dortigen Wirthshaus eine Tanzunterhaltung. Gegen zehn Uhr Abends erschien ein Bursche Namens Stephan Elek, der befragt war, und erzwang sich durch Spektakelmachen die Erlaubniß, unentgeltlich den Ballsaal betreten zu dürfen. Der Betrunkene begann im Saale zu stänkern, daher man ihn vor die Thüre setzte. Dies brachte den Trunkenbold in Zorn, worauf er ein Messer zog und den Arrangeur Simon Sándor erfaßte. Elek stand heute vor dem Gerichtshof für den Pester Landbezirk der vorläufigen Tödtung angeklagt. Er leugnet nicht, erklärte aber, daß er total betrunken war. Der Angeklagte wurde des Verbrechens der in starker Aufwallung begangenen schweren körperlichen Verletzung mit tödtlichem Ausgang für schuldig erkannt und zu drei Jahren Kerker verurtheilt.

— (Erschwendung des Advokaten Paul Nefsi.) Der ehemalige Abgeordnete Paul Nefsi, welcher in der Obstruktionsperiode häufig von sich reden machte, ist von der Budapest Advokatenkammer auf ein halbes Jahr suspendirt worden. Nefsi hat die für seine Klienten behobenen Gelder für eigene Zwecke verwendet, so daß seine Klienten von ihren Gläubigern abermals geklagt wurden. Zu den Klienten Nefsi's zählte auch Johann Szalay, zu dessen Gunsten mehrere in Geseze wohlbekanntere Bauern den Betrag von 4000 Kronen bei Dr. Nefsi erlegten. Da aber Nefsi das Geld dem Johann Szalay nicht ablieferte, klagte dieser die Bauern ein, die dann nachwies, daß ihre Schuld schon beglichen sei. Bei der von der Advokatenkammer durchgeführten Disziplinarverhandlung war Nefsi nicht zugegen.

Offener Sprechsaal.*

Ein als schwarzeallergische Einwirkung abgewähltes Hausmittel geg. Gliederreissen u. Erkältungskrankheiten aller Art. Phasce 1 K 90. Central-Depôt bei Apoth. A. MOLL, k. u. k. Hofl. WIEN, Tuchlauben 9. In den Provinz-Depôts verlange man MOLL'S Präparat.

Louise Grünbaum, Zombor, Salamon Frisch, Mitbesitzer der Firma Josef Frisch, T. Severin, Verlobte.

TAPETEN - ARBEITEN in französischen u. englischen Mustern, Fagadenanstrich mit wetterfester Farbe Zimmermalen übernimmt K. Nieger, V. Váci-körut 31.

Schiefwachsende! Verlangt illustrierte Preislisten über Kunststoffe J. Keleti Subapst, IV., Koronahorczeg-utca 17.

Kossuth szivarkahüvely, alsörendi rize-gyár kezok gyártjak. 1000 drb. fct. 1.10. 6000 drb rendelés bärhova bärmentve, helyben házhoz küldve. Utánvételel küldi Gang Adolf, Bpost, Aréna-ut 44.

Kur-u-Wasser- St. Margaretenbad Heilanstalt bei Prachattiz (Böhmerwald), 619 Mtr. über d. Meer. Bahnlinie: Wien-Marienbad.

FARBEN- u. OEL-AGENT oder Reisender vom Fache, welcher solche Verbindungen ersten Ranges bei Budapest und Provinz- Industrie-Unternehmungen (Fabriken, Mühlen, Bergwerke) besitzt, auf welche gestiftet ein vornehmeres Stabliement dort einzuführen zu und vertretener fähig ist, wird mit dem größten Gehalt acceptirt. Nur nichtautonome Offerte mit Angabe der detaillirten bisherigen Thätigkeit, welche unter „Vornehmer Stellung 11340“ an die Exp. einzureichen sind, werden in Kombination gezogen.

BESTE ZAHN-CRÈME KALODONT erhält die Zähne rein, weiss, gesund.

KALODONT erhält die Zähne rein, weiss, gesund.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

REVOLVER, weltberühmte Fabrikate, auf bequeme Monatsraten. Preisliste kostenfrei. Aufrecht & Goldschmid, Budapest, VI., Eötvös-a. 32.

Telegramme.

Neuer Zollkonflikt mit Serbien?

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Mit dem morgigen Tage lauft das Handelsprovisorium zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ab. Die serbischen Delegirten erwarten ihre Abberufung. Bis Abends ist keine Weisung aus Belgrad angelangt. Der neuerliche Ausbruch des Zollkonflikts durch Anwendung der hohen Sätze des autonomen Tarifs würde Serbien noch härter treffen, als dies im früheren Stadium der Fall war, weil jetzt die Exportfabrikation des frischen Obstes bevorsteht.

Belgrad, 30. Mai. Ministerpräsident Paccu berief Nachmittags die Redakteure der Belgrader Blätter in das Ministerium des Neufers, wo er ihnen gegenüber die gegenwärtige politische Lage darlegte. Der Ministerpräsident führte aus, daß nach dem Berichte der Geschützprobenkommission die Regierung die Wahl nur zwischen den Geschützmodellen Schneider und Krupp habe. Dieser Umstand, sowie die Thatsache, daß sich die Regierung als eine provisorische betrachte, da sie nur die Neuwahlen durchzuführen habe, setze die Regierung außer Stande, die Forderungen Oesterreich-Ungarns betreffend die Geschützbestellungen anzunehmen. Die Regierung werde deshalb eher den Zollkrieg aufnehmen, als in dieser Frage nachgeben.

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 30. Mai. Das „Journal“ meldet, der Erzbischof von Paris Cardinal Richard hat durch seinen aus Rom zurückgekehrten Koadjutor Annetto ein versiegeltes Schreiben des Papstes erhalten, das den Vermerk trug: Erst in der Vollversammlung der Bischöfe zu öffnen. Die Versammlung der Bischöfe wurde heute um 11 Uhr Vormittags mit einer in der Kapelle des erzbischoflichen Palais celebrirten Messe eröffnet.

Paris, 30. Mai. („Havas.“) Die französischen Kardinal und Bischöfe sind gegenwärtig im erzbischoflichen Palais versammelt, um in Angelegenheit des Trennungsgesetzes einen Beschluß zu fassen. Einer Bekanntmachung zufolge wird über die Berathungen vollständiges Stillschweigen beobachtet werden.

Paris, 30. Mai. Die Blätter melden über die Verhandlungen im gestrigen Ministerrath: Der Finanzminister betonte, daß das Budget von 1907 in Folge der von den einzelnen Ministern aufgestellten Ausgabenetats einen Fehlbetrag von 230 Millionen aufweisen werde. Dieses Defizit werde verursacht erstens durch die neue Ausgabe von 40 Millionen für das Marineministerium und von 20 Millionen für das Kriegsministerium, zweitens durch die Summe von 70 Millionen, welche für die Durchführung der verschiedenen Geseze, insbesondere des Gesezes betreffend die Alterspensionen erforderlich seien, und drittens durch die Mindereinnahme des laufenden Budgetjahres, zu deren Deckung 20 Millionen notwendig seien. Der Finanzminister machte gegen die Vermehrung der Kriegs- und Marineausgaben Vorbehalte und erklärte, daß er sich jedenfalls gegen die Aufstellung eines außerordentlichen Kriegs- und Marinebudgets aussprechen müsse. Da von dem geplanten Einkommensteuergeseze eine gründliche Verbesserung der Finanzlage zu schaffen sei, regten mehrere Minister den Gedanken an, die diesjährigen Steuern zu belassen und außerdem eine Einkommensteuer einzuführen, welche bloß das erworbene, nicht das ererbte Vermögen treffen würde. Ferner wurde die Frage erörtert, ob nicht durch Einführung neuer Monopole, so insbesondere des Petroleumraffinerie-Monopols, die für die Deckung des Fehlbetrags erforderlichen Millionen beschafft werden könnten.

Wien, 30. Mai. Der Generaladjutant Sr. Majestät Graf Paar richtete an den Korpskommandanten H. M. Fiedler ein Schreiben, worin er ihm im Auftrage Sr. Majestät dessen vollste Zufriedenheit über das besonders gute Aussehen der Truppen, die Haltung und sehr gleichmäßige Defilirung, sowie über die starken Stände der ausgerückten Truppen bekanntgibt.

Potsdam, 30. Mai. Der Kaiser nahm heute Vormittags die Parade der Potsdamer Garnison ab. Der Parade wohnten auch der Kommandant des österreichisch-ungarischen Infanterieregiments Nr. 34 Oberst Madenovits und die ausländischen Offiziere bei. Später fand im Stadtschloß ein Frühstück statt, zu dem auch Oberst Madenovits geladen war.

Madrid, 30. Mai. Heute Vormittags 10 Uhr überreichten die außerordentlichen Mi-

tionen im königlichen Palais unter den bezüglichen Ceremonien ihre Beglaubigung schreiben.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die letzte Nummer der „Jugend“ wurde wegen eines Auffages, der eine Majestätsbeleidigung involviert, nicht nur in Prag, sondern auch in Wien konfisziert. Der Auffag karriert die Eröffnung des ungarischen Parlaments.

London, 30. Mai. Heute Vormittags stießen im Kanal auf der Höhe von Plymouth die dort liegenden Torpedoboote 108 und 81 zusammen und erlitten schwere Beschädigungen. Derjenige des Torpedobootes 108 ist so schwer beschädigt, daß das Schiff sofort in Devonport eingedockt werden mußte.

Madrid, 30. Mai. Dem „Liberal“ zufolge stieß gestern Abends das Automobil, das den österreichisch-ungarischen Botschafter und seine Gemahlin nach dem Palais Parado bringen sollte, gegen einen Schranken. In dem Augenblick, als die Insassen aus dem Wagen springen wollten, stieß ein eben passierender Zug der Dampframway an das Automobil. Weder bei dem ersten noch bei dem zweiten Unfall nahm irgend eine Person Schaden.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Einreichungen bei der österreichisch-ungarischen Bank beliefen sich heute Vormittags auf 10 Millionen Kronen, bei Fälligkeiten von nur 0,8 Millionen Kronen. Die bisherigen Ultimo-Einreichungen bei der Wiener Hauptanstalt bezifferten sich mit 45 Millionen Kronen.

Berlin, 30. Mai. Die Börse war anfangs durch die Mattigkeit Wiens und den Rückgang der russischen Anleihe verstimmt und die Kursbewegung bei großer Lustlosigkeit ungleichmäßig. Lombarden konnten sich bei zeitweisen lebhafteren Umsätzen gleichwohl behaupten. Später trat eine Erholung in russischen Werthen ein. Auf die Festigkeit von Petersburg und Paris gestaltete sich schließlich die Gesamtstimmung freundlicher. Die Nachbörse war ruhiger veranlagt. Die Industriewerthe des Kassemarktes stellten sich vorwiegend besser. Geld über Ultimo circa 4 1/2 Prozent. Privatdiskont 3 3/8 Prozent.

Frankfurt a. M., 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Ueber die Frage der Konversion der bulgarischen Anleihe meldet die „Frkf. Ztg.“, daß die bulgarischen Unterhändler sich wohl in Paris befinden, um dort zu verhandeln, doch ist man bisher über die Grundlage der Konversion und die zu schaffende neue Anleihe noch nicht einig, und wird es bis zum Abschluß noch wenigstens Wochen dauern.

Paris, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte durchwegs angeregt und fest. Die meisten Titres und einige Minen verkehrten in günstiger Tendenz. Der Schlussverkehr zeigte weniger feste Haltung der meisten Kursstände. 1901er Russen 81,75.

London, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz der Börse war eine feste, die Geschäftstätigkeit sehr angeregt. Amerikaner verkehrten angesichts der amerikanischen Feiertage träge. Von fremden Werthen verzeichneten nur russische eine Steigerung.

Berlin, 30. Mai. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 99,60, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 96,10, Elbhalbkahn —, österreichische Kreditaktien 209,80, ungarische Kronenrente 95,75, Südbahn 25,40, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Kaiserin-Deckerberg-Aktien —, russische Banknoten 215,75, Wiener Wechselkurs 85,30, 4prozentige neue russische Anleihe 74,50, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten 105,90, Diskontokommandit 185,75, ungarische Kreditbank —, allg. Elektrik Edison 225,50, Dynamit Trust 180,40, Gelsenkirchener 225,—, Harpener 217,75, Laurahütte 247,90. — Ruhig.

Berlin, 30. Mai. (Nachbörse.) Oesterr. Kreditaktien 209,50, Südbahn 25,40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144,—. — Still.

Frankfurt, 30. Mai. (Abendverkehr.) Oesterr. Kreditaktien 210,—, Oesterr.-ung. Staatsbahn 144,—, Südbahn 25,30, Deutsche Bank 237,60, Diskont 185,85, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 218,—, Sibirien —, Laurahütte 247,50, italienische Rente 106,—, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Fest.

Sankt Petersburg, 30. Mai. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 100,20, österreichische Kreditaktien 209,70, 1860er Lose 159,50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143,70, Südbahn 25,40, Italiener 105,40, vierprozentige österreichische Goldrente 100,70, vierprozentige ungarische Goldrente 96,—. — Ruhig.

Paris, 30. Mai. (Schluß.) Oesterr. Goldrente 99,60, ungarische Goldrente 97,—, dreiprozentige französische Rente 98,75, dreiprozentige neue amortisierbare Rente —, 4prozentige italienische Rente 105,82, 4prozentige spanische Exteriores 96,57, 4prozentige rumänische Anleihe 96,20, 4prozentige ungarische Rente 95,47, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 —, ägyptische Rente 106,10, Türkenlose

144,75, türkische Tabakaktien 444,—, Banque de Paris 1598,—, Crédit Foncier de France 703,—, österreichische Bodenkreditanstalt 1400,—, österreichische Länderbank —, ungarische Hypothekbank 566,—, Banque Ottomane 668,—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 145,—, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 340,—, Meridionalbahn 802,—, Rio Tinto 16,73, De Beers 446,50, East Rand 125,50, Chartered 41,50, Randfontein 43,—, Wechsel auf Wien (kurz) 103,68, Wechsel auf Amsterdam 205,25, Wechsel auf deutsche Plätze 121,59, Wechsel auf die Schweiz 1/16, Chef auf London 252,—, italienisches Goldagio 1/16, belgisches Goldagio 1/16, Privatdiskont 2 7/16. — Fest.

London, 30. Mai. (Schluß.) Englische Consols 90,—, Südbahn 5,75, Spanier 95,75, Italiener 105,—, 4prozentige ungarische Goldrente 96,50, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Ruptien 65 1/2, Canada Pacific 164,25, Makdisfont 3 1/2, Silber 31,—, Wiener Wechselkurs —, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1,59, East Rand 4,93, Randfontein 1,71, Randmines 6,31, De Beers 17,75, Japanische Rente 90,—. — Ruhig.

Berlin, 30. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 184,25, per Juli 181,75, Roggen per Mai —, per Juli 155,25, Hafer per Mai —, per Juli 163,25, Mais per Mai —, per Juli 130,—, Rübsöl per Mai 50,20, per Oktober 52,10. Spiritus 70 Rm. Ioko Konsumsteuer —. — Weizen matt, Roggen schwach, Hafer, Mais und Rübsöl ruhig. — Weiter: Veränderlich.

Breslau, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen Ioko, alter 17,80, neuer —, gelber Weizen Ioko, alter 17,70, neuer —, Roggen Ioko 16,30, Hafer Ioko 16,30, neuer —, Weizen Ioko —, Winter-Mais 14,75, per 100 Kilo.

Wien, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Rübsöl Ioko 54,50.

Paris, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 23,85, per Juni 23,95, per Juli-August 23,40, per September-Dezember 22,25. — Roggen per Mai 15,25, per Juni 15,50, per Juli-August 15,50, per September-Dezember 15,75. — Mehl per Mai 30,10, per Juni 30,35, per Juli-August 30,55, per September-Dezember 29,35. — Rübsöl per Mai 59,—, per Juni 58,75, per Juli-August 59,25, per September-Dezember 60,—. — Spiritus per Mai 42,25, per Juni 42,50, per Juli-August 42,25, per September-Dezember 39,—. — Rohzucker 89° bis 90° 21,50, 80° bis 90° Brutto und darüber 21,75. — Weißer Zucker per Mai 24 1/2, per Juni 24,75, per Juli-August 25,—, per Oktober-Januar 26,—. — Raffinade 56,— bis 56,50. — Weizen fest, Roggen und Mehl ruhig, Rübsöl matt, Spiritus stetig, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinade ruhig. — Wetter: Schön.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. Mai.

(Mattigkeit an der Börse.) Die gespannten Verhältnisse auf den internationalen Geldmärkten hatten in der letzten Zeit eine starke Irritation sämtlicher Börsen verursacht, so zwar, daß dem umfangreichen Angebot fast gar keine Abnehmer gegenüberstanden. Die Lage in Newyork wieder kritischer wurde, während andererseits die Furcht vor einem Konflikt der Duma mit der Regierung einen scharfen Rückgang der Russenwerthe an den kontinentalen Börsen zur Folge hatte. Inmitten dieses Schwachzustandes ereignete sich der Zusammenstoß der widerstreitenden Anschauungen der beiderseitigen Regierungen, und Prinz Hohenlohe, welcher nicht gerne über die ausichtslose Wahlreform gestürzt wäre, bemühte den willkommenen, Anlaß um im Kampfe gegen Ungarn zu unterliegen. Anfänglich machte der Sturz des österreichischen Kabinetts keinen tieferen Eindruck, und trotz der ungeheuren Anstrengung der Waissepartei erlitten die Kurse nur ganz unbedeutende Abflüge. Auch gestern vermochte die Contremine trotz der künstlich angefangenen Aufregung keine namhaften Erfolge zu erzielen, denn die herrschende Lustlosigkeit erstreckte sich wohl auf weitere Gebiete, ohne daß jedoch bei den einzelnen Effekten empfindlichere Verluste zum Vorschein kamen. Erst heute, wo ein böhmisches Journal mit der Nachricht debutierte, daß der König sich mit dem Gedanken trage, dem Throne zu entsagen, und daß zu diesem Behufe Erzherzog Franz Ferdinand, der bei den Madriider Hochzeitsfeierlichkeiten weilte, nach Wien zurückgerufen worden sei, gelang es der Contremine, in das Kursgebäude eine starke Bröckel zu legen. Es ist aber sehr charakteristisch, daß sofort auf die Meldung, es habe sich in Berlin eine feste Tendenz etabliert, sich auch in Wien und Budapest eine entscheidende Wendung zum Besseren einstellte. Es darf nicht übersehen werden, daß in Wien auch das Scheitern der Vertragsverhandlungen mit Serbien große Verstimmung hervorrief, weil dadurch vielen wichtigen Industriezweigen bedeutende Verluste entgehen, weshalb denn die betreffenden Effekten einer Kursabwärtsbewegung ausgesetzt waren. Trotz des allgemeinen Rückganges behaupteten die heimischen Renten fast völlig ihren Kurs und der heutige Rückgang der ungarischen Kronenrente betrug nur 15 H. Von den gangbaren Effekten sind gewichen Kommerzbank und Rima um je 5 K., ungarische Kredit, Hypotheken und Staatsbahn um je 4 K., Eskompte und Salgó um je 3 K., Straßenbahn um 2 K., Waterländische Bank und Stadtbahn um je 1 K.

(Vom Getreidemarkt.) Der andauernd günstige Verlauf der Witterung spiegelt sich in der geschäftlichen Tendenz getreulich wieder, und sind alle Bemühungen, durch simulirte Besorgnisse künstliche Befestigungen herbeizuführen, vergebens. In den Anfangstagen der Woche war die Nachfrage für effektiven Weizen etwas besser, Mühlen favorisirten die feineren Sorten, die spärlicher zum Ausgebot kamen, machten auch in diesen größere Anschaffungen und verhielten sich bei steigenden Nachforderungen gegenüber nicht ablehnend. So wurden in den ersten zwei Geschäftstagen 75,000 Meterzentner abgesetzt, die eine Besserung von 10 Hellern holten. Heute jedoch war der Begehr etwas schwächer, die Cigner williger, und die Käufer vermochten daher etwas wohlfeiler anzukommen; die umgesetzten 20,000 Meterzentner wurden fünf bis zehn Heller billiger erlassen. Für Roggen gibt sich wenig Interesse kund, in Folge dessen hat der mäßige Preisstand keine Aenderung erfahren. Gerste ist gänzlich vernachlässigt. Angebolen wird wohl wenig, gekauft aber fast gar nichts. Die Fabrikanten beschränken sich darauf, neue Ufancegerste per August-September zu kaufen, wobei die Preisgestaltung nach abwärts gravitirt. Hingegen vermochte Mais seinen Preisstand ziemlich zu behaupten, da an verwendbarer Waare kein Ueberfluß herrscht und in Folge des Ablaufes des Termins das schwer placirbare Kündigungsmaterial aus der Welt geschafft ist. Die Bedarfsfrage für die Provinz hat jedoch gänzlich aufgehört, und es offeriren sogar solche Gegenden, die bisher Käufer waren, zu billigeren Preisen. — Auf dem Terminmarkt hat die vorwöchentliche Festigkeit den Wochenschluß nicht überdauert, denn schon der Eröffnungstag brachte namhafte Kursermäßigungen bei allen Sichten, worauf wohl eine Erhöhung in mäßigem Umfange folgte, wodurch die Tendenz schwankend wurde. Auch hierin brachte der heutige Tag eine Wandlung, indem die Waisseströmung wieder zum Vorschein kam und auch die bisher favorisirten Futterstoffe in die rückläufige Richtung einbezog. — Ueber das Ausland läßt sich nur wenig Neues sagen. In den amerikanischen Börsen ist die Kurstendenz eine schwankende. Ab und zu werden Besorgnisse lancirt, denen jedoch das Dementi rasch auf dem Fuße folgt. Sieburch werden Kursschwankungen erzeugt, die in Europa keine Beachtung finden, und am allerwenigsten in Deutschland, wo die Tendenz eine ausgesprochen matte ist, während in Frankreich die Preisfluktuationen keine großen Veränderungen aufweisen. In den englischen Märkten war das Detailgeschäft ziemlich stetig, für Ladungen finden sich schwer Käufer, während der Liverpooler Terminmarkt gleichfalls nur belanglose Schwankungen zu melden weiß.

(Petroleummarkt.) In der am 29. d. hier abgehaltenen Sitzung des Komitets der kontingentirten Petroleumraffinerien wurde beschlossen, für den Monat Juni 3 Prozent der Kontingente zu liberalisiren und die Preise unverändert zu belassen. Angesichts der ungeklärten Verhältnisse bezüglich der Rohölbeschaffung wurde von weiteren Beschlußfassungen in Angelegenheit des Geschäfts für die nächste Campaigne vorläufig abgesehen.

(Schmitterskrife.) In der heutigen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins des Temeser Komitats kam auch der auf dem ganzen Gebiete des Komitats bestehende Schmitterskrife zur Sprache. In dem vom Präsidenten Peter Dittlik vorgelegten Berichte des Arbeiterausschusses wird darauf hingewiesen, daß der Streik durch den Verband der ungarländischen Feldarbeiter mit Umgehung des Feldarbeitergesetzes organisiert wird. Im Sinne der vom gewesenen Minister Kristóffy genehmigten Statuten dieses Verbands kann jede Gemeinde eine Lokalarbeitergruppe konstituiren und ist dies erst nachträglich durch die Centrale der Behörde anzumelden. Unter dem Vorwande der Konstituierung von Lokalarbeitergruppen suchen die Delegirten der Verbandscentrale die bereits gedungenen Arbeiter und Bediensteten auf und verleiten sie zum Vertragsbruch, respektive zum Streik. Die Behörden sind dieser Aktion gegenüber ohnmächtig, da die Versammlung vorher nicht angemeldet werden. Victor Gröfner beantragte mit Rücksicht darauf, daß bereits in zwei Gemeinden Streikes heraufbeschworen wurden, den Minister des Innern und den Ackerbauminister zu ersuchen, die erwähnte Verfügung der Statuten außer Kraft zu setzen. Andor Deutsch stellte sodann den Antrag, den Minister dringend zu ersuchen, für die Dauer der Sommerarbeit, wie dies auch früher schon der Fall war, Arbeiterversammlungen nicht zu gestatten.

(Pester waterländische Sparkasse.) Die erste Ziehung der Prämien-Divisionen dieses Finanzinstituts findet am 5. Juni d. J. um halb 10 Uhr im Centralgebäude der Sparkasse in Anwesenheit eines kön. Notars statt.

(Preiserhöhung von Zinkblech.) Aus Breslau wird telegraphirt: Die oberösterreichischen Zinkblechpreise wurden gestern vom Verband um eine weitere Mark per Doppelzentner erhöht.

(Zusolvenz in der Uhrenbranche.) Die Uhren-Groß- und Uhrenfourniturfirma B. W. i. e.

Der Söhne in Wien, IV. Bezirk, Schleifmühl- gasse 9, hat sich insolvent erklärt. Sie schuldet für Waaren circa 90,000 Kronen, für Geld circa 50,000 Kronen, zusammen circa 140,000 Kronen. Beteiligt sind zumeist Schweizer und Württemberger Firmen.

Der Landesverband ungarischer Wein- händler und Weinproduzenten hielt heute unter Vorsitz des Abgeordneten Alois Molnár seine ordent- liche Generalversammlung. Der Vorsitzende warf einen Rückblick auf die Tätigkeit des Verbandes, der es zu verdanken sei, daß sich auf dem Gebiete des Wein- handels und der Weinproduktion eine Besserung ein- gestellt habe. Er hoffe, schon demnächst melden zu kön- nen, daß die Frage des Exports von ungarischem Wein nach Amerika greifbare Formen angenommen habe. Nachdem Redner noch die Arbeiten geschildert, die des Vereins harren, schloß er unter dem lebhaften Beifall der zahlreich anwesenden Mitglieder. Der vom geschäfts- führenden Direktor Leopold Molnár vorgelegte Jahresbericht wurde hierauf ebenso wie die Schluß- rechnungen acceptirt. Die Besetzung der Präsidenten- stelle wurde in Schwabe gelassen und es wurden zu Vice- präsidenten gewählt: Abgeordneter Dr. Alois Molnár, Janaz Hár und Heinrich Kübler; in den Aus- schuß wurden entsendet: Arnold Füchsl (Pécs), Ludwig Frónius (N.-Sieben), Alexander Hatvan- Deusch (Budapest), Janaz Hofmeister (Palas), Edmund Klaber (Sopron), Heinrich Magan (Ese- red), Armin Neumann (Ménés), Dr. Franz Spárv (Budaörs), Joltán Szabó (Arad), Marius Spárv (Budapest), Edmund Takács (Budapest), N. Wörner (Budaörs); als Rechnungsrevisoren wur- den berufen: Karl Bojczán, Karl Fesler und Adolf Krauß. Hierauf wurde dem Staatssekretär Joseph Sztérenyi für seine werththätige Unter- stützung des Vereins Dank votirt. Nun wurden die eingehenden Anträge verhandelt. — Nach Beendigung der Generalversammlung begab sich eine Deputation vom Ackerbauminister Darányi, welcher versprach, so wie in der Vergangenheit, auch in Zukunft die Wein- produktion und den Weinhandel zu unterstützen. Die Deputation wollte auch beim Handelsminister Franz Kossuth vorsprechen, der sich gerade in der Hofburg befand, weshalb Staatssekretär Sztérenyi die Her- ren empfing, denen er die eifrigste Unterstützung zusagte.

Die Székler Handels- und Gewerbe- kammer hielt am 25. d. — wie aus Marosvársá- hely gemeldet wird — unter dem Vorsitz Hugo B. Tausl's eine gut besuchte Generalversammlung. Der Präsident gab seiner Freude über die politische Wendung Ausdruck, und insbesondere darüber, daß Franz Kossuth, von dem man mit Recht eine wirt- schaftliche Blütheperiode erwarten kann, das Handels- portefeille angenommen habe. Das Präsidium hat an das neue Ministerium einen telegraphischen Grup- sendet und mit den übrigen Kammern zusammen beim Handelsminister seine Aufwartung gemacht. Mit Rück- sicht auf die unmittelbare Nachbarschaft der Buka- rester Ausstellung ist eine lebhaftere Beteilig- ung geboten, weshalb die Kammer als Ersatz für die hohen Pflanzmieten um Unterstützung angeht, die ihr auch gewährt wurde. Unmotivirterweise fehlt die Székler Textilfabrik. Im Interesse der Besucher hat die Kammer eine Aktion initiiert. Es wurde über die gewerbliche Erziehung der Székler Kinder Bericht erstattet. Ferner wurde die Er- richtung einer Landes-Versuchsanstalt für landwirth- schaftliche Industrie befürwortet, sowie billige Korre- spondenzkarten für den Lokalverkehr. Die Kommission, welche in Folge der vom Handelsministerium aus- gegangenen Aktion betreffs der Entwicklung der Székler Industrie entsendet worden ist, hat die Industriezweige festgelegt, die auf dem Kammer- gebiet entwicklungsfähig sind. Die Kammer verlangt in einem Memorandum an die Regierung den Ausbau der Kolozsvár — Marosvársá hely — Sepszentgyörgy — Con- stanaer Eisenbahnlinie.

Generalversammlung der Südbahngesell- schaft. Aus Wien wird berichtet: In der heutigen Generalversammlung der Südbahngesellschaft wurden der Geschäftsbericht, sowie der Bericht der Revisoren genehmigt, die kooptirten Mitglieder des Verwaltungsraths bestätigt und die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Auf mehrere Anfragen von Aktionären erklärte der Vorsitzende Präsident Freiherr v. Chlum- ecký das Uebereinkommen von 1903 als ein sehr glückliches, die Südbahn sei damals über eine kritische Zeit hinweggekommen, und zwar gerade mit Hilfe mehrerer Mitglieder des Verwaltungsraths, die große Geldinstitute vertreten und zur Sanirung des Priori- tätendienstes beitrugen. Die Nachschaffung für aus- rangirte Betriebsmittel betrage nur 1 Prozent und unter diese Ziffer könne nicht gegangen werden. Das Uebereinkommen mit der Staatsverwaltung wegen der Verkehrttheilung hinsichtlich der zweiten Linie nach Triest könne nicht einseitig ohne die Zustimmung des anderen Kompazistenten gelöst werden. Die Verwaltung habe Alles aufgegeben, um die Interessen der Südbahn entsprechend zu wahren, man dürfe aber nicht vergessen, daß es sich um ein Uebereinkommen mit einem Faktor handle, der durch die zweite Linie nach Triest zu einem Konkurrenten der Südbahn geworden sei, und mit einem so mächtigen Gegner einen Kampf zu vermeiden, liege entschieden im Interesse der Gesellschaft.

Der Börsenrath hat angeordnet, daß die Aktien des Budapester Bankvereins, auf welche vom 28. d. als Kapitals-Rückzahlungs-Quotienten 60 K. restituirt werden, von heute an mit 140 Kronen Nominalen notirt werden.

Insolvenzen. Der Wiener Kreditoren- verein meldet folgende Insolvenzen: Jakob Czer, Kaufmann in Szombathely; Johann Derber, vormals J. u. C. Derber in Wien, I. Bezirk, Himmelpfortgasse 11; Otto J. Ditt- rich, Kaufmann in Grulich; Franz Weinberger, Kaufmann in Szöllöcsigere; Ludwig Kop- unovic, Kaufmann in Szabadska.

Wien, 30. Mai. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. 100 Hektoliter prompter Kon- tingentspiritus wurden zu 39 K. 80 S. verkauft, und schließt 39 K. 80 S. Geld, 40 K. 20 S. Brief.

Wiener Fruchtbörsen vom 30. Mai. (Pri- vat-Telegramm.) Die Situation zeigt heute eine weitere Neigung zur Flaubeit, und die Preise von Weizen und Hafer zeigen Einbußen von circa 5 S. Auch Mais liegt matt, doch läßt sich ein ziffern- mäßiger Preisverlust kaum feststellen. Die Witterung und der Saatenstand sind allgemein befriedigend.

Budapest, 30. Mai. (Hauptstädtlicher Schweißmarkt.) Der Auftrieb betrug 500 Stück. Von gestern zurückgeblieben 158 Stück, zusammen 658 Stück. — Man bezahlte: Fettschweine: alte über 350 Kilogr. schwere von 1 K. — S. bis 1 K. 4 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — S. bis — S., Ausschub von — K. — S. bis — K. — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 28 S. bis — K. — S., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 K. 28 S. bis 1 K. 32 S., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. 28 S. bis 1 K. 34 S., Frischlinge von — K. — S., Fleischschweine von — K. — S. bis — K. — S., kroatische Frischlinge, leichte — K. — S. bis — K. — S., Fleischfrischlinge — K. — S. bis — K. — S. Der Markt war flau.

Böden, 30. Mai. (Original-Tele- gramm.) Bericht der Vorkenviehhändler- halle in Köbánya. Vorrath am 28. Mai 58,810 Stück. Am 29. Mai wurden zugetrieben 913 Stück, abgetrie- ben wurden 416 Stück, demnach verblieb am 29. Mai ein Stand von 59,307 Stück. — Wir notiren: Mast- schweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 16 S. bis 1 K. 18 S., mittlere von — K. — S., junge schwere von 1 K. 24 S. bis 1 K. 26 S., mittlere von 1 K. 28 S. bis 1 K. 28 S., leichtere von 1 K. 26 S. bis 1 K. 28 S. — Ungarische Wauerwaare schwere von — S. bis — S., mittlere von — S. bis — S. leichte von — S. bis — S. Serbische schwere von 1 K. 22 S. bis 1 K. 24 S., mittlere von 1 K. 22 S. bis 1 K. 24 S., leichte von 1 K. 22 S. bis 1 K. 24 S. — Das Geschäft war flau.

Prag, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zundergehaltes von 88 Prozent franco Aufzug zur sofortigen Lieferung 18 K. 10 S., per Oktober-Dezember 19 K. 10 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörsen: Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 16 M. — Pf., per August 16 M. 45 Pf., per Oktober-Dezember 16 M. 80 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Her- mann Geseleit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Markt nahm einen ruhigen Verlauf, die angelangten Sendungen fanden zu unveränderten Preisen Abzug. Milchprodukte und neue Kartoffel fanden bessere Nachfrage.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 80 S. bis 90 S., hinteres von 1 K. 10 S. bis 1 K. 25 S. Alles per Kilogramm en gros. Kalber, in der Haut, lang gemogen, ohne Ge- wichtsabschlag, Landwaare von 1 K. 10 S. bis 1 K. 25 S. per Kilogramm en gros. Fleischschweine 1 K. 10 S. bis 1 K. 15 S., per Kilogramm en gros. Eier. Prima ungarische zu 71 K. bis 72 K., Theißwaare zu 69 K. bis 70 K., Siebenbürger zu 68 K. bis 69 K., per Kiste à 1440 Stück en gros. Milchprodukte. Theebutter von 2 K. 60 S. bis 2 K. 80 S., Kochbutter von 1 K. 80 S. bis 2 K. 20 S., Topfen von 55 S. bis 60 S., Alles per Kilo- gramm en gros. Geflügel, lebend. Bratgänse, 7 K. bis 8 K., Backhendl 1 K. 50 S. bis 2 K. 20 S., Brathendl 2 K. 40 S. bis 2 K. 80 S., Sup- penhühner 3 K. bis 3 K. 20 S. per Paar. Neue Kartoffel 10 K. bis 11 K. per 100 Kilogramm en gros. Zwiebel, egyptische, 13 K. 50 S. bis 15 K. per 100 Kilogramm. Grüne Erbsen in Schalen 22 S. bis 25 S. per Kilogramm. Ungarische Kirschen 50 K. bis 55 S. per Kilogramm. Spargel 60 S. bis 80 S., Suppen- spargel 30 S. bis 40 S. per Kilogramm.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Spezerehändler Michael Steiner in B.-Gyarmat. Konkurskommissär Rudolf Gottl, Masseverwalter Dr. Arnold Birk, Stellvertreter Emil Tantschy. Anmel- dungstermin 28. Juni, Liquidationsverhandlung 10. Juli. — Gegen die Firma K. Molnár u. Komp. in Kassa. Konkurskommissär Joseph Dubay, Massever- walter Dr. Béla Halmi, Stellvertreter Dr. Gabriel Herbert. Anmeldungstermin 24. Juli, Liquidations- verhandlung 21. August. — Gegen den Kaufmann Ludwig Kopanovits in Szabadska. Konkurs- kommissär Dr. Gabriel Kindrics, Masseverwalter Dr. Anton Juhlyevics, Stellvertreter Dr. Aron Sijelky. Anmeldungstermin 2. Juli, Liquidationsverhandlung 4. Juli. — Gegen den Schneidermeister Johann Tálos in Sopron. Konkurskommissär Béla Thiring, Masseverwalter Dr. Martin Szilvási, Stellvertreter Béla Szigetly. Anmeldungstermin 16. Juli, Liqui- dationsverhandlung 7. August. — Gegen den Kaufmann Leopold Kohn in Sopron. Konkurskommissär Béla Thiring, Masseverwalter Dr. Eugen Bergényi, Stell- vertreter Emerich Vabos. Anmeldungstermin 21. Juli, Liquidationsverhandlung 14. August. — Gegen den Kaufmann Franz Weinberger in Szöllös-

szigere. Konkurskommissär Dr. Moriz Keller, Masseverwalter Dr. Jzso Deutsch, Stellvertreter Dr. Theodor Burdán. Anmeldungstermin 28. Juni, Liqui- dationsverhandlung 2. Juli. (Araber Gerichtshof). — Gegen die Firma Samuel Singer in Nagya- Kanizsa. Konkurskommissär Dr. Anton Neufelder, Masseverwalter Ludwig Faics, Stellvertreter Dr. Desider Grott. Anmeldungstermin 10. Juli, Liquidationsver- handlung 21. Juli.

Konkursaufhebung in der Provinz. Des Samuel Magendorfs Nachfolger in Szal- egerbeg.

Wiener Börse vom 30. Mai.

Die heutige Börse stand völlig unter dem Ein- drucke der politischen Krise. Die Schwierigkeiten der innerpolitischen Lage, der Konflikt in der Zolltariffrage mit Ungarn beherrschten die Diskussion. Die allgemeine Zurückhaltung, welche sich in Folge dessen geltend machte, wurde noch durch unbegründete Gerüchte ver- stärkt, so daß das Kursniveau fast durchgehend eine Ermäßigung erfuhr, die sowohl Coullissen- als Schran- kenwerthe in Mitleidenschaft zog. Zu den wenigen Papie- ren, welche eine mäßige Besserung zu verzeichnen hatten, gehörten Lombarden, Weitscher Magnetit und Wiener Elektrizitätsaktien, die letzteren auf höhere Dividenden- schätzungen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörsen waren folgende:

(Amtliche Telegramme)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like '4p. ung. Goldrente', 'Österr. Kronenrente', 'Russ. Staatsbahn', etc.

(Privat-Telegramme)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like '1854er Lose', 'Zentralbank', 'Krausener Lose', etc.

Nach Schluss der Mittagsbörsen blieben: Oesterreichische Kreditaktien 668.75, ungarische Kreditaktien 813, Anglo-Bank 309, Ban- vereinen 554.50, Unionbank 553, Länderbank 434.75, österr.-ungarische Staatsbahn 671.75, Lombarden 139.75, Elbethal 446, Rima-Muráner 574, Tabakaktien 407.50, Alpine-Aktien 571.75, Rente 99.60, ungarische Kronenrente 95.55, Türkenlose 153.50, Marknoten 117.26 per Kasse, 117.35 per Ultimo, Napoleond'or 19.13.

Budapester Waaren- und Effektenbörsen.

Erweiterungsmaß. 30. Mai. Die matte Haltung des gestrigen Geschäftstages übertrug sich auf den heutigen Verkehr an der Börse in noch ver- schärfterem Maße, da insbesondere von Wien her, wo die innerpolitische Lage sehr düstere Beurtheilung fand, eine sehr flauere Stimmung gemeldet wurde. Die Depression war verhältnismäßig nicht besonders stark, doch hatten die umfangreichen Abgaben der Arbitrage, sowie die Verkäufe der mächtig einwirkenden Contremine zur Folge, daß die Rückgänge sich verallgemeinerten. Nur Lombarden waren weiter steigend, indeß die leitenden Werthe Kursabschläge von 4 bis 5 Kronen erlitten. Die Mittagsbörsen bot ein freundlicheres Bild, die eine ruhigere Auffassung der Situation zum Durch- bruch gelangte, die Rückkäufe veranlaßte, welche eine kleine Reprise bewirkten. Bestimmung hierfür war auch die Besserung des Russenkurzes an der Berliner Börse. Auf dem Lokalmarkt war das Geschäft still; vaterländische Sparkasse-Lose profitirten im Kurse, während Salgó, Rima, Strakenbahn, Stadtbahn, Eskompte und Hypo- theken Abschläge zwischen 1 und 5 Kronen erlitten. Die Nachbörsen brachte keine wesentliche Veränderung und die erzielte kleine Erholung blieb zumeist erhalten.

An der Börse wurden gehandelt: Unge- rische Kreditbankaktien zu 815.75 bis 812.50, österr.-ungarische Kreditaktien zu 671.25 bis 668, ungarische Hypothekbankaktien zu 540.50 bis 538, ungarische Eskomptebankaktien zu 511 bis 509.50, Rima-Muráner Aktien zu 574.75 bis 572.25, Straßenbahn- aktien zu 590 bis 589, österr.-ungarische Staats- bahntaktien zu 673.75 bis 670.50, ungarische Kronenrente zu 95.60 bis 95.62 1/2, Draische Aktien zu 551 bis 552, Lombarden zu 140 bis 140.50, vaterländische Sparkasseaktien zu 88 bis 88.15, dreiprozentige Hypo- theken-Prämienobligationen zu 125 bis 125.25.

An der Mittagsbörsen kamen in Verkehr: Draische Ziegeleiaktien zu 552, Salgó-Tarján- Rohlenbergbau-Aktien zu 618.50 bis 619, ungarische Handelsgesellschaftsaktien zu 651 bis 652, russische Staats- anleihe zu 87.90 bis 88.95, vaterländische Sparkasse-Lose zu 146.50 bis 147, dreiprozentige Hypothek-Prämien- Obligationen zu 124.75 bis 125, Schlichte Aktien zu 363. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Unge- rische Kreditbankaktien zu 812.50 bis 814.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 538.25 bis 539, ungarische

Neuschlosz Ödön és Marcel tömör fabutorai a legkényesebb izlést kielégítik. Teljes hálószoba (2 ágy, 2 szekrény, 2 éjjeli szekrény, 1 mosdó márvány és csiszolt tükörrel) 150 frt. Diszesebb kivitelben, fényezve 180 frt.

kapható kizárólag csakis SZÓTS SIMON

Telefon: 87-23.

„szonyegtelepén“ IV., Kossuth Lajos-utca 15.

A nagy kereslet arra indit, hogy az Agusztusi negyedre már most elfogadjak előjegyzéseket.

JEDER HERR wird entzückt sein, der sich von mir auf einen Sommer-Anzug den Stoff

BYRON

bestellen wird. Dieser neue reinwoilere Stoff, welcher sowohl in der Farbe, so auch in der Qualität unverwundlich ist und sich waschen lässt, ist in dunkelgrau, lichtgrau, oliv, lichtbraun, dunkelblau, dunkelbraun, marengo schwarz u. vielen anderen Farben zu haben u. kostet 140 Centimer breit 1 Meter Kron. 4.70

Die feinste aller Marken ist CERES SPEISE-FETT (AUS KOKOSNÜSSEN) Das Beste zum Backen, Braten u. Kochen

GEORG SCHICHT AUSSIG. ABTHEILUNG NÄHRMITTELWERKE „CERES“.



Billige feuer- und einbruchssichere KASSEN HIRSCH & Co., Bpest, V., Lipót-körut 12.

Zur rite Erlangung der Doktorwürde an europ. Hochschulen (Dr. phil., jur., med., theol.) ertheile ich seit 46 Jahren sachgemässe spez. Informationen u. Rath. Referenzen in allen Staaten und Ständen. Nur Briefe, keine Postk., unter Dr. B. Breslau, Hauptpostlagend. Retourm. 12 H.

!! GRATIS !! Auf Verlangen senden wir über BRUCHBAND unseren soeben erschienenen Hauptpreiscourant mit Beschreibungen über die verschiedenen Brüche gratis, franco u. diskret.

UNIVERSAL-BRUCHBAND ist einzig, mit kleiner Gummibelotte kann selbst der größte Bruch verbunden werden. Bruchband einf. 4-14, doppelt 8-28 R. Gummibruchband 6-12 K. Gummistrümpfe u. Bauchbinden werden nach Maß angefertigt.

MAGYAR ORVOSI MUSZERTAR Budapest, VII., Kerepesi-ut 32, vis-à-vis dem Hochspitale. Achten wir auf genaue Beschriftung u. auf das Rother Kreuz.

Gegen Einsendung von K. 3.—

Kann man auf

1 Stück Pester Vaterl. Sparkassa-Los

zur am 5. Juni stattfindenden Ziehung spielen.

Haupttreffer Kr. 300.000

Anträge sofort auch per Postanweisung an die

Bank- und Wechselstuben Akt.-Ges.,

BUDAPEST, VIII., József-körut 16. szám.

JUCHTEN-MOTTEN-PAPIER!

120 Cm. breit.

Bester Mottenschutz, rein und bequom! Zum Belegen von Kleider, Pelzwerken und Möbel. Zum Auslegen von Kasten und Kisten.

Preis per Meter 50 Heller.

Preis per Blatt 5 Heller.

Friedrich Detsinyi, Budapest, V., Marokkanergasse 2 zum „Schwarzen Hund“.

FÜR KRANKE

Viel Tausenden hoffnungslos kranken Männern und Frauen hat unser spezielle Heilmethode die zerrüttete Gesundheit wiedergegeben nicht nur in unserem Vaterlande, sondern in ganz Europa und hat im Organismus unzähliger rettungslos dahinsiegender Kranken wieder starke Nerven, neues Blut und frische Lebenskraft geschaffen. Die speziellen Mitteln und Anwendungen dieser Heilmethode, nicht minder die den Patienten entgegengebrachte Gewissenhaftigkeit, sorgsame Aufmerksamkeith und die vollkommensten Untersuchungs-Methoden, tragen alle zu den erreichten hervorragenden Erfolgen bei. Unsere Methode ist so offen und aufrichtig, dass wir nach gründlicher Untersuchung der Krankheit nur jene in Behandlung nehmen, deren Heilerfolg gesichert ist.

Die Entfernung bildet kein Hindernis für die Behandlung. Wenn das persönliche Erscheinen unmöglich wäre, so genügt es, wenn der Patient uns eine detaillierte Schilderung seines Leidens brieflich zukommen lässt und wir senden ihm nach genauer Prüfung des Falles unter größter Geheimhaltung die entsprechenden Spezial-Medikamente und die Anweisung für den Gebrauch derselben. Jedem Brief möge eine Retourmarke beigelegt werden und erhält der Patient nach der Heilung die ganze Korrespondenz zurück, oder dieselbe wird verbrannt. Ohne Störung der täglichen Beschäftigung heilt Dr. Falócz seit vielen Jahren mit seiner speziellen Heilmethode auch die vernachlässigtesten Leiden schnell und sicher: die syphilitischen Geschwüre, Harnröhren, Blasen-, Nerven- und Rückenmarksliden, Brüche, die Folgen der Selbstbefleckung und Syphilis, Samenfluß, geschwächte Manneskraft (Impotenz), beginnende Geistesstörung, goldene Ader, Blutkrankheiten, Hautkrankheiten, und sämtliche Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane. Für Damen separater Wartesalon und Ausgang. Die Ordination besorgt Dr. Falócz selbst und allein täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags (an Sonntagen 10 Mittags 12 Uhr). Adresse: Dr. Falócz, Spezialist, emerit. Spitalsarzt, Budapest, VII., Kerepesi ut 10.

BALASSA's echt englische

Gurkenmilch

ist das beste und wirksamste

SCHÖNHEITS-MITTEL

Nach 2-3maligem Gebrauche entfernt dieselbe jede Gesichtsunreinlichkeit Ausschläge, Wimpern, Leberflecken, Mitesser etc., glättet die Runzeln Falten, zaubert den Teint ins Weiße, Frische und Feine.

Es ist vollkommen unschädlich und zur Erhaltung, Pflege und Steigerung der Schönheit von anderen Mitteln am besten geeignet. Eilt nur dann, wenn auf der Flasche der Name „BALASSA“ ersichtlich ist. Preis per Flasche 2 Kronen.

Jede Dame liebt Feines Gesicht Reizende C. BALASSA's Apotheke in Budapest—Erzsébetfalva.

Postberandt täglich. — Erhältlich in jeder größeren Apotheke.

Guzi-Pasta



ist das einzige Mittel, das die Risse im Leder verhindert. Für jedes bei mir gekaufte Paar Schuhe jährige schriftliche Garantie, im Falle vorzeitigen Zerreißen stelle ich dieselben gratis wieder her. Jedermann, der seine Adresse mir zusendet, sende ich einen Tiegel Guzi-Pasta und meinen grossen illustrierten Preisocourant mit mehr als 100 orig. Modellen gratis und franko.

Pünktliches Mass kann erzielt werden, wenn man sich in Socken auf ein Blatt Papier stellt und die Umrisse der Fusssohlen zeichnet. Nicht entsprechende Bestellungen werden umgetauscht oder das Geld retournirt. Anschliesslich nur ungarische Fabriken von ungarischen Arbeitern verfertigt.

- | | |
|--|--|
| Herren: | Damen: |
| Kavalier Stiefel-Schnürschuhe mit starker Ausfüllung . . . 3.50 | Eleg. Zuckerschnür- oder Zugschuhe in feiner Ausfüllung . . . 3.- |
| Clatte Stiefel-Schnürschuhe für Strapaz mit starken doppelten Sohlen . . . 3.- | Eleg. feine Bog Schnürschuhe auf fallend eleg. Pariser Mode Chevreau Schnür oder Knopf . . . 4.- |
| Eleg. Kavalier Bog Schnürschuhe in feiner Ausfüllung Pariser Mode, auffallend elegant, edel Chevreau Schnürschuhe . . . 4.50 | Eleg. ausgefallene Gassen-Schuhe . . . 4.50 |
| Elegante Salonlad-Schnürschuhe, in feiner Ausfüllung Pariser Mode, auffallend eleg. Chevreau ob. Bog Knopf . . . 4.50 | Eleg. Chevreau Halbschuhe auffallend elegant . . . 2.- |
| | Anderschuhe, von feinem feinsten Leder bis 3 Jahre . . . 1.80 |
| | Von 3 bis 8 Jahren . . . 1.50 |
| | Von 8 bis 10 Jahren . . . 2.30 |

AGULÁR IGNÁC

Budapest, Kerepesi-ut 30. szám.
(vis-à-vis der Rochus-Kapelle).

Hölgyek! Ne mulassza el senki a női kalap-bazárt

Király-utca 8, az udvarban földszint, megtekinteni, mely bazár Pesten egyedül a maga nemében Pazar választéka, valamint csodás esedő árai miatt az érdeklődők ezrei keresik fel mindenfelől.

MÖBEL

zu festen Preisen gegen Baissa auch auf Kredit.
Kredit-Abtheilung
ohne Anhangung zu Baissapreisen - Zahlungsbedingungen bei Eintausch.
Kronen 300.- viertel. Kronen 15.-
" 600.- viertel. " 30.-
" 1000.- viertel. " 50.-
bei einer Bank zahlbar.

Bartók Farkas

Möbelniederlage, Budapest, jetzt nur VII., Király-u. 13 Gozsdu-főle ház, II. Hof. Neues Prachtstück mit 650 Abbildungen, Preisverzeichnis und Zahlungsbedingungen gegen vorzeitige Einzahlung von 1 Krone franco.

Wichtig für Bruchleidende.

Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Bruch-technik ist laut Gutachten der hervorragendsten in- und ausländischen Professoren und Ärzte das von **Wilhelm Molnár** neuest erfundene

Bruchband

welches, einzig in seiner Art, allen Mängeln bei den bisher in Verwendung stehenden mit einem Schlage ein Ende macht. **PREISE:** Einseitig von fl. 6-8. Doppelseitig von fl. 12-16. Kinder-Bruchbänder um die Hälfte billiger. - Gewöhnliche Bruchbänder einseitig von fl. 2.50-5.-. Doppelt von fl. 5-10. Großes Lager in allen Gattungen Suspensorien, Bauchbinden, Nabelbandagen, Geradhalter, Krampfadler-Gummistriumpfen, Freigateus und Klystier-Sprizen, Luftpöster, als auch sämtliche Artikel zur Krankenpflege, zu den billigsten Fabriks-Preisen.

Gummi und Fischblasen

in Original franz., eng. und amerif. Packungen

- PREISE:**
- Gummi-Roulees oder Cigarettes per Dtz. K. 2, 4, 6, 8, 10, 12.
 - Gummi-Roulees, echt amerif. per Dtz. K. 8, 10, 12.
 - Capotes amerif. per Dtz. K. 4, 6, 8, 10.
 - Echt franz. Fischblasen per Dtz. K. 4, 6, 8, 10, 12.
 - „Pessarium Oclusivum“ (Damen-Schuy) per St. Kronen 3, 4, 6.
 - Neu! Amer-Kugel nach Dr. Girshberg. Neu! (Damen-Schuy) per Dtz. Kronen 6.
 - Kollektion in allen Gattungen Präservatives, bestehend aus 25 Stück, zusammen 10 Kronen, empfindlich

Molnár Vilmos,

IV., Károly-körút 28,
Spezialist in Bandagen, Gummistücken und Artikeln zur Krankenpflege. Bestellungen werden unter größter Diskretion gegen Nachnahme od. gegen vorherige Einfindung d. Betrages effektiv. Bei Abnahme von mindestens K. 20 20% Rabatt.
Gegründet im Jahre 1888.



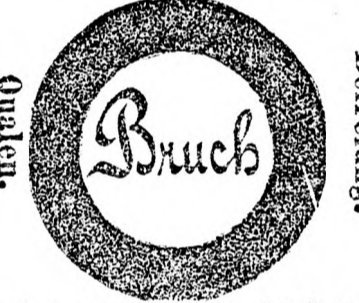
Die Trunkenheit führt zu Elend u. Laster.

Ich habe getrunken in solange, bis ich das FRANKL'sche Mittel gegen Trunksucht nicht benötigte. Meine Frau hat es mit mir Schnaps verabreicht und nachdem dies Mittel weder Geruch noch Geschmack hat, nahm ich unvorsichtlich den rettenden Celltrank. Heute wende ich mich mit Gef. von jedem geistigen Getränk ab. Dieses Barmittel empfehle ich Jedermann.

Dr. M. Fleischhauer.
Dieses Mittel kann in jedem geistigen Getränk verabreicht werden für die Gesundheit absolut unschädlich. Preis einer ganzen Portion 5 Kr. Erhältlich allein unter Geheimhaltung bei
ANTON FRANKL,
Apotheker
Szeged, Felsőváros 32.

MÖBEL

auf Raten, billige Preise und günstige Bedingungen
Möbel-Einlagerungs-Unternehmen
(vormals Zöldfa-utca) jetzt Veress Pálné-u. 12.
Auskünfte ertheilt Herr László.



Discrete Aufführung 20 Heller
L. Wallner,
Wien, V., Margarethenplatz 8/12.
Berühmteste und beste

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfern. thut nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.
Budapest, IV., Havas-utca 3-37, Prag, Petersplatz 7-37



Die bereits seit 22 Jahren die Fahrradwelt beherrschenden original englischen **Helical Premier The Champion** Fahrräder mit Doppelkettenträger u. Freilauf, liefern wir mit 3jähriger Garantie ohne jede Preisermäßigung, zu wenig originalen Fabrikpreisen gegen Monatsraten von 12-15 Kronen. Fahrradbestandtheile zu sammtlichen Fahrradern der Welt (innere und äussere Gummi, Gloden, Lampen, Pedalen, Ketten, Kumpfe und Schalen etc.) infolge unseres Mengenums zu tief reduzierten Fabrik-Engros-Preisen, mit 30 Prozent Preisermäßigung auch in die Provinz und wohin immer.

JAKOB LANG & SOHN
Engros-Geschäft für Fahrräder und Fahrradbestandtheile. - Größtes und verlässlichstes Fahrradgeschäft Oesterreich-Ungarns.
Budapest, VIII., József-körút 41. szám.
Filiale: VIII., Baross-tér 4. Gesz. II., Zslemond-utca 9. szám.
Praktische Preisocourant mit 1000 Abbildungen über Fahrräder und Bestandtheile gratis und franco.



Kein Mottenschaden mehr.
Wenn Sie Ihre Wolstermöbel, Teppiche, Kleider etc. mit dem patentirten **Motten-Mönig** imprägniren. Fast geruchlos! Nicht feuergefährlich.
1/1 Flasche K. 4.50, 1/2 Flasche K. 2.50, 1/4 Flasche K. 1.50, 1/8 Flasche K. 1.-
Zerstäuber hierzu K. 1.50 u. K. 1.
Verkaufsstellen bei: Körtész Tódor, IV., Kristófi-tér, Petrovics Miklós, IV., Bécsi-utca 2, Kartschmaroff A., VIII., Kerepesi-ut 39, Lányi és Draudt, IV., Koronaherzeg-utca 10, Németh K roly Géza, II., Széna-tér 1, Schwabl Alajos V., Váci-körút 22, Tügl Géza, V., Váci-körút 66, Bíró Albert, VI., Andrássy-ut 57, Gál és Fodor, VI., Teréz-körút 26.

Orient-Express

Der neueste, ideal leichter Sommer-Anzug aus Luster und Tennis in sehr verschiedenen Farben u. Dessins 40, 34, 30, 28, 19, und 16 Kronen.
„Togo“ Japanisch Reinseiden-Anzug 56 Kronen.
Weiss Leinen-Sacco-Anzug 18 Kronen.



KOCH TESTVÉREK 26.

Auf uns. separate erstklassige Mass-Abtheilung machen wir speziell aufmerksam

„Gillette“ Sicherheits-Rasirapparat.

orig. amerik. hygien. Neueste Erfindung auf diesem Gebiete! Kein Schleifen, kein Abziehen am Riemen mehr nothwendig
Vollständige Sicherheit gegen Verletzung.
Leichte Handhabung. Grösste Dauerhaftigkeit.
Preis per Apparat (dreifach versilbert) K. 25.- inklusive 12 Klingen für circa 300malige Rasirung.
Klingen per 10 Stück packung K. 4.-.
Prospekte und Auskünfte gratis.
Generaldepot der Gillette-Company: Wien, I., Nibelungeng. 7.

Wohnung gesucht.
Für Bureau und Lagerzweck wird eine Parterrenwohnung von 3 Zimmern im V. oder VI. Bezirk gesucht. Offerte unter „Wohnung 689“ an die Exp. 54689

BURBERRY

Wasserdicht
Slipon K 48.-
Mister " 36.-
Jagd-Anzug " 36.-
Damenmantel " 52.-
Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Váci-utca 6.

Hajójáratjegyzék

„Adria“

magyar kir. tengerhajózási részv. társ. Vezérigynöksége: Hoffmann S. és V. 1906. június havában a következő gőzösök indulnak Fiuméből:

Hová	Gőzös neve	Esedékes
Sicilia, Savona	Tisza	1-10
Liverpool	Bosnian	1-10
Rouen	Jókai	1-10
New-York	Slavonia	14
Liverpool	Cypria	5-15
Lissabon 1), London	Stefánia	5-15
Bordeaux	Mattélovits	10-20
Liverpool 1)	Austrian	10-20
Hamburg	Lusitania	10-20
London, Hull	Volturno	10-20
Pernambuco, Maceio, Bahia, Rio de Janeiro, Santos	Duna	20
New-York	Pannonia	21
Liverpool	Parva	20-30
London, Hull	Douro	20-30
Messina, Matra, Tunis, Algir, Oran, Tanger, Gibraltur	Adria	20-30
Hamburg 1)	Byzanz	20-30
Glasgow	Raross	20-30
Antwerpen, Kopenhagen 1)	Széchenyi	25 VI-5 VII
Amsterdam, Rotterdam	Buda II.	28 VI-8 VII

A *)-gal megjelölt viszonylatokban a gőzös Triestet is érinti.
Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal elegendő rakomány nem jelentett be, az igazgatóság fentartja magának a jogot, hogy ezt a kikötőt ne érintse.

Középtengeri szolgálat.

A) Fiume-Spanyolországi vonal.
Fiuméből: „Andrássy“ június 4-én, „Mátyás király“ 11-én, „Rákóczy“ 18-án, „Lederer“ 25-én.
Valenciából: „Lederer“ június 6-án, „Kassa“ 13-án, „Andrássy“ 20-án, „Mátyás király“ 27-én.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, 31. Mai 1906.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 17

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 113
Cyrano de Bergerac.

Drama 5 felvonásban. Irták: Rostand, Edmond. Fordította Abrányi Emil.

Cyrano de Bergerac Pothos De Neuvellette Chr. Bovezi Gulohe gróf Iván Mihályfi Le Bret Mihályfi Carbon de Castel Szacsavay Jalcoux Náday Lignière Dezső Valvert vicomte Gál Csiky lovagok Gál Eri-elo Pálfi Reguenaou Rózsabegyfi Montleuri, színész Horváth I. Helleiros Gyenes Jodelet Horváth 1-60 marquis Faludi 2-ik Körösmezői Egy gárdista Kataláb Polgár Gálós E. B. Bakó Gy testőr Narezisz Más testőr Magyarai Kapus B. Lenkei Rosant T. Vizvári Liza T. Vizvári Mator Margerithe Paulayné Mártha, apóza F. Dömény 1-60 nővér Gulai E. Kezdeté 7 órákor.

Egy. kir. Operaház

Evi bérlet 90. Havi bérlet 16. Yvonne de Treville k. a. vendégfelléptével:

Rigoletto.

Opera 4 felvonásban. Zenéjét szerezte: Verdi. Szövegét írta: Piave.

Mantua hercege Prevost Rigoletto Takáts Gilda Treville Y. Sparafucile Szendrői Magdalena Váradi Monterona Szemere Borsa Gábor Marullo Ney B. Cyrano gróf Kárpát Cyrano grófné Ney Giovanna Péts M. Argó Zöldi Ferkoláb Gőnczi T. Kezdeté fél 8 órákor.

Városligeti nyári színház

Először: **Fenyegyerkek.**

Vig fővárosi életkép 4 felvonásban. Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia Színház.

Az orosz forradalom Kezdeté fél 8 órákor.

Vigszínház. A MUZMA.

Színmű 3 felvonásban. Irták: Peter René és Danceny Róbert. Fordította: Hevesi József.

A fejedelem Szerény D'Esterei marquis Góth Rosette, a felesége Kertész E. De Cogo Dániel Hegedűs Suzy, a felesége Gazsi M. Vercasson Vendrei Vercassonúé Haraszthy Yolande, a leányuk Romlóssy Dupont du Mail Tapolczay Jaques Tanay René Fenyvesi Miss Hogston Hegedűsné St. Aglio Bárdi A rendőrfőnök Győző Szarnyosgöd Sarkadi Kezdeté fél 8 órákor.

Répszínház.

A mádi zsidó.

Életkép 3 felvonásban. Irták: Guthi Soma dr. Zenéjét szerezte Barna Izso. Kezdeté 8 órákor.

Hagyaték Színház.

Uj Messiás.

Zsidó daljáték 3 felvonásban 3t képben. Irták és zenéjét al kalmazta Goldfäden Abraham

Turnus Rufus Gíréth Szeráfina Tallián Simeon Tallián Eliazár, tudós Csige Diana Kállay Paphus Ferenczy Azaria Marosi Egy leány Iványiné Egy tiszt Dóri Az őrszem Solyom David katona Sajó Ejső asszony Besky Második asszony Szabó Kezdeté 8 órákor.

Király Színház.

Madár Matyi.

Látványos budapesti életkép tizenegy képben. Irták: Heitai Jenő és Molnár Ferenc. Zenéjét szerezte és összeállította Marthon Géza.

Panni néni Erdel Lenke, leánya Medgyaszay Madár Matyi Sziklai Laci gróf Molnár Líviasz Rátkai Lakatos Csizser Karosbrák Vágó Bársontyalpu Cseh Vörös pibók Torma Kezdeté 8 órákor.

Fővárosi nyári színház.

Troubadour.

Opera 4 felvonásban. Kezdeté fél 8 órákor.

ÖS-BUDAVÁRA

Entrée 60 Heller. Tulpenstadt Entrée 60 Heller

Heute, Donnerstag, 31. Mai, geöffnet von 6 Uhr Abends bis 4 Uhr Früh.

EFFEKT-BELEUCHTUNG !!

Auf der großen Variété-Bühne

16 Weltspezialitäten 16

Jede einzelne Nummer eine Attraktion.

Folies Caprice mit Géza Steinhardt.

Moulin Rouge, franz. Theater, Elite Programm etc.

Honvéd-, Haus- und Nationalkapellen.

Beginn des Variété 9 1/2 Uhr. Variété-Karten Andrassy-ut 19.

Erm. Entrée-Karten insämtl. Traffiken u. auf sämtl. Omnibussen

AVIS! Sonntag, den 3. Juni, findet das große „Elite-Fest“ zu Gunsten der „Landes-Kinderschutz-Liga“ statt. Aufstellung der prachtvollen Kinderprize für das am 3. Juni stattfindende Kinderfest.

Monatlich 10 Kron. Abzahlung.

10 St. Lose

1 St. Vaterl. Sparkassa Gcw.-Oblig.
2 St. Elisabeth-Lose
2 St. Köppl-Lose
1 St. Danilfa-Lose
1 St. ungarisches Rotes-Kreuz-Los.

Zusammen 10 St., mit mehr als anderthalb Millionen Kronen Haupt- und zahlreichen Nebentreffern.

12 Ziehungen im Jahre. — Jedes Los gewinnt unbedingt.

Diese Lose verkaufen wir auf 40monatliche 10 Kronen Abzahlungen. Der Käufer spielt mit diesen Lose so, als ob dieselben sich in seinen Händen befinden würden.

Nächste Ziehung schon am 5. Juni mit dem Haupttreffer von 300.000 Kronen und zahlreichen Nebentreffern.

Schon nach Einzahlung der ersten Rate folgen wir den gesetzlichen Rentenbogen mit den Los-Nummern versehen aus. Wenn die zwei ersten Raten auf einmal ausgezahlt werden, folgen wir die Quittung der dritten Rate unentgeltlich aus. — Mit Rücksicht auf die baldige Ziehung bitten wir, die Bestellung mittelst Postanweisung nur an das

BANKHAUS SZALAI és TÁRSA

BUDAPEST, VII., Erzsébet-körut 12

einguzenden, um an der Ziehung bestimmt Theilnehmen zu können.

Dr. Werner's Wasserheilanstalt

Waidhofen a. d. Ybbs.

Für alle inneren und Nervenkrankheiten.

Herrliche Alpengegend. — Prospekte frei.

Modeartikel für Reise- u. Sport erzeugt bestens

Kollós.

Budapest, V., Dorottya-utca 10. sz.

Die Firma hat keine Filiale.

Krankenfahrstühle

erstklassiges Fabrikat. In jeder Preislage. Krankpflegeartikel, Zimmerlosets, Eisenmöbel etc.

L. GUTTMANN, Budapest,

IV., Városház-utca 2. sz., verm. Granátos-u. Ecke Kossuth Lajos-u.

Preislisten gratis u. franko. Fahrstühle werden auch ausgeliehen.

„HERON“ Haarpflegers Letzte Neuheit!

Beste Herren-Taschenbürste, bequem in der Tasche zu tragen, einzige Bürste, welche selbst das schiefste Haar bis zur Kopfhaut durchdringt und Schuppen beseitigt. Unentbehrlich für Damen zum Abkammen verfilzter Haare, ohne die Haare auszureißen. Zu haben in allen Parfüm- und Bürstengeschäften oder direkt gegen Fr. 1.70 franco. Metallwarenfabrik Heron G. m. b. H., Berlin N. 4, Chaussee-

straße 48. Generalvertrieb: Armin Schreiber, Wien, II, 3, Gymneng. 17.

Spottbillig.

Gelegenheit für Sommerfrischer, Hochzeits-Geschenke u. Brautausstattung.

Provinzbestellungen Verpackung gratis.

Ortner Rezső és Tsa

Budapest, Teréz-körut 32.

Karlsbader Porzellan

12 Personen Rococo - Speiseservice

reich bemalt, stark vergoldet, eingebraunt.

Zusammen 26 Stück, bestehend:

2 obal Suppentüffel 2 Mitteltentüffel
2 große Bratentüffel 2 Teufeltüffel
2 kleine Bratentüffel 2 große Teller
2 gr. Weisheitstüffel 2 kleine Teller
2 H. Weisheitstüffel 2 Salatbehälter
2 Gemüsetüffel 12 tiefe Teller
2 Salattüffel 36 kleine Teller
2 Saucetüffel 12 kleine Teller

6 Personen Speise-Service.

Reich vergoldet, reichende Malerei. Zweif gebrannt.

Eisefervice, komplett, für 6 Pers., glatt, weiß fl. 3.25

Eisefervice, komplett, f. 6 Pers., bemalt mit Goldrand 5.25

Eisefervice, 10000, reich verg., wunderlich. Malerei 6.50

Eisefervice, Barock, feines Porz., wunderlich. Malerei 8.75

Eisefervice mit eingetragtem Monogramm in Gold 10.75

Eisefervice, außerordentlich fein, herlich schön 13.50

6 Pers.-Glas-Service mit eingetragtem Goldrande, fein geschliffen.

6 Wasser-Gläser 6 Champagnergl.
6 Wein " 1 Wasserkrug
6 Liqueur " 1 Weinflasche
6 Bier " 1 Weinbouteille
6 Weingl. m. Fuß 1 Liqueurflasche

Reich-Service engl. bemalt mit Blume fl. 2.75

Reich-Service ganz groß 3.95

Reich-Service reich bemalt mit Majolika 4.75

Reich-Service reich bemalt mit eleganten Mustertafel

6.50 6 fl.

Erstklassig ist der beste amerikanische Schuh

der Welt, nur bei mir zu haben.

John Parker

Schuhe kosten weiter nur 6 fl.

IGNÁC PERÉNYI,

Erzh. Hof-, Schuhmacher-Meister.

BUDAPEST, V., Erzsébet-ter 17.

Schmidt W.

schliffartig, nyreres és bürdös, Bpest, VIII., Kerepesi-ut 25.

Ajánlja saját gyártmányu kocsizó és lovagló-szerszámjait, mindennemű utazóberendezés, pénz-, szivar- és cigarettastb. tárczáit.

Arjegyzék bérmentve.

BRAND SAMUEL

Sonn- und Regenschirmfabrik

BUDAPEST, VI., Király-utca 16. sz.

empfehlte seine modernsten Sonn- und Regenschirm-Neuheiten feinsten Qualität, sowie sein reichhaltiges Lager in französischen Modern.

Reparaturen aller Art werden prompt und bestens sowohl hier am Platz, als auch für die Provinz effectuirt und billigt berechnet.

Eisen-, Messingmöbel- und Kinderbetten-

Spezialitäten.

Ausschliesslich vaterländisches

solides Fabrikat.

SCHACK IZIDOR Budapest VI., Andrassy-ut 1.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann L. Direktor. VI., Nagyvárad-u. 17.
Letzte Vorstellung der Saison: 24
Virginia, Geigen-Virtuosin. La Belle Daria, Tänzerin. Hugoset-Kinder, Suitturner. O'Neil und Torp, Circus-Trio. Adelmann, Musikalisches Potpourri. Váradi Emil, Humorist. Bontes-Trio, Zany-Zulo. Edmondines Pantomimisten. Robertus-Hilffredó, Musikpfeiler. Geschwister Klett, v. Egri Tachetti. Gyárfás, Baumann, Bioscope. Anfang 8 Uhr 15 M.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Cirkus BEKETOW
Thiergarten-Stadtwaldchen
Heute, Donnerstag, Abends 7 1/2 Uhr
40 Krokodile
in einem mit 3000 Liter Wasser gefüllten Bassin, vorgeführt von Professor Bernolet Die 4 Französis. Blig. Krokodilen und das ganze Pariser Programm.
Karten zu haben in der Hirsch'schen Grossstrasse Andrassy-ut 19 und an der Circus-Kassa von 10-1 Uhr u. Nachm. von 3 Uhr ab bis Ende der Vorstellung.

K. u. k. Kriegsmarine.

Offertausschreibung,

betreffend die Lieferung von Leinenstoffen für das k. u. k. Marinebekleidungsamt in Pola.

Das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marinektion, beabsichtigt die im folgenden Verzeichnisse benannten Stoffe für die Jahre 1907, 1908 und 1909 im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen, weshalb zur Einbringung schriftlicher Offerte hiemit eingeladen wird.

Die Offerten haben folgendes zu beachten:
1. Es werden nur österreichische oder ungarische Staatsbürger (Firmen) berücksichtigt, deren Vertrauenswürdigkeit und Leistungsfähigkeit außer Zweifel steht.

Zwischenhändler sind von der Lieferung ausgeschlossen.
2. Firmen und Gewerbetreibende, welche sich an dieser Offertverhandlung beteiligen, und der Marineverwaltung nicht bereits aus unmittelbar vorangegangenen Lieferungen für das Marinebekleidungsamt bekannt sind, haben mittels eines von der hiezu berufenen, unten näher bezeichneten Behörde ausgefertigten Zeugnisses nachzuweisen, daß sie als solide Unternehmer und als Selbsterzeuger befähigt sind, die zur Lieferung angebotenen Mengen zu den festgesetzten Terminen herstellen zu können.

Zur Ausfertigung eines solchen Zeugnisses ist rücksichtlich aller im Handelsregister protokollierten Firmen die Handels- und Gewerbekammer, in deren Bezirk die Firmen etabliert sind, berufen.

Für Gewerbetreibende, die keine Firma führen, fertigt in dem im Reichsstathe vertretenen Königreich und Ländern die nach dem Wohnorte zuständige politische Behörde erster Instanz, in den Ländern der ungarischen Krone der landwirtschaftliche Bezirksverein das Zeugnis aus.

Behufs Erlangung des Soliditäts- und Leistungsfähigkeitszeugnisses haben die Offerten bei ihrer Handels- und Gewerbekammer, beziehungsweise bei der politischen Behörde oder bei dem zuständigen landwirtschaftlichen Bezirksverein, zur rechten Zeit das Gesuch einzubringen, in welchem nebst dem Vor- und Zunamen, Geschäftszweig und Wohnorte die zur Durchführung der Verhandlung berufene Marinebehörde, der Tag der Verhandlung, dann die Quantität und Qualität des Sicherstellungsobjektes genau anzugeben sind.

Auf dieses Gesuch wird die betreffende Behörde dem Offerten einen Bescheid ausfertigen, wogegen das Zeugnis selbst als amtliche Ausfertigung unmittelbar dem k. u. k. Hafensadmiralate in Pola zukommen wird.

Offerte, welche mit einem solchen Bescheide nicht versehen sind, bleiben unberücksichtigt.

3. Zur Lieferung können nur die in dem folgenden Verzeichnisse angeführten Stoffe angeboten werden.

Die Preisangebote sind auf die volle für das erste Jahr erforderliche Menge zu stellen und gibt das erwähnte Verzeichnis über den beiläufigen jährlichen Durchschnittsbedarf Aufschluß.

4. Von den zur Lieferung ausgeschriebenen Artikeln dürfen nur jene offeriert werden, welche der Offertent in seiner Fabrik oder Werkstätte verfertigt. (Punkt 2.)

5. Die Einlieferung hat zum Marinebekleidungsamt zu Pola zu geschehen.

6. Sämtliche Artikel müssen den aufgestellten speziellen Bedingungen vollkommen entsprechen. Die laut Punkt 15 dieser Verlautbarung zur Einsicht bereit liegenden Muster sind bezüglich Qualität als das Minimum anzusehen.

7. Den Offerten ist es gestattet, Mustercoupons à 1² Meter bzw. ein Handtuchmuster gegen Ertrag des zur Zeit normirten Befestigungspreises beim k. u. k. Marinebekleidungsamt in Pola anzusprechen. Werden diese Muster beim Marinebekleidungsamt bis längstens 14 Tage nach dem Offerteinbringungsstermine franko und unverfehrt rückgestellt, so wird der hiefür erlegte Befestigungswert dem Offerten wieder rückerstattet.

Die der Marineverwaltung von unmittelbar vorangegangenen Lieferungen für das Marinebekleidungsamt nicht bereits bekannten Offerten sind verpflichtet, kostenlos Muster der von ihnen offerirten und selbsterzeugten Stoffe im Ausmaße von mindestens je zwei (2) Meter in einem Stücke gewebt, bzw. von Handtüchern zwei (2) Stück behufs Erprobung zur Verfügung zu stellen und werden die Muster nach bewirkter Prüfung dem Offerten auf dessen Rechnung rückgesendet.

Der Offertent hat hierbei keinen Anspruch auf einen Ertrag seitens der Marineverwaltung für die anlässlich der Prüfung zerstörten Stoffabschnitte.

8. Die Stoffe sind in einem bis höchstens drei Terminen abzuliefern, wobei die vom k. u. k. Hafensadmiralate in Pola vorgeschriebenen Liefertermine strengstens eingehalten werden müssen.

9. Das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marinektion, behält sich vor, bei Beurtheilung der Offerte nicht allein auf die Preise, sondern auch auf die Solidität und Leistungsfähigkeit der Offerten Rücksicht zu nehmen und hienach zu entscheiden oder auch nach eigenem Ermessen eine neue Ausschreibung zu verfügen.

10. Für den Fall, als zwei oder mehrere Personen oder Firmen in Gesellschaft zu liefern beabsichtigen, so haben sie alle unter Angabe ihres Charakters und Wohnortes das Offert zu unterfertigen und ausdrücklich zu erklären, daß sie sich verpflichten, für die genaue Erfüllung der Lieferungsbedingungen in solidum zu haften; ferner haben sie Jenen zu bezeichnen, welcher im Namen Aller als in jeder Beziehung Bevollmächtigter in diesem Lieferungsgegeschäfte mit der k. u. k. Marineverwaltung zu verkehren bestimmt ist.

11. Für die richtige Einhaltung des Offertes ist ein Angeld im Betrage von fünf Prozent des Werthes, welcher nach dem für die offerirten Artikel geforderten Preise entfällt, gleichzeitig mit dem Offerte, jedoch in einem abgeordneten versiegelten Couvert (nach dem im Punkte 15 erwähnten Formular) vorzulegen.

Das Angeld kann in Baarem oder in kautionsfähigen Werthpapieren sammt Talons und Coupons nach dem börsenmäßigen Kurse, niemals aber über dem Nominalwerthe berechnet, erlegt werden.

12. Das vom Konkurrenten zu fertigende Offert, welches entweder auf die Lieferung mehrerer oder einzelner Stoffgattungen lauten kann, muß:

- a) auf dem mit dieser Ausschreibung hinausgegebenen Formulare verfaßt,
- b) mit einer Stempelmarke von 1 Krone versehen,
- c) mit dem Bescheide der betreffenden Handels- und Gewerbekammer, beziehungsweise der politischen Behörde oder des zuständigen landwirtschaftlichen Bezirksvereines (Punkt 2) und
- d) mit je einem vom Offerten unterfertigten Exemplar der allgemeinen und der für die betreffenden Stoffe aufgestellten speziellen Kontraksbedingungen instruiert sein.

13. Offerte, welche den vorliegenden Voraussetzungen nicht entsprechen, ferner solche, welche von den allgemeinen und speziellen Bedingungen abweichende Bestimmungen, sowie Ausnahmen oder Verichtigungen enthalten, dann solche, welche verspätet einlangen, endlich auch mündliche oder telegraphische Angebote bleiben ebenso unberücksichtigt als unbestimmte Offerte, welchen etwa die Erklärung beigelegt wäre, daß der Offertsteller auf die Angebote anderer Offerten Nachlässe zugestimmt.

14. Die gestellten Angebotspreise sind für einen Meter der betreffenden Stoffe, bei Handtüchern für ein Stück sowohl in Ziffern als in Buchstaben anzugeben, und wird bei allfälligen Abweichungen zwischen beiden Ansätzen nur jener in Buchstaben berücksichtigt.

Bei Heller-Buchstaben dürfen nur Zehntel angewendet werden.

Mit Rücksicht auf die für die folgenden Jahren vorzunehmende Preisberechnung (Punkt 12 der allgemeinen Kontraksbedingungen) hat jeder Offertent bei den einzelnen offerirten Artikeln in der hiefür eröffneten Rubrik anzugeben, wie viel von dem Angebotspreise auf den Werth des Materials (variabler Faktor), ferner wie viel auf die Fabrikationskosten (fixer Faktor) entfällt.

15. Die Offertformulare, dann die allgemeinen und speziellen Bedingungen, an welche die Lieferung gebunden ist, liegen bei der Kanzleidirektion des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinektion, in Wien, beim k. u. k. Hafensadmiralate in Pola, beim k. u. k. Seebezirkskommando in Triest, beim k. u. k. Marinebekleidungsamt in Pola, dann bei sämtlichen Handels- und Gewerbekammern der österreichisch-ungarischen Monarchie in gedruckten Exemplaren zur Einsicht und Benützung seitens der Konkurrenten auf, während die Muster für die zu liefernden Stoffe vom Marinebekleidungsamt (Punkt 7) bezogen, sowie bei der Kanzleidirektion des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinektion, und bei sämtlichen Handels- und Gewerbekammern der österreichisch-ungarischen Monarchie eingesehen werden können.

16. Der Offertent bleibt an sein Angebot vom Momente der Ueberreichung gebunden; für die Marineverwaltung ist das Rechtsgeschäft erst vom Tage der Vertragsratifikation durch das k. u. k. Hafensadmiralate in Pola verbindlich.

17. Die Offerte sind sammt dem Angelde direkt an das k. u. k. Hafensadmiralate in Pola zu richten und haben dort bis längstens 16. August 1906, 12 Uhr Mittags, einzutreffen.

Die Stoffmuster hingegen sind direkt an das k. u. k. Marinebekleidungsamt in Pola rechtzeitig einzusenden. (Punkt 7.)

18. Die Offerten werden sobald als möglich von dem Erfolge ihrer Offerte verständigt, das Angeld den Nichterfolgern ausgefolgt, die Gesteher aber gleichzeitig zum Erlage der Kaution aufgefordert werden.

19. Für jene vertragsmäßigen Eisenbahnfrachtbeförderungen an das Marinebekleidungsamt, welche nach anstandslos erfolgter Prüfung vom genannten Amte übernommen werden, ist den Lieferanten die Begünstigung des Militärtarifes im Rückvergütungswege eingeräumt, zu welchem Behufe den Lieferanten auf den betreffenden Frachtbriefen seitens des Marinebekleidungsamtes bestätigt wird, daß die Sendung in das Eigenthum der Marineverwaltung übergegangen ist.

Verzeichniss

beiläufigen durchschnittlichen Jahresbedarfes an Leinenstoffen.

Zu liefernde		Benennung der zu liefernden Stoffe	Breite in Centimeter	Nummerung
Menge	Mengen-einheit			
1.300	Meter	Sommerhosenleinwand	68	
12.000	"	Futterleinwand, gebleicht	78	
11.800	"	Futterleinwand, ungebleicht	78	
5.000	"	Miederjackleinwand, braun gefärbt	121	
1.000	"	Doppelfeststoff, braun gefärbt und imprägnirt	100	
25.000	Stück	Handtücher, 116 Cmt. lang	47	

Vom k. u. k. Hafensadmiralate

Pola, im April 1906.

K. u. k. Kriegsmarine.

Offertauschreibung,

betreffend die Lieferung von Leder für das k. u. k. Marinebekleidungsamt in Pola.

Das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marinektion, beabsichtigt die im folgenden Verzeichnisse benannten Ledergattungen für die Jahre 1907, 1908 und 1909 im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen, weshalb zur Einbringung schriftlicher Offerte hiemit eingeladen wird.

Die Offerten haben Folgendes zu beachten:

1. Es werden nur österreichische oder ungarische Staatsbürger (Firmen) berücksichtigt, deren Vertrauenswürdigkeit und Leistungsfähigkeit außer Zweifel steht.

Zwischenhändler sind von der Lieferung ausgeschlossen.

2. Firmen und Gewerbetreibende, welche sich an dieser Offertoverhandlung beteiligen und der Marineverwaltung nicht bereits aus unmittelbar vorangegangenen Lieferungen für das Marinebekleidungsamt bekannt sind, haben mittels eines von der hiezu berufenen, unten näher bezeichneten Behörde ausfertigten Zeugnisses nachzuweisen, daß sie als solide Unternehmer und als Selbsterzeuger befähigt sind, die zur Lieferung angebotenen Mengen zu den festgesetzten Terminen herstellen zu können.

Zur Ausfertigung eines solchen Zeugnisses ist rückwärts aller im Handelsregister protokollierten Firmen die Handels- und Gewerbekammer, in deren Bezirk die Firmen etabliert sind, berufen.

Für Gewerbetreibende, die keine Firma führen, fertigt in dem im Reichsrathe vertretenen Königreich und Ländern die nach dem Wohnorte zuständige politische Behörde erster Instanz, in den Ländern der ungarischen Krone der landwirtschaftliche Bezirksverein das Zeugnis aus.

Behufs Erlangung des Soliditäts- und Leistungsfähigkeitszeugnisses haben die Offerten bei ihrer Handels- und Gewerbekammer, beziehungsweise bei der politischen Behörde oder bei dem zuständigen landwirtschaftlichen Bezirksverein, zur rechten Zeit das Gesuch einzubringen, in welchem nebst dem Vor- und Zunamen, Geschäftszweig und Wohnorte die zur Durchführung der Verhandlung berufene Marinebehörde, der Tag der Verhandlung, dann die Quantität und Qualität des Sicherstellungsobjektes genau anzugeben sind.

Auf dieses Gesuch wird die betreffende Behörde dem Offerten einen Bescheid ausfertigen, wogegen das Zeugnis selbst als amtliche Ausfertigung unmittelbar dem k. u. k. Hafens Admiralat in Pola zukommen wird.

Offerte, welche mit einem solchen Bescheide nicht versehen sind, bleiben unberücksichtigt.

3. Zur Lieferung können nur die in dem folgenden Verzeichnisse angeführten Stoffe angeboten werden.

Die Preisangebote sind auf die volle für das erste Jahr erforderliche Menge zu stellen und gibt das erwähnte Verzeichniß über den beiläufigen jährlichen Durchschnittsbedarf Aufschluß.

4. Von den zur Lieferung ausgeschriebenen Artikeln dürfen nur jene offeriert werden, welche der Offertant in seiner Fabrik oder Werkstätte verfertigt. (Punkt 2.)

5. Die Einlieferung hat zum Marinebekleidungsamt zu Pola zu geschehen.

6. Sämtliche Artikel müssen den aufgestellten speziellen Bedingungen vollkommen entsprechen.

7. Das Leder ist in einem bis höchstens zwei Terminen abzuliefern, wobei die vom k. u. k. Hafens Admiralat in Pola vorgeschriebenen Liefertermine strengstens eingehalten werden müssen.

8. Das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marinektion, behält sich vor, bei Beurteilung der Offerte nicht allein auf die Preise, sondern auch auf die Solidität und Leistungsfähigkeit der Offerten Rücksicht zu nehmen und hiernach zu entscheiden oder auch nach eigenem Ermessen eine neue Ausschreibung zu verfügen.

9. Für den Fall, als zwei oder mehrere Personen oder Firmen in Gesellschaft zu liefern beabsichtigen, so haben sie alle unter Angabe ihres Charakters und Wohnortes das Offert zu unterfertigen und ausdrücklich zu erklären, daß sie sich verpflichten, für die genaue Erfüllung der Lieferungsbedingungen in solidum zu haften; ferner haben sie Jenen zu bezeichnen, welcher im Namen Aller als in jeder Beziehung Bevollmächtigter in diesem Lieferungsgegeschäfte mit der k. u. k. Marineverwaltung zu verkehren bestimmt ist.

10. Für die richtige Einhaltung des Offertes ist ein Angeld im Betrage von fünf Prozent des Wertes, welcher nach dem für die offerierten Artikel geforderten Preise entfällt, gleichzeitig mit dem Offerte, jedoch in einem abgeforderten versiegelten Couvert (nach dem im Punkte 15 erwähnten Formular) vorzulegen.

Das Angeld kann in Baarem oder in kautionsfähigen Wertpapieren

samt Talons und Coupons nach dem börsenmäßigen Kurse, niemals aber über dem Nominalwerthe berechnet, erlegt werden.

11. Das vom Konkurrenten zu fertigende Offert, welches entweder auf die Lieferung mehrerer oder einzelner Stoffgattungen lauten kann, muß:

- a) auf dem mit dieser Ausschreibung hinausgegebenen Formulare verfaßt,
- b) mit einer Stempelmarke von 1 Krone versehen,
- c) mit dem Bescheide der betreffenden Handels- und Gewerbekammer, beziehungsweise der politischen Behörde oder des zuständigen landwirtschaftlichen Bezirksvereines (Punkt 2) und
- d) mit je einem vom Offerten unterfertigten Exemplar der allgemeinen und der für die betreffenden Stoffe aufgestellten speziellen Kontratsbedingungen instruiert sein.

12. Offerte, welche den vorliegenden Voraussetzungen nicht entsprechen, ferner solche, welche von den allgemeinen und speziellen Bedingungen abweichende Bestimmungen, sowie Ausnahmen oder Berichtigungen enthalten, dann solche, welche verspätet einlangen, endlich auch mündliche oder telegraphische Angebote bleiben ebenso unberücksichtigt als unbestimmte Offerte, welchen etwa die Erklärung beigelegt wäre, daß der Offertsteller auf die Angebote anderer Offerten Rücksicht zugestehet.

13. Die gestellten Anbotspreise sind für einen Meter der betreffenden Stoffe, bei Handtüchern für ein Stück sowohl in Ziffern als in Buchstaben anzusetzen, und wird bei allfälligen Abweichungen zwischen beiden Ansätzen nur jener in Buchstaben berücksichtigt.

Bei Heller-Bruchtheilen dürfen nur Zehntel angewendet werden.

14. Die Offertformulare, dann die allgemeinen und speziellen Bedingungen, an welche die Lieferung gebunden ist, liegen bei der Kanzleidirektion des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinektion, in Wien, beim k. u. k. Hafens Admiralat in Pola, beim k. u. k. Seebezirkskommando in Trieste, beim k. u. k. Marinebekleidungsamt in Pola, dann bei sämtlichen Handels- und Gewerbekammern der österreichisch-ungarischen Monarchie in gedruckten Exemplaren zur Einsicht und Benützung seitens der Konkurrenten auf.

15. Der Offertant bleibt an sein Angebot vom Momente der Ueberreichung gebunden; für die Marineverwaltung ist das Rechtsgeschäft erst vom Tage der Vertragsratifikation durch das k. u. k. Hafens Admiralat in Pola verbindlich.

16. Die Offerte sind sammt dem Angelde direkt an das k. u. k. Hafens Admiralat in Pola zu richten und haben dort bis längstens 16. Juli 1906, 12 Uhr Mittags, einzutreffen.

17. Die Offerten werden sobald als möglich von dem Erfolge ihrer Offerte verständigt, das Angeld den Nichterziehern ausgefolgt, die Erzieher aber gleichzeitig zum Erlage der Kautions aufgefördert werden.

18. Für jene vertragsmäßigen Eisenbahnfrachtsendungen an das Marinebekleidungsamt, welche nach anstandslos erfolgter Prüfung vom genannten Amte übernommen werden, ist den Lieferanten die Begünstigung des Militärtarifses im Rückvergütungswege eingeräumt, zu welchem Behufe den Lieferanten auf den betreffenden Frachtbriefen seitens des Marinebekleidungsamtes bestätigt wird, daß die Sendung in das Eigenthum der Marineverwaltung übergegangen ist.

Verzeichniss

des beiläufigen durchschnittlichen Jahresbedarfes an Leder.

Zu liefernde		Benennung der zu liefernden Ledergattungen	Anmerkung
Menge	Mengeneinheit		
15.800	Kilogr.	Schweres Sohlenleder, dreifächig, in ganzen Häuten	
2.000	"	Schweres Sohlenleder, dreifächig, in Krupons	
4.700	"	Stärkeres Nachsohlenleder, in halben Häuten	
3.500	"	Brandsohlenleder, in halben Häuten	
14.800	"	Braunes Oberleder, in ganzen Häuten, wovon 2000 Kg. hartes, 12.000 Kg. mittleres u. 400 Kg. schwaches Oberleder	
2.000	"	Schwarzes Oberleder, in ganzen Häuten, wovon 400 Kg. hartes, 1200 Kg. mittleres und 400 Kg. schwaches Oberleder	
900	"	Braunes Kuhlleder in Krupons, für Hosenträgerriemen	

Vom k. u. k. Hafens Admiralat

P o l a, im April 1906.

Aus dem Liebesleben eines englischen Königs.

London, 27. Mai.

Gestern sind in Sotheby's Geschäftsstube drei- hundert an einen englischen König gerichtete Liebesbriefe unter dem Hammer verkauft worden, die vor bald hundert Jahren hätten den Flammen übergeben werden sollen. Die Briefe sind auf vergilbtes Papier mit Gold- schnitt geschrieben, in Umschläge eingefaltet, die noch die Krone mit der Aufschrift „frei“ aufweisen. Denn die Maitresse des späteren Königs Wilhelm IV. gehörte zu den Leuten, die ihre Briefe franko absenden durften. Sie hieß Mistress Dorothea Jordan — ihr bürger- licher Name war Bland — sie war eine lebhaft irische Schauspielerin, die mit Vorliebe in Knabenrollen auf- trat oder den Wildfang auf der Bühne spielte. Sie trat erst in Dublin, dann in Leeds auf und endlich auch in London im Drury Lane Theater, wo sie bald die ganze Stadt in ihren Bannkreis zog. Im Jahre 1790 lernte sie den Herzog von Clarence kennen und ist ihm 21 Jahre lang, bis 1811, treu geblieben. Ihre Beziehungen zu dem jüngeren Sohn des Königs Georg III. fallen also ungefähr in dieselbe Zeit, da der Thronfolger, der spätere König Georg IV., mit seiner morganatischen Gattin Mistress Fitzherbert zusammen lebte. Natürlich war der Herzog nicht in derselben finanziellen Lage wie sein älterer Bruder. Seine Geliebte konnte nicht immer mit ihm leben. Sie blieb auf der Londoner Bühne, reiste gelegentlich auch in der Provinz umher und hat aus der Hauptstadt und aus Provinzstädten an ihren fürstlichen Geliebten diese Briefe geschrieben, die noch sehr gut erhalten und sehr leserlich sind. Die Königin Adelaide, eine Tochter des Herzogs von Sachsen-Mei- ningen, die den Herzog von Clarence 1818 heirathete, fand die an ihren Gatten gerichteten Briefe nach dessen Tode in Vushy House und übergab sie dem Lord Fre- derick Fitzclarence, einem aus der wilden Ehe seines Vaters mit der Schauspielerin Jordan entsprossenen Sohn. Mistress Jordan hat dem Prinzen zehn Kinder geschenkt, von denen in den zeitgenössischen Denkwürdig- keiten oft die Rede ist. Der älteste Sohn wurde im Jahre 1831 zum Grafen Munster gemacht; er erhielt also einen Titel seines Vaters. Der jetzige vierte Graf Munster ist ein geradliniger Nachkomme des Königs Wilhelm IV., der als Prinz der letzte Großadmiral der Flotte war, aber seines Amtes entbunden werden mußte.

Lord Frederick Fitzclarence hing sehr an seiner Mutter und schrieb einmal von der großen Liebe und Anhänglichkeit, die seine liebe Mutter für den Prinzen fühlte. In der That bewiesen diese Briefe nicht nur die Liebe der Schauspielerin für den königlichen Liebhaber, sondern auch die Hingebung der Mutter an ihre Kinder. Mit Ungeduld erwartet sie einen Brief von dem Prinzen; sie fühlt wie die Kinder, die zu Bett gehen, um die Zeit zu verkürzen. Einmal erhielt sie einen Besuch von der Witwe des Schauspielers Garrick. Der Herzog wollte einen Bau ausführen lassen, der der alten Frau die Aus- sicht auf den Park wegnahm. Sie kam in großer Ver- zweiflung zu Frau Jordan, die an den fürstlichen Ge- liebten die Bitte richtete, diesen Bau zu verhindern und so den Wunsch der alten Frau zu erfüllen. In den Briefen kommt neben viel Freude auch viel Trauer zum Ausdruck. Einer der letzten Briefe ist im Bouffhey House geschrieben und dreht sich um das Abkommen nach der Trennung. Die arme Frau hat sich an die königlichen Brüder gewandt, ist aber abschlägig beschieden worden; im Uebrigen ist sie mit dem vom Herzog getroffenen Abkommen zufrieden. Der Brief trägt wie alle anderen keine Aufschrift und ist „Ihre aufrichtige B.“ unter- zeichnet.

Die 335 von der Schauspielerin Jordan an den nach- maligen König Wilhelm IV. gerichteten Liebesbriefe kosteten unter dem Hammer genau 335 Lfr., also ein Pfund das Stück. Einer der Umschläge enthielt außer dem Brief eine Banknote im Werth von 2 Pfund. Mistress Jordan erhielt nach ihrer Entlassung vom Herzog von Clarence ein Jahrgeld von 4000 Lfr. Sie kam aber damit nicht aus, gerieth in Schulden und starb 1816 völlig verarmt in St. Cloud bei Paris, wohin sie sich zurückgezogen hatte.

Allerlei.

(Bruder und Schwester.) Eine seltsame Tra- gödie hat vor dem römischen Schwurgerichte ihre Bühne oder vielmehr ihren Abschluß gefunden. Zwischen dem Korporal eines römischen Regiments, Giovanni Tommasini und dessen Schwester Amalilia bestand ein Verhältnis, das nicht ausschließlich auf der zwischen Geschwistern üblichen Neigung beruhte. Bruder und Schwester, die seit früherer Kindheit getrennt gewesen und sich erst in Rom wiederfanden, waren sich mit solcher Leidenschaft zugethan, daß Familie und Bekannte daran Anstoß nahmen und ein großes Argerniß un- ausbleiblich schien, zumal Amalilia mit einem Kameraden Giovanni's, Korporal in demselben Regiment, ver- lobt war. In ihrer Liebesraerei beschloßen die Beiden darum, aus dem Leben zu scheiden; sie begaben sich vor Porta San Paolo, brachten den Nachmittag in ver- schiedenen Oertlichkeiten zu und berautheten sich, dann schlu- gen sie sich seitwärts in die Campagna, und der Bru- der schob die Schwester nieder. Amalilia war sofort todt, aber Giovanni traf bei dem Schusse auf sich selbst nur schlecht und wurde nach zwei qualvollen Tagen an der Seite der todtten Schwester schwer verletzt aufge- funden. In Giovanni's Tasche fand man das Bild der Schwester und einen von schwärmerischen Liebesbetheu- rungen strotzenden Abschiedsbrief an die Familie. Es hieß darin unter Anderem: „Ich sterbe in vollem Ein- verständniß mit Giovanni, ich bin glücklich, mit ihm zu sterben. . . Wer kann zwei Liebenden verbieten, sich anzubeten? Wer ein Herz hat, verzeihe uns. Ver- wünschung und Fluch dem Angeber! . . . Der Tod ist für uns das Leben. Wir sind jung, aber welche Zu- kunft könnte uns beschieden sein?“ Das römische

Schwurgericht hat den Mörder seiner Schwester, dem sein Oberst ein glänzendes Zeugniß ausstellte, zu hundert Tagen Gefängniß (die durch die Unter- suchungs- haft bereits verbüßt sind) verurtheilt, also so gut wie freigesprochen, und die Freunde des Korporals um- armeten Giovanni unter Thränen der Rührung.

(Das Medaillon für den Verlobten.) Aus Wien meldet man: In einem Diebstahlprozeß, der wegen des merkwürdigen Motivs seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregte, hat nun der Kassationshof das ver- urtheilende Erkenntniß des Wiener Straßlandesgerichts in nicht öffentlicher Sitzung aufgehoben und die Sache zur neuerlichen Verhandlung an die erste Instanz zu- rückgewiesen. Ein junges, elegant gekleidetes Mädchen war im Juni vorigen Jahres in einem Juwelierladen beim Diebstahl dreier goldener Medaillons ertrappt wor- den. In der Untersuchung hatte sie gestanden, schon früher zweimal gleiche Diebstähle verübt zu haben. Sie habe sich, erzählte sie auf die Frage nach dem Motiv ihrer That, Anfangs 1905 mit einem Rechtslehrer ver- lobt, der aber, als er in den Ferien nachhause fuhr, nichts mehr von sich hören ließ. Weil ihre Freundinnen sie mit dem Bräutigam, der ihr nicht einmal ein kleines Geschenk schickte, neckten, habe sie bei einem Juwelier in Döbling ein Medaillon gestohlen und es ihren Freundinnen als Geschenk ihres Bräutigams gezeigt. Später habe sie einem Juwelier in der Schottengasse zwei Medaillons entwendet und eines ihrem Bräutigam geschickt, um ihn so zu zwingen, ein Lebenszeichen zu geben. Die wegen Diebstahls in der Schottengasse er- hobene Anklage wurde übrigens wegen thätiger Reue zurückgezogen. Die Gerichtspräsidenten bezeichneten die Angeklagte nach eingehender Untersuchung als neuro- pathisch, aber nicht unzurechnungsfähig. In seinem Plaidoyer wies der Bertheidiger Dr. Gustav Morgen- stern darauf hin, daß der Thatbestand des Diebstahls nicht vorliege, weil die Angeklagte ihre That nicht um ihres Vortheils willen begangen habe. Der Erkennt- nißsenat unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrathes Grochmann verurtheilte die Angeklagte zu vier- zehn Tagen Kerker. Das Motiv des Vor- theils fand der Gerichtshof darin gegeben, daß die Angeklagte, um ihr durch die Spottereien ihrer Freun- dinnen verletztes Ohrgefühl zu befriedigen, die That be- gangen habe. Der oberste Gerichtshof, unter Vorsitz sei- nes zweiten Präsidenten Ruber, hat nun das Urtheil a u f g e h o b e n, mit der Begründung, die erste In- stanz mache sich einer Verwechslung des zum Begriff des Diebstahls notwendigen Motivs „um seines Vor- theils willen“ und der entfernteren Motive schuldig und unterlasse, in klarer und deutlicher Weise festzustellen, ob das Deliktmerkmal des Vortheils gegeben sei oder nicht. Die Sache mußte daher zur neuerlichen Verhand- lung an die erste Instanz zurückgewiesen werden.

(Die gläserne Stadt.) Wie berichtet wird, ist man jetzt in Des Moines City in Iowa (Ver- einigte Staaten) dabei, eine Kirche aus Glas zu errichten, und nach dem Entwurf zu urtheilen, muß

Das Erbe der Mutter.

Roman von Mrs. Humphry Ward. — Deutsch von Ludwig Wechsler. —

Die Tage vergingen. Delafield schrieb selten, wenig und voll Trauer. Noch lebte Mervyn; es war aber ein jammervolles Dahinschwinden, jeden Tag, jede Stunde war das Ende nahe. Und der Vater, — sein Zustand war von solcher Tragik, daß die Worte, auch Julie gegenüber, versagten. Nichts fühlen, nicht über die Minute hinausdenken, — das war die einzig mögliche Art, diesen zwei unglücklichen Menschen beizustehen.

Etwas eine Woche nach Delafield's Abreise langten zwei Telegramme an. Gines von Jakob: „Mervyn heute Früh verstorben. Des Herzogs Zustand äußerst besorgniserregend.“ Das andere kam von Evelyn Cromborough und lautete: „Mervyn heute gestorben. Reize ab, um Jakob zu helfen.“

Julie legte die Telegramme aus der Hand, trocknete die Thränen des Stolzes, die ihren Blick verdunkelten, und befahl ihrer Dienerin zu paden, da sie mit dem durchfahrenden Nachtzuge von Lausanne nach London reisen wolle.

Pünktlich, zwanzig Stunden nach der Abfahrt, fuhr der Zug in London ein. Auf dem Bahnsteige stand, ungeduldig ihrer harrend, die kleine Herzogin. Sie schloß die Freundin in die Arme und, ohne deren Blässe und Erschüttertheit zu gewahren, führte sie sie zu ihrem Wagen.

„Ach, Julie! rief sie die Hände der jungen Frau erfassend, als sich der Wagen in Bewegung gesetzt hatte. Ach, Julie. . .“

„Was ist geschehen? Keuchte diese erschrocken, denn erst jetzt fiel ihr das gänzlich verstörte Aussehen der Herzogin auf.“

„Julie, heute Früh war ich im Begriffe, nach Faircourt zu fahren; da kam Deine Depesche, ich beschloß, Dich zu erwarten und mit Dir zusam- men zu reisen, als ich abermals ein Telegramm von Delafield erhielt. Der Herzog — der arme Herzog! Unwillkürlich nahm Julie sofort eine andere Haltung an.“

„Bitte, sprich, was ist's mit dem Herzog? aerlangte sie zu wissen.“

— Es steht schon in allen Abendzeitungen, überall hängen die Plakate aus. Schau nicht hinaus! fügte Evelyn hinzu und zog den Fenstervorhang rasch herab. Gestern war er in einem höchst be- ängstigenden Zustande; Abends dagegen schien er ruhiger zu sein und bestand darauf, allein gelassen zu werden. Die Aerzte wachten unausgesetzt, aber es gelang ihm auf bisher unaufgeklärte Art, sie Alle irrezuführen. Heute Früh hat man ihn vermißt, und zwei Stunden später fand man seine Leiche in dem Flusse, der an dem Hause vorbeifließt. . .

Das Entsetzen lähmte Beide die Zunge. — Und Jakob? fragte Julie endlich leise.

— Das beunruhigt mich ja am meisten! rief die Herzogin aus. Du weißt gar nicht, wie dankbar ich Dir bin, daß Du hier bist. Du weißt, wie Jakob das ganze Verhältniß zu Vater und Sohn auffaßte, wie verhaßt ihm der Gedanke an die mögliche Erb- folge von jeher war. . .

— Erbfolge? hauchte Julie.

Sie stieß den Vorhang in die Höhe und blickte auf die von wimmelndem Leben erfüllte Straße hinaus, als ihr Auge mit einemmale von einem großen Blatte gefesselt wurde, das neben einer Zeitungsauslage hing. Darauf stand zu lesen: „Tragisches Ende des Herzogs von Chudleigh und seines Sohnes.“

Die Herzogin sah sie mit sonderbar forschendem Blick an und in Julie schien sich eine Vorstel- lung zu lösen, die aber, ehe sie gefaßt, einer dring- licheren weichen mußte.

— Ist Jakob krank? fragte sie, ihre Gefährtin fest anblickend.

— Ich weiß es nicht. Seine Schwester tele- graphirt mir, er sei entsetzlich abgespannt und total überarbeitet. . . Doch bist Du erst einmal bei ihm, so wird er sich schnell erholen.

Und als Julie keine Antwort gab, fuhr die Herzogin, mit bewunderndem Blick ihre anmuthige Erscheinung umfassend, fort:

— Ich hoffe, es wird Dich nicht belästigen, daß Lady Henry bei mir zu Gaste weilt. Sir Wil- frid Bury auch. Seine Wohnung war feucht, ließ sich schlecht heizen, er hatte sich stark erkältet, wie mir sein Arzt sagte. Da habe ich ihn aufgefucht und mit mir genommen wie er war. Herr Montefor wollte vorsprechen, um Dich zu begrüßen; aber wenn

Du müde bist, so braucht Dich Niemand zu quälen. Unser Zug fährt um zehn und Freddie hat ange- ordnet, daß der Expresszug um drei Uhr Morgens in Westonport hält, um uns aufzunehmen.

Vor Cromborough House angelangt, bemerkte Julie sofort den frischen Rasen, die bunten Blumen- kasten an den Fenstern und endlich auch den Kam- merdiener, der ihr den Reifemantel abnahm. Er war der nämliche, der einstmal's Lady Henry's Dach- hunde mit süßem Kuchen gefüttert hatte. Heute legte er äußerste Dienstbeflissenheit und hochgradige Auf- merksamkeit an den Tag.

Oben im Salon der Herzogin hatte sich in- zwischen eine kleine Gesellschaft eingefunden: Lady Henry, Sir Wilfrid und Dr. Meredith. Das Ver- halten dieser drei Personen verrieth unterdrückte Aufregung, die sich angesichts bedeutungsvoller Er- eignisse einzustellen pflegt. Lady Henry, der der Aufenthalt an der See sichlich gut bekommen war, war äußerst redselig, Sir Wilfrid dagegen auf- fallend schweigsam. Jetzt blickte er auf die Uhr und meinte:

— Gleich werden sie hier sein. . . Wie ver- halten wir uns? Bitte, sagen Sie mir, wie Sie es einzurichten gedenken. Ich richte mich dann nach Ihnen.

Beide blickten zu Meredith hin, der am Fenster stand und hinaus sah. Lady Henry wußte sehr gut, daß er ihr noch nicht verziehen habe. Ihr lag daran, ihn zu versöhnen, und daher erwiderte sie leise:

— Ich beuge mich den Einrichtungen meines Vaterlandes.

— Mit anderen Worten — der Herzogin ver- zeihen Sie?

— Ich anerkenne das Familienhaupt als solches; der Größere reißt den Geringeren mit sich in die Höhe.

— Nehmen wir an, Jakob weigere sich, Ver- gangenes zu vergeben; was dann?

— Dazu fehlt es ihm an Muth.

— Ihr auch?

— Sie treibt das Gewissen zu mir.

— Ich dachte, Sie sprächen ihr ein solches ab?

— Hoffen wir, daß Jakob dem Mangel ab- geholfen und ihr von seinem Ueberflus mit- getheilt hat.

— Dann wollen Sie sich so weit herablassen.

ieses erste Gebäude seiner Art sehr schön werden. Der Plan dazu stammt von einem jungen Architekten, der, nachdem er so manches Gebäude gesehen hatte, dessen Front nur aus Glas bestand, auf die Idee kam, daß es möglich sein müßte, auch die anderen drei Mauern in derselben Weise aus Glas auf Stahlrahmen zu konstruieren. Und er führte seine Idee auch aus. Nachdem er in Des Moines viele Glashäuser errichtet hatte, so daß die Stadt bereits den Namen der „Glasstadt“ erhalten hat, bekam er, wie „Good Words“ berichten, jetzt auch den Auftrag zum Bau einer Kirche. Das Neupere dieses merkwürdigen Gotteshauses wird einfach weiß sein, aber die innere Seite der Glasmauern soll schön mit ornamentalem Schmuck verziert werden. Mit dem Bau wird im Herbst begonnen werden. Den einen Vorzug haben die Glasgebäude jedenfalls, daß die Außenseite nicht schmutzig wird, weil Staub und Schmutz leicht zu entfernen sind. Zur Zeit wird in Des Moines ein großes zehnhöckeriges Glashaus für die Spartasse errichtet, dessen Front 50 Meter lang ist. Die Idee der Glashäuser hat in Des Moines schon zur Begründung mehrerer Glasfabriken geführt, so daß die Stadt bald der Mittelpunkt einer neuen Industrie sein wird. Das Glas wird aus dem gelbweißen Sand des Missouri gewonnen. Man spricht auch bereits von einem Rathaus aus Glas und von einem 26stöckigen Geschäftshaus ohne Fenster, dessen Mauern und Dächer die Fenster vertreten. Natürlich ist das zum Häuserbau verwandte Glas undurchsichtig. Durch eine besondere Behandlung bekommt es eine weiße, der Straße zugekehrte Oberfläche, aber es bleibt klar genug, daß jedes Zimmer unabhängig von den Fenstern genügend Licht von draußen empfängt.

(Anekdoten von Affen) erzählt Ernst Blum in seinem letzten „Journal d'un Vaudeville“. Dem Nestor der Pariser Journalisten gibt die merkwürdige Nachricht, daß an der Universität von Chicago ein Lehrstuhl für die Affensprache eingerichtet werden soll, willkommen Gelegenheiten, in seinen Erinnerungen zu trauern und zwei hübsche Anekdoten von der Klugheit der Affen zu berichten. Blum bekennt sich als überzeugter Anhänger der Affensprache, ja er meint, auch die Elefanten könnten sprechen, sie hätten nur bislang noch nicht das Glück gehabt, einen Gelehrten zu finden, der die Grammatik der Elefantensprache geschrieben. Wie schlau und raffiniert aber Affen sein können, dazu gibt Blum zwei Anekdoten zum Besten. In der Nähe von Paris hatte an der Seine ein wandernder Zirkus seine Zelte aufgeschlagen. Eines Tages entfloß kurz vor der Vorhüllung ein großer Angorakater, der im Anzuge eines Majors eine Rolle in einem Thierstücke spielen sollte. Das Thier, behindert durch die Kleidungsstücke, frauchelte und fiel in die Seine. Es wäre in Folge der Hölle und Jache unfehlbar ertrunken, wenn nicht der große Schimpanse des Zirkus, den eine innige Freundschaft mit dem Kater verband, in das Wasser gesprungen wäre und den Kater gerettet hätte. Zur Belohnung wurde dem Affen eine große Medaille aus Schokolade an blauem Bande umgehängt. Nun war es sehr possiblich, zu beobachten, wie der Affe sehr stolz war über diese Dekoration, so stolz, daß er die süße Medaille nicht anrührte, trotzdem er leidenschaftlich gern Choko-

lade fraß. Nicht minder bezeichnend ist die andere Anekdote. Vor Jahren wurde in einem Pariser Stadttheater ein Stück aufgeführt, bei dem im letzten Akt auch ein Affe sehr geschickt eine Rolle spielte. Wenn das Publikum nun den Darstellern Beifall klatschte, erschien auch jedesmal der Affe wieder auf der Bühne und verbeugte sich tadellos. Eines Abends aber verhinderte der Hauptdarsteller den „lästigen Konkurrenten“, auf der Bühne zu erscheinen und ebenfalls den Beifall einzuhelmen. Allein der Affe rächte sich blutig. Als der Schauspieler hinter die Coulissen trat, stürzte der Affe auf ihn zu und brachte ihm mehrere Bismunden an der Schulter bei.

(Der Wiederaufbau von San Francisco.) dieses Riesenerwerk, das jetzt aller Augen auf sich lenkt, hat das Interesse für ein anderes, nicht minder titanisches Unternehmen der Amerikaner für den Augenblick zurückgedrängt, das aber trotzdem rüstig fortgeschritten. Es ist das die Hebung von Galveston, der blühenden texanischen Hafenstadt, welche im Jahre 1900 vom Meere überflutet und verjüngt wurde. Ungeheure Bauten sind seitdem dort errichtet worden, um das Meer wieder zurückzudrängen. Rings um die Seeseite der Stadt, dem mexikanischen Golf zugewendet, wurde ein Wall, eine deutsche Meile lang, aufgeführt. Er ist 17 Fuß hoch und an der Basis 16 Fuß dick. Seine Gipffläche mißt fünf Fuß in der Breite. Gegen Unterpflügen durch die Flut ist diese Schutzwand durch eine gewaltige, in die See hinabfallende massive „Schürze“ gesichert. Den interessantesten Teil der Arbeiten aber bildet die Erhöhung des Bodens, auf dem die Stadt sich erhebt. Dieses kolossale Unternehmen ist erst bis zu etwa einem Viertel geblieben. Es repräsentiert in der Art seiner Ausführung die ganze gewaltige Thatkraft und das Genie der Amerikaner. Sie holen den für die Auffüllung des Bodens nötigen Grund vom Meeresboden selbst heraus. Riesige Saugröhren jähren ihn aus der Tiefe des Golfes, und so zwingen die Menschen die See zur Wiederherausgabe des einst verschlungenen mit Zins und Zinseszins.

(Die Giftmischerin von Bordeaux.) Einen eigenartigen Ausgang hat der Prozeß gegen die Giftmischerin von Bordeaux genommen. Die Geschwornen sprachen gestern die Frau Canaby von der Anklage des Giftmordes frei, verurteilten sie aber wegen Fälschung von Rezepten zu 15 Monaten Gefängnis, die zum größten Teil durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Fast alle Personen, die dem Prozesse bewohnten, sind überzeugt, daß Frau Canaby ihren Gatten vergiften wollte. Das milde Kompromißurteil ist teilweise auf die Einwirkung des Generalstaatsanwalts zurückzuführen, der die schwer herzleidende Frau wohl mit Recht für erblich belästigt hält. Als der Freispruch verkündet worden war, verließ Frau Canaby, die bis dahin meist ohnmächtig gewesen, zum allgemeinen Erstaunen aufgerichtet und hochmütig den Saal und stieß den Gendarm, der ihr den Weg zeigen wollte, verächtlich zurück.

(Vinda Murri) wurde, wie bereits gemeldet, auf Betreiben ihrer Freunde theilweise begnadigt. Als Zwangswohnort wurde ihr Porto San Giorgio am Adriatischen Meer in der Nähe von Ferno angewiesen. Die Familie Murri besitzt dort in reizvoller Lage eine

schön eingerichtete Villa. Vinda Murri wurde bereits aus dem Gefängnis entlassen und ist auch schon von Turin abgereist. Am Bahnhof traf sie ihre Mutter, die sie laut schluchzend umarmte. Die Kinder des Professors Lombroso überreichten der Scheidenden Blumen. Die Begnadigung kam den Italienern ganz unerwartet. Vielfach, besonders in Rom, ist man mit ihr nicht einverstanden. Die römischen Blätter aller Richtungen behandeln die Angelegenheit unter dem Titel „Der neue Murri-Standal“ und erzählen allerhand Einzelheiten über die Einflüsse, die sich hinter den Coullissen geltend gemacht hätten. Die Zeitungen meinen, durch die Begnadigung werde das Vertrauen zur Justiz bedeutend erschüttert, auch würde die Begnadigung wahrscheinlich nicht erfolgt sein, wenn die Freigelassene ein Weib aus dem Volk wäre. Uebrigens ist in der italienischen Kammer eine Interpellation über den „Murri-Standal“ eingebracht worden. Man erwartet heftige Angriffe auf den Justizminister.

(Der Truist der Singpielhallen.) der sich in New York gebildet hat und der bereits 45 der wichtigsten Vaudeville-Theater in den ganzen Vereinigten Staaten umfaßt, sucht sich immer mehr auszudehnen und auch mit den englischen Establishments dieser Art Fühlung zu gewinnen. Sein Hauptzweck ist es, durch Ausschalten der Konkurrenz die Gehälter der Künstler zu reduzieren, die in der letzten Zeit ins Riesenhafte gewachsen sind. So verdient zum Beispiel Miss Della Tilley in New York gegenwärtig 8000 Mark in der Woche, andere beim Publikum beliebte Künstler haben noch weit höhere Gehälter erhalten. Der Truist will, wenn die wichtigsten Häuser in den Provinzen mit ihm in Verbindung getreten sind, den Künstlern jährliche Engagements bei geringeren Gehältern anbieten und diejenigen, die sich dann nicht fügen wollen, einfach boykottieren.

(Automobilunfall.) Aus Berlin wird gemeldet: Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern um Mitternacht auf der Chaussee von Wannsee nach Berlin. Das Automobil des Baron Thyssen flog bei einer Kurve, die der Chauffeur wahrscheinlich nicht genügend beachtet hatte, in den Chausseegraben. Der Chauffeur brach beim Sturz das Genick und war sofort todt. Auch Baron Thyssen und seine Begleiter wurden aus dem Wagen geschleudert, erlitten aber keine ernstlichen Verletzungen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

(Der Prinz als Chrenodoktor.) Die philosophische Fakultät der Universität Erlangen hat den Prinzen Ludwig von Baiern in dankbarer Würdigung seiner großen staatsmännischen Verdienste zum Doctor philosophiae honoris causa promovirt. Der Prinz empfing am Sonntag, als er zum bairischen Kanaltag in Erlangen weilte, eine Deputation der Fakultät, die ihm nach einer Ansprache des Dekans das Diplom überreichte.

(Ein Selbstmord in Monte Carlo.) Den Lemberger Blättern wird aus Monte Carlo gemeldet: Heute erlöbte sich hier der Lemberger Naphtha-Industrielle Johann Fidi, nach einem Spielverlust von 80,000 fl. Fidi hinterläßt große Wechsel-schulden.

um vergangene Unbill zu verzeihen? lachte Sir Wilfrid.

— Ich werde ihr einen ehrenhaften, bewaffneten Frieden anbieten. Die Herzogin von Chudleigh mag nach Gefallen lügen und intrigieren. Ihr zahle ich keinen Lohn.

— Daß ich fragen, begann Sir Wilfrid nach einer Weile von neuem; weshalb Sie sich seinerzeit mit Jakob entzweit haben? Das soll, wie ich gehört habe, seine besondern Ursachen haben.

— Er hat mir eine Schuld zurückgezahlt, erwiderte Lady Henry nach einigem Ueberlegen und eine flüchtige Röthe überzog ihre alten, altersgeflehten Wangen.

— Und das hat Sie geärgert? Seltsam in der That!

— Mir das eigene Geld ins Gesicht werfen zu lassen, paßt mir nicht!

— O, Sie unverständigste der Frauen!

— Lassen Sie es gut sein, Wilfrid... Jeder empfindet auf seine Art.

— Sie haben recht. Jakob wird sicher Frieden schließen... Ach, Montresor...

Lady Henry vermochte die sie plötzlich überwältigende Erregung nicht zu unterdrücken; schon wurden die Thüren zurückgeschlagen und der Diener meldete den Kriegsminister.

— Erlaucht sind noch nicht vom Bahnhof zurück...

Montresor strauchelte über die Schwelle und konnte trotz seiner Lognetten die anwesenden Personen nicht erkennen.

Sir Wilfrid ging ihm entgegen.

— Sieh da, Vury... Hoffentlich schon auf dem Wege der Genesuna?

— Vollkommen. Die Herzogin ist zum Empfang von Frau Delafield zur Bahn.

— Frau? Montresor blickte ihn verwundert an. Wissen Sie denn nicht Bescheid?

— Doch, doch; allein man muß die Zunge erst ölen. Anfänglich geht das schwer... Haben Sie Lady Henry nicht bemerkt?

Montresor stutzte; dann sprach er sehr zurückhaltend:

— Ich freue mich, Lady Henry begrüßen zu können...

Die alte Dame streckte ihm lächelnd die Hand entgegen und sagte:

— Reichen Sie mir die Hand. Die Ursache unseres Streits hat aufgehört zu sein; ich hebe die Sperre auf.

Der Minister nahm die Hand und schüttelte den Kopf.

— Sie hatten kein Recht, sie zu verhängen.

— Um Gottes und aller Heiligen willen, kommen Sie mir entgegen, sonst verjage ich!

Sir Wilfrid sah die alte Frau an und sah, wie ihr faltenreiches Gesicht vor verhaltener Rührung zuckte.

— Warum haben Sie mich so lange hingehalten? Frage ich danach, ob Fräulein Julie Herzogin ist oder nicht? Ersetzt mir das die Monate einsamen Wartens vor Ihrer verschlossenen Thür? Und Sie sollen sich gar nichts daraus gemacht haben, wie ich höre!

— Mir sind inzwischen drei Monate in Torquay diktiert worden.

— Hoffentlich war es zum Berrückterwerden langweilig dort? forschte Montresor.

— Darüber können Sie sich beruhigen.

Außerdem hat mir mein Arzt auf jede Portion Langeweile einen Gichtanfall prophezeit.

— Somit ist dies heute kein Großmuthsakt, sondern eine einfache Gesundheitsmaßregel!

— Reichen Sie mir die Hand, mein Herr, und begraben wir die Streitigt. Sie sind alleammt gerächt. In Torquay hatte ich in sieben Wochen vier Gesellschaftinnen.

— Denen mir von Herzen dankbar sein wollen! sagte Montresor. Meredith, treten Sie näher. Wollen wir die Friedensakte unterzeichnen?

Langsam kam Meredith heran. Die Hände hielt er auf dem Rücken verschränkt.

— Lady Henry besichtigt, wir gehorchen, sagte er mit Nachdruck. Aber heute beginnt eine neue Welt, auf Trümmern erbaut, wie gewöhnlich.

— Wenn Sie Chudleigh damit meinen, sprach Lady Henry mit unsicherer Stimme, so freuen Sie sich seines Geschicks. Es war eine Erlösung für ihn... Und Henry Markworth...

— Ach ja, der arme Kerl thut mir aufrichtig leid, meinte Montresor nachlässig. Armer Teufel... Er ergriff von neuem die Hand der alten Dame, drückte sie freundschaftlich und fügte hinzu: Also, gut, schließen wir Frieden... Das wäre also erledigt. Für wann wird unsere Freundin erwartet?

— Sie muß jeden Moment anlangen.

— Wie ich höre, sprach der Kriegsminister, indem er sich neben Lady Henry setzte, wird dieser erschütternde Vorfall Delafield nicht nur innerlich sehr nahe gehen, sondern er betrachtet auch die ihm zugefallene Herzogswürde als ein schweres Unglück.

— Oh! Und das glauben Sie? fragte Lady Henry.

— Ich gebe mir wenigstens alle Mühe, lachte Montresor. Ach, sie kommen!

— Der Wagen fährt vor, meldete Meredith, der wieder aus Fenster getreten war, den Uebrigen. Er schien äußerst nervös zu sein, bewegte sich unruhig hin und her, fuhr sich mit der Hand hastig durch die gewaltige graue Mähne und seine markanten Züge waren merklich blaß. Er war voll aufgeregter Erwartung.

Stimmengeräusch... Das hohe Organ Evelyn's übertönte die übrigen, zugleich wurde die nach den Innengemächern führende Thür geöffnet und der Herzog von Crowborough trat ein. Er begrüßte Montresor flüchtig und sagte im Weitergehen:

— Ich glaube, meine Frau kommt.

Silige Schritte näherten sich, dann erschien Evelyn auf der Schwelle.

— Freddie, hier bringe ich Dir Julie!

sprach sie.

Hinter ihr tauchte eine große, schwarzgekleidete Gestalt auf. Alle drängten ihr entgegen, auch Lady Henry, die sich, auf ihren Stock gestützt, im Hintergrund hielt. Julie blickte in dem kleinen Kreise umher und reichte dann zuerst dem Hausherrn die Hand, die er mit entsprechendem Ernst erfaßte. Die allgemeine Erregung theilte sich ihr mit; doch bewahrte sie ihre Selbstbeherrschung, nur ihre Augen baten um Theilnahme.

— Ist es denn wirklich wahr? Vielleicht hat sich die Boiskraft vorjähren verbreitet.

— Leider kann ich das nicht zugeben, erwiderte der Herzog ernst. Der arme Chudleigh war schon mehrere Stunden todt, als man ihn auffand.

— Freddie, unterbrach ihn seine Frau; ich habe den Kutscher angewiesen, um halb Zehn zur Fahrt zum Bahnhof bereit zu sein. Ist das früh genug?

— Vollkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Agenten werden gesucht, welche mit Randitenfabriken verkehren. Anträge unter „Randiten-Agenten 781“ an die Exp. 54781

Großes Gasthaus. In der Gemeinde Duna-Haraszti ist das im Mittelpunkt des Ortes gelegene gutgehende Gasthaus wegen Todesfalls aus freier Hand zu verkaufen. Bedingungen und Näheres zu erfragen bei Frau Witwe János Schupfer in Duna-Haraszti. 54656

Schönes, reines möbliertes Wohnzimmer ist für ein oder zwei Herren zu vermieten vom 12. Juni. Westselonyi-utca 49, f.ö. 10. 54803

Praktikant, Christ, zum sofortigen Eintritt gesucht. Deutsch-ungarische Offerte unter „Altien-gesellschaft 805“ an die Exp. 54805

Praktikant für Manufaktur-Großhandlung gesucht. Offerte unter „Zukunft 807“ an die Exp. 54807

Ältere Französin sucht Nachmittagstunben. Adele Cochand, Nagymező-utca 24, I. St. 16/a. 54812

Zufassantenstelle sofort zu besetzen. Nur Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Ansprache werden berücksichtigt. Ration oder Guthabung erwünscht. Offerte unter „Zufassant“ an die Annoncen-Exp. Anton Mezei, Budapest, IV., Eskü-ut 5. (Molild Palais). 54813

Remingtonschreiberin, ungarisch-deutsch, wird in einem vierstündigen Unterricht acceptirt. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter „Abe 808“ an die Exp. 54808

Gaushälterin wird gesucht, Jsr., im gesetzten Alter, zu Kindern und sämtlichen Hausarbeiten. Von Oberungarn Stammende werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 15181

Komptoirist, deutsch und ungarisch, gesucht für ein hiesiges Engros-Geschäft. Offerte sind zu richten unter Chiffre „Anno 1906“ an die Exp. 54823

Hälszoba és két szalengarnitúra olcsón eladó. Teréz-körút 37, földsz. 2. 15184

Lakás azonnal kiadó. All 2 szép nagy szoba, mellékhelyiségek, fűdőszoba, gázbevezetve. Bövebbet házfelügyelőnél Röck Szilárd-utca 17. 6183

Született franczia tanár, ki főúri körökben tanít, június 15-től Sváb-hegyen lakik, ott és környéken elfogad órákat. Levelék a kiadóba „Frangais 806“ jellegre. 54806

Nyaraló Dunakeszen, 3 szoba butorozva, kiadó. Bövebbet Kertész-utca 25, I. 10. 54811

Bienaimée! Je pense beaucoup à toi, ma chérie. Le juin je n'écirai rien ici. J'attendrai ta lettre à K., alors je répondrai. J'ai beaucoup à écrire, car il faut, teljesen tisztázni az eszméket, avant de faire quelque chose. Mille baisers! 54769

Wegen Aufkündigung des Geschäftes sind sämtliche Gasthaus-Einrichtungen samt 14 Stück bepflanzten Statuetten zu verkaufen. I. Arok-utca 43. 54810

Deutsches Fräulein zu drei Mädchen, welche die Schule besuchen, wird aufgenommen. Aradi-utca 16, II. 2. Norddeutsche bevorzugt. 54809

Junger Gehilfe für Alles findet sofort Aufnahme bei Szigeti S., Photograph in Szolnok. 15180

Gelehrten vermitteln raschest mit vortheilhaftesten Bedingungen bei selbigen Selbststudium, ohne Vorherzahlung. Roth, VII., Hársfa-utca 59/a, I. 11. 6166

Bauplan in Szt.-Mihály, bei Budapest, zu verkaufen. Näheres bei Karoline Slawit, Wien, XVI./2, Gerbstift. 41. 54761

Sichere Existenz! Kompanion mit 2000 Kr. wird zu einer konzeptionierten Unternehmung gesucht. Kapital wird sichergestellt. Einkommen 200 Kr. monatlich, garantiert. Offerte u. „Konzeption 741“ an die Exp. 54741

Deutsche Korrespondentin und Maschinenschreiberin gesucht. Deutsche Stenographie Bedingung. Ungarische Sprache erwünscht. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Zeugnisabschriften u. Chiffre „Zeit ist Geld 827“ an die Exp. 54827

Két ügyes gyorsfényképező felvételt. Ajánlatok „Gyorsfényképező 844“ jelleg alatt a kiadóba. 54844

Papierbranche. Für Heijende, die in der Provinz reifen, ein Aufstellmitzugeben gegen Verkaufsprovision. Adresse in der Exp. 54835

Cassenzimmer, elegant möblirt, zu vergeben. V., Széchenyigasse Nr. 12, III. 16. 54826

Jünger Magaziniere für technisches Geschäft wird acceptirt. Offerte u. „M. B. 100“ an die Exp. 54820

Mátyásföldön egy szép nagy nyaraló kerthasználattal bérbeadó, esetleg eladó. Bövebbet Lambrecht czégnél, Budapest, VII., Akácza-utca 54. sz. 54822

Ügyes magyar-német nyelven jártas gépirónó ügyvédi irodába azonnali felvétetik. Czim a kiadóban. 54821

Vin gezwungen, mein gut eingeführtes Geschäft, trägt 80%, wegen Familienangelegenheiten sofort zu verkaufen. Adresse in der Exped. 50814

Házasság. Sógornőmet, ki egy csinos, intelligensgyermektelen özvegy, férjhez adnám olyan jobbmódu 40-45 éves ir. uriómberhez, ki nem nagy hozományt, hanem egy, esetleg két gyermeke részére jólelkü gondos anyát keres. Megkeresések „Jólelkü 816“ jelleg alatt a kiadóba küldendők. 54816

Gyakornok a külső üzletben és esetleg irodai teendőkre alkalmas, azonnali belépésre felvétetik. Fuchs Miksa, munkásruhagyár, Nagykorona-utca 19. 54815

Ein hübsch möbliertes gastenfeitiges Zimmer mit 2 Betten wird für 1 Monat, nehe dem Lukács-bade, für sofort gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Besonders rein 817“ an die Exped. 54817

Zwei schöne Zimmer sind zu vermieten an 1 oder 2 Herren. Näheres Báthory-utca 3, III. 20. 54819

Gute verlässliche Kinderfrau, welche ungarisch und deutsch spricht, wird zu sofortigen Eintritt gesucht. Adr.: Franz Wanser, Meierei, Abbazia. 54818

Mädchen nehme als Stütze der Hausfrau vom Lande auf. Adresse: Gramisch, Korona-utca 2, Budapest. 54846

Fiatal magyaral 68 nőmetül tudó detailista segéd drogual-tizlathe azonnali belépésre keresetik. Ajánlatok „Szorgalm 11001“ jelleg alatt Blockner J. hirdető irodájába, Sütő-utca. 15185

Französin wird zu einem 10jährigen Mädchen für ganze Nachmittage oder für 1-2stündigen Unterr. (Nachm.) pr. sofort gesucht. Julie Fischer, IV., Ferencziak-teret 4. 15186

Suche tüchtigen Kommiss der Manufaktur-Branche, Israelit, der deutschen und jertischen (froatischen) Sprache mächtig. Eintritt 15. Juni. Samstag und Feiertage gesperrt, daher haben Religiöse Borzug. Weber u. Bilzer, Rinfauce. 15188

Bay ügyes könyvelő és levelező azonnali belépésre kerestetik egy norinbergi diszműru nagykereskedőnél. Ki e szakmából való, előnyben részesül. Schwarz W. Vilmos, Szercesen-utca 8. 54849

Gasmotore, Fabrikat Langen u. Wolf, 8- und 12pferdige, taßelös, im Betrieb zu sehen, sind zu verkaufen. Näheres Telephon 14-50. 15200

In der Christinenstadt ist ein Monatszimmer mit Gartenbenützung an eine Dame billig zu vergeben. Krisztina-körut 113, Th. 1. 6172

Königlich ungarische Staatssekretariat. Jobb 21762, 906 A III.

Offertausstellung. Die Direktion der königlichen ungarischen Staatssekretariat beabsichtigt, den in ihrem Rubricierten Verzeichnis „Gastgewerkschaften“ Depot angeführten Verzeichnisse von 100 Meistern alter Kupferstiche zu veröffentlichen. Diejenigen, welche sich an dieser Ausstellung zu beteiligen wünschen, werden ersucht, die hierzu erforderlichen mit einer Anzahl ungarischer 1 Kronen-Stempel besetzten und der Kontostempel versehenen Aufträge auf alte Kupferstiche zu „Zeit 84782, 906“ versehenen Offerte bei der Material- und Inventar-Abteilung des Königl. ungar. Staatssekretariats (VI., Andrássy-utca 73, II. Stock 43) bis 9. Juni 1906 12 Uhr Mittags einzureichen. Die Offerten sind zu versiegeln, als Verschluss 5 Prozent des offerierten Gesamtwerthes an dem der Offerteinstellung vorausgehenden Tage bis Mittags 12 Uhr bei unversiegelter Aufschrift entweder in Beaven oder zu Staatsposten geeigneten Briefposten zu versiegeln. Der Briefchen wird spätestens in 14 Tagen, von der Eröffnung des Offertes gerechnet, verständig und ist verpflichtet, das Material binnen weiteren 14 Tagen gegen Einzahlung des Kaufpreises zu liefern. Die Offerte werden nicht zurückgegeben. Die Offerte können auf beliebiges Quantum lauten, jedoch enthält sich die Direktion aus ihrerseits das Recht vor unter den Offerten ohne Rücksicht auf die Preisfreiheit zu wählen, beliebiges Teilquantum zu vergeben und zur Einreichung des Zuechtes auch anderweitige Verfügungen zu treffen. Budapest, im Monate Juni 1906. Die Direktion. 15194-7774

Für Abgeordneten, Zahnarzt, Advokaten, Ingenieur, Bureau oder Garçonwohnung 2 elegant möblierte Cassenzimmer, Vorzimmer, Gasbeleuchtung, Stiegenhaus, V., Franz Jánosgasse 5, I. 7, zu vermieten. 15198

Gyakornok (lehelt fiatal leány is) irodában kezdő fizetéssel felvétetik. Ajánlatok magyar és német nyelven czimzendők „Gyakornok 41082“ Schwarz József hirdetőjébe. Andrássy-ut 9. 15199

Intelligenstapasztaft gazda, ki önállóan rendelkezni képes, a nyári hónapokra kisegítőképp ajánlkozik. Levelék „Mégbizható 829“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 54829

Jó kaufe alle Art alterthümlicher Gegenstände auch aus der Provinz, Porzellan, Schalen, Teller, so auch Gläser, alte Silber und bezahlte gute Preise. Briefliche Anträge sind zu richten unter „Sammler 801“ an die Exp. 54801

Substanz Geirathgebermütter und Vermittlerinnen werden ersucht, ihre Adressen unter „Sommer“ an die Exp. abzugeben. 6177

Deutsche Bäume wird gesucht. Várady, Magyar-utca 44. 6176

Feinste Kirichen, Zuckerkuchen, Curfen 2.80 Kronen, Hühler 4 Kr. verjendet 5 Kilo Postkörbe frankirt Raqnahme Berter J. Obstgroßhandlung, Váci-utca 70. Bahnstationen bedeutend billiger. 6174

Deffert-Kirichen, wunderschöne, großbeirige, ein 5 Kilo Postkörb für 1.50 fl., Ananas-Erdbeeren, sehr schöne, ein Kilo für 1 fl., heurige grüne Butterstolen ein Kilo 60 Kreuz., heurige grüne Zuckerkuchen ein Kilo 25 Kreuz., heurige Erdäpfeln per Kilo 10 Kreuz., heuriger großer Kürbis per Stück 50 Kreuz., große Gurke 20 Kreuz., Kohlrüben 6 Kreuzer per Stück jendet mit Raqnahme Nömet Gyula, Pusztaszentlörincz, Pester Komitat. 54848

Nachrichten, Beobachtungen, Ankünfte, Einrichtungen und sonstige Aufträge besorge billigst, auch im Auslande. Ungar. Bureau, Budapest, József-körut 62. 6181

Gasthaus, Csokol, 60 fl. Tageslojung, auf belebtesten Posten der Hauptstadt, sofort zu übergeben. Die Bierbrauerei tritt vor die Hälfte des Kaufpreises. Näheres Diósi József, Kerepesi-ut 80. 6189

Geirath. Möchte meine Tochter, gebildetes, hübsches Mädchen (Jsr.), sehr häuslich, sparsam, aus hochintelligenter höherer Beamtenfamilie, 16,000 Kr. Mitgift, elegante Ausstattung, außerdem in pensionsfähiger Stellung, vorläufig 2200 Kr. Gehalt, an einen hübschen, intell. Mann in pensionsfähiger Stellung, zwischen 34-36 Jahre, verheirathen. Anträge, womöglich von höherer Beamten, Professoren oder Ingenieuren unter „3600 M. P.“ an die Expedition. 54824

Jünger Kommiss der Speerei- und Mehlbranche, tüchtiger Detailler, wird zum sofortigen Eintritt bei Sam. Cigel u. Sohn, Lipót-Rözsakögy, acceptirt. 54832

In Centrum der VI. Bezirks ist ein ganzes Haus zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Adr. in der Exp. 54833

Remington Nr. 7 in sehr gutem Zustande sofort zu verkaufen. Kertész-utca 18, beim Hausbesorger. 54828

Kommiss der Detail-Manufakturbranche, redgewandt, wird als Acquisiteur für den hiesigen Platz mit einem Monatsgehalt von Kr. 140 bis Kr. 180 per sofort acceptirt. Offerte unter „M. B. 838“ an die Exp. 54838

Kaffeehand! hochelegante eingerichtete, auf einer Hauptstraße, streng solides, gutes Tagesgeschäft, welches Minimum 24 Wille Kronen jährlich Nutzen rein abwirft, ist zu verkaufen. Offerte unter „Solid 661“ an die Exp. 54661

Fogtechnikus tanulókat, kettőt, jó házból felvesz. Fenyvesi és Szücs fogtechnikai laboratoriuma, Andrássy-ut 51. 54846

Misasszony, a ki magyarul stenografál és németül ért, állandó alkalmazást nyer gyári irodában. Ajánlatok a valóság megjelölésével „Alföld“ jelleg alatt Hazai hirdetés részvonytársaság továbbit. 54897

Vorzimmerkasten, 3th., mit Spiegel, moderne Zagen, vorzügliche Arbeit, beim Tischler zu verkaufen. VII., Nefelejts-ut. 30. 6173

Buziásküldön, Trefort-n. 19. szám (Oszlányi-féle ház) az összes fűrdők és fozrákok közelében, több elegánsan butorozott szobák, esetleg konyhával is, olcsón kiadó. Steiner. 15192

Die neuen Hypotheken-Lose gelangen in den nächsten Tagen zur Emission. Wir nehmen Zeichnungen schon von heute ab zu den im Amtsblatte erscheinenden Original-Bedingungen gegen Gelag von 10 Kronen per Stück entgegen. Die auf die Zeichnungen entfallenden Lose können jederzeit auf Basis des Emissions-Kurses auch gegen Ratenzahlungen constant bezogen werden. — Gleichzeitig ersuchen wir die Besitzer von 3% Ungar. Hypotheken-Losen uns dieselben behufs Umtausch gegen neue Hypotheken-Lose einzusenden oder uns die Stückzahl nebst genauer Adresse im eigenen Interesse gest. anzugeben. Der Haupttreffer der neuen Lose beträgt 1 Million. Verpfändete Lose lösen wir aus, besorgen die Konversion und ertheilen auf die neuen Lose den höchsten Vorschuss. BUDAPESTER BANK AKT.-GES. BUDAPEST, VI. TERÉZ-KÖRUT Nr. 21. Filiale: Centralmarkthalle.

„Heilung der Epilepsie.“ (Fallsucht, Hinfallende.) Glaubt sprache ich meinem Lebensretter Herrn Tóth Béla in Nagy-Surány, meinen herzlichsten Dank aus dafür, daß mich, der ich 12 Jahre an der furchtbaren Krankheit, der Epilepsie, gelitten, sein Medicament nach eifrigem Einnehmen gründlich von derselben geheilt hat. Früher unergiebige Behandlungswiese empfange er meine besten Dank. Allen an dieser Krankheit Leidenden kann ich das Medicament mächtigens empfehlen. Alexander Tomik. Herr Tóth Béla in Nagy-Surány behandelt alle an der Epilepsie Leidenden mit einem von ihm erfundenen Medicament, das auch das für. ung. Ministerium des Innern unter 3. 93815/94 demisch analysirt und vollkommen unschädlich befunden worden ist. — Die Heilmethode ist von so überraschendem Erfolge begleitet, daß bei neu entstandener Krankheit die Heilung schon nach 2-3maligem Einnehmen des Arzneimittels eintritt. Bei veralteter Krankheit stellt sich die vollständige Heilung nach 2-3wöchentlich, in einzelnen Fällen etwas längerer Behandlungzeit ein. Zahllose Fallgeschichten wurden so mit Gottes Hilfe geheilt und können ungezählte Dankbriefe und Besätigungen gelungener Kuren vorgelesen werden. (Retourmarke erbeten.)

